

Kommune

Digitalisierung, E-Government, Informationstechnik

21

IT-Security

Wappnen gegen Cyber-Angriffe

E-Government

- **Netzwerktreffen:**

Junge Bürgermeister diskutieren über Digitalisierung, Fachkräftemangel und Klimawandel

Informationstechnik

- **Projekt KIDS:**

Kreis Sömmerda baut ebenenübergreifende E-Government- und IT-Infrastruktur auf

Praxis

- **Erlangen:**

Eine Internet-of-Things-Lösung sorgt für effiziente Prozesse im Winterdienst

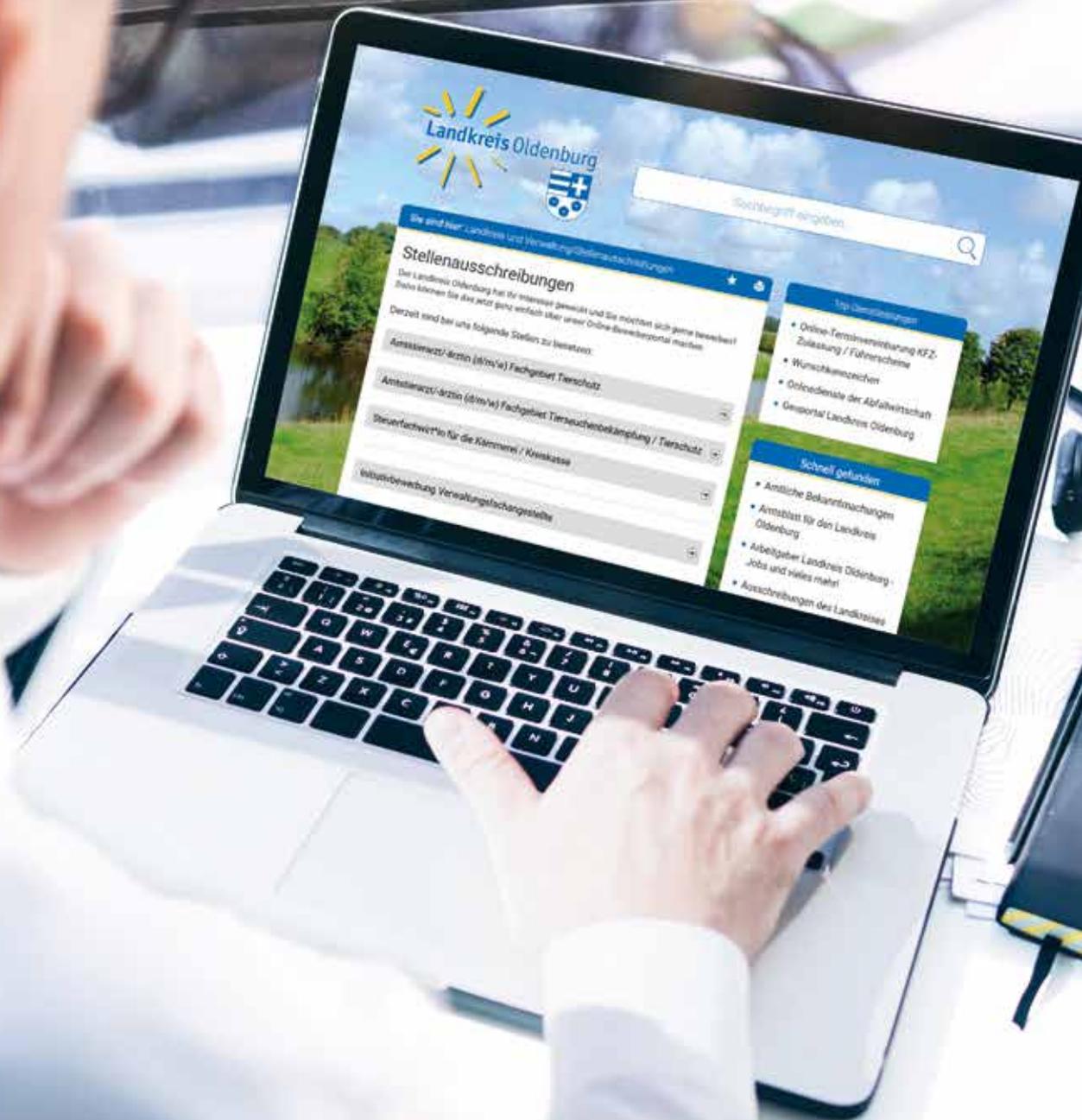


Spezial

- **Dokumenten-Management:**

Die E-Akte ist die Basis für eine elektronische Vorgangsbearbeitung in der Verwaltung

Einfach schneller Fachkräfte gewinnen



NOLIS | Recruiting

Optimiert für den Einsatz in Kommunalverwaltungen

www.nolis-recruiting.de | info@nolis.de | 0 50 21 - 88 77 555



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) die Warnstufe Rot ausruft, wird es ernst für IT-Abteilungen in Unternehmen und Behörden. So geschehen, als eine Schwachstelle in der Java-Bibliothek Log4j bekannt wurde und manche Experten schon das Internet in Flammen stehen sahen. Alarmstufe Rot herrschte Anfang Juli auch im Kreis Anhalt-Bitterfeld.



Das Landratsamt wurde Opfer eines Ransomware-Angriffs. Mehrere Server wurden mit Schad-Software infiziert und sämtliche Daten verschlüsselt. Das geforderte Lösegeld wollte die Kreisverwaltung nicht zahlen. Sie rief stattdessen den ersten Cyber-Katastrophenfall in Deutschland aus und schaltete IT-Security-Spezialisten des BSI ein, auch die Bundeswehr rückte an, um beim Neuaufsetzen der Systeme zu helfen. Dennoch war die Kreisverwaltung wochenlang nur noch per Fax oder Telefon erreichbar. Der Fall steht beispielhaft für verstärkte Cyber-Angriffe auf öffentliche Einrichtungen. Die hohe Verwundbarkeit der IT-Infrastruktur ist die Kehrseite der Digitalisierung (*Seite 12*).

Kommunen müssen sich gegen die Gefahren wappnen und schlüssige Cybersecurity-Strategien umsetzen. Diese beruhen auf drei Säulen: Mensch, Technologie sowie Organisation und Prozesse. Allerdings wird die zentrale Säule – der Mensch – oft vernachlässigt (*Seite 14*). Weil die Hacker Grundverhaltensmuster des Menschen ausnutzen, müssen die Mitarbeitenden bei der Entwicklung von Abwehrmaßnahmen einbezogen werden. Ohne sie ist jede Security-Strategie zum Scheitern verurteilt.

Ihr

Alexander Schaeff



CC ECM

**Modernisieren Sie jetzt
die Verwaltungsarbeit !**

- **Vollständige E-Akte**
- **Dokumentenerfassung**
- **Prozessoptimierung
und Workflow**
- **Signatur und Freigabe**
- **Schnittstellen und
Integration**
- **Revisions sichere
Archivierung**



E-Government

Interview: Carola Voß, Staatssekretärin im Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommern, und MACH-Vorstand Leif-Birger Hundt sprechen über die flexible Arbeit in der Verwaltung 8

Netzwerktreffen: Junge Bürgermeisterinnen und Bürgermeister suchen gemeinsam Lösungen für die Zukunft 10

Titel

IT-Sicherheit: Cyber-Angriffe auf die öffentliche Verwaltung nehmen zu 12

Awareness: Eine gelungene Cyber-Sicherheitsstrategie berücksichtigt die Perspektive der Mitarbeiter 14

Interview: NCP-Vertriebsleiter Benjamin Isak erläutert die Vorteile eines softwarebasierten VPN 16

Datenschutz-Folgenabschätzung: Der Landesbeauftragte für den Datenschutz in Bayern hat eine praktikable Methode auch für nichtbayerische Kommunen erarbeitet 18

Kreis Starnberg: IT-Neuorganisation führt zu DIN ISO 27001 Zertifizierung 20

Informationstechnik

Infrastruktur: Verwaltungsübergreifendes Großprojekt im Kreis Sömmerda 22

E-Signatur: Fürth bereitet stadtweiten Roll-out vor 24

Breitband: Daseinsvorsorge im ländlichen Raum 26

Glasfaser: Eigenwirtschaftlicher Ausbau in Oschersleben und Wustermark 28

Niestetal/Burguffeln: Endlich schnelles Internet 30

Branchen-News: Barthauer, AKDB, Deutsche Glasfaser, KID Magdeburg 31

Fachverfahren: Prozessorientierte Software im Jugendamt 32

Praxis

Erlangen: Internet of Things sorgt beim Winterdienst für mehr Effizienz 34

Hohen Neuendorf: Start in die Cloud-Telefonie 36

Spezial

Dokumenten-Management: Berlin geht Mammutprojekt an 38

Kreis Schweinfurt: Change Management als Schlüssel zum Erfolg 40

Marburg: E-Akte ermöglicht Telearbeit 42

Gauting: Mit wenig Ressourcen neue Wege gehen 44

Bocholt: Digitale Transformation in der Feuerwehr- und Rettungsschule 46

Freudenstadt: Diakoniestation nutzt digitale Patientenakte 48

Lösungen: Ortsunabhängiger Datenzugriff dank passender Clients 49

Rubriken:

Editorial 3

News 6

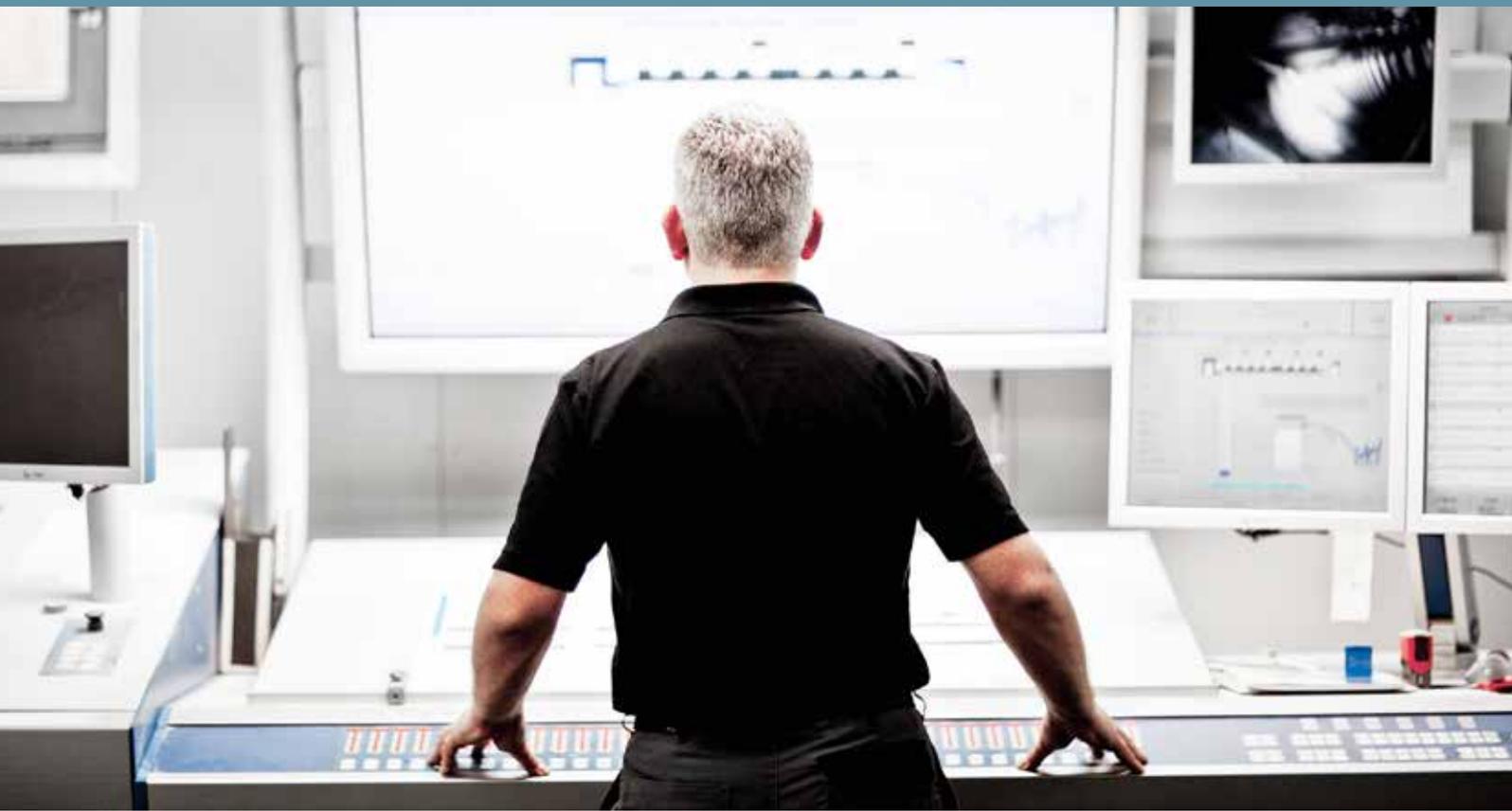
IT-Guide 50

Vorschau, Impressum 58



IT besser schützen

Von Cyber-Angriffen, Schad-Software-Befall und Cyber-Erpressung sind immer häufiger auch Kommunen betroffen. Eine konsequente Datensicherung, eine straff organisierte Firewall, Notfallpläne sowie Schulungsmaßnahmen für IT-Verantwortliche und Personal zählen zu den Präventionsmaßnahmen. *ab Seite 12*



MIT DRUCK KÖNNEN WIR SEHR GUT UMGEHEN.

Druckerei Raisch GmbH & Co. KG
Auchtertstraße 14 · 72770 Reutlingen
Tel. 07121 / 5679-0 · info@druckerei-raisch.de
www.druckerei-raisch.de

Raisch 
D R U C K T



twitter.com/k21news

Wolfsburg: Smart-City-App im Test

Eine erste Testversion der neuen Wolfsburg-App geht an den Start. Die Anwendung soll den digitalen Wandel der niedersächsischen Stadt erlebbar machen.

- www.wolfsburg.de

Lahn-Dill-Kreis: Auf Digitalisierungskurs

Im Lahn-Dill-Kreis wurden zahlreiche Prozesse digitalisiert, seit diesem Jahr gibt es außerdem eine Stabsstelle Digitalisierung in der Kreisverwaltung.

- www.lahn-dill-kreis.de

Hannover: Schlaue Abfallbehälter

Die Abfallwirtschaft Region Hannover und der Energiedienstleister energycity haben ein Pilotprojekt zur Erprobung digitaler Füllstandsensoren gestartet.

- www.hannover.de

Delbrück: Smart-City-Grundstein gelegt

Im Projekt LoRaWAN 2.0. realisiert die nordrhein-westfälische Stadt Delbrück gemeinsam mit regio iT eine komplette Internet-of-Things-Infrastruktur.

- www.stadt-delbrueck.de

Hessen

Digitale Bauaufsicht

In Frankfurt am Main konnte die Bauaufsicht mit Einsatz der Software OTSBau bereits in den vergangenen Jahren erheblich zur Digitalisierung der Papierakten und zügigen Bearbeitung der bauaufsichtlichen Belange für Bürger beitragen. Nun will die Stadt auf eine neue Version wechseln, da eine veraltete Software-Architektur die Anbindung an digitale Antragsverfahren erschwert. Dies berichtete jetzt das Land Hessen, das das Projekt „Migration von OTS Bau Centura auf g2vb+ zur Anbindung an das Hessische Bauportal DigiBauG“ mit einer Förderung in Höhe von über 100.000 Euro unterstützt. Das Vorhaben der Stadt Frankfurt könne auch als Blaupause für weitere hessische Verwaltungen dienen, die Anbindung an das Fachverfahren kostengünstiger umzusetzen. Zudem würden für das Landesprojekt DigiBauG die XBau-Schnittstellen zum Bauportal und digitalen Antragsassistenten zu den Fachanwendungen der Bauaufsichten entwickelt.

www.hessen.de

Darmstadt

Bilanz des Förderprojekts

Mit dem Ende des Jahres 2021 läuft die Förderung aus, welche die Wissenschaftsstadt Darmstadt vom Land Hessen erhalten hat, um sich zur digitalen Stadt zu entwickeln. Aus diesem Anlass hat die Digitalstadt Darmstadt gemeinsam mit der hessischen Digitalministerin Kristina Sinemus, Oberbürgermeister Jochen Partsch und Chief Digital Officer Michael Waidner bei einer virtuellen Pressekonferenz Bilanz gezogen. OB Partsch erklärte: „Wir konnten auch ganz praktisch greifbare Mehrwerte für unsere ökologischen, ökonomischen und sozialen Ziele mit der Digitalisierung erreichen. So sind beispielsweise intelligente Müllentsorgung oder Verkehrsleitung mit Künstlicher Intelligenz (KI) auch in anderen Kommunen zur Agenda geworden.“

www.digitalstadt-darmstadt.de

Leipzig

Drohnen liefern Daten

Zur Vermessung und Inspektion von Liegenschaften und Baukörpern werden in Leipzig ab sofort Drohnen fliegen. Wie die sächsische Stadt mitteilt, setzt das Amt für Geoinformation und Bodenordnung dafür einen Quadrocopter vom Typ DJI Phantom 4 RTK ein. Das unbemannte Fluggerät soll das Amt dabei unterstützen, Vermessungen und Luftaufnahmen in schwer zugänglichen Bereichen oder bei komplizierten Geländeformen anzufertigen. Knapp 6.000 Euro habe die Drohne inklusive Zubehör gekostet. Weitere städtische Ämter implementieren derzeit Drohnentechnik oder haben erste Erfahrungen damit gesammelt. Das Amt für Gebäude-Management etwa sehe Vorteile bei der Dokumentation von Baustellen sowie bei Gebäudeinspektionen.

www.leipzig.de/3d-stadtmodell

Bundesregierung

Richter bleibt CIO

Markus Richter wird auch der neuen Bundesregierung als Chief Information Officer (CIO) dienen und soll für Kontinuität bei der Verwaltungsdigitalisierung sorgen. Das kündigte die neue Bundesinnenministerin Nancy Faeser auf der digitalen Ausgabe des Zukunftskongresses Staat & Verwaltung (14. bis 15. Dezember 2021) an. Außerdem will Faeser eine fundierte Bestandsaufnahme durchführen, wo die Digitalisierung von Staat und Verwaltung tatsächlich steht. „Ohne dies könnten wir nicht sagen, wie schnell wir das, was wir im Koalitionsvertrag vorgesehen haben, umsetzen können“, erklärte die Chefin des Bundesministeriums des Innern und für

Heimat (BMI). Auch Markus Richter begrüßte es, zunächst eine Bestandsaufnahme und Entwicklung einer Governance mit klaren Prioritäten durchzuführen. Mit Verweis auf den Organisationserlass der Bundesregierung, der eine neue Zuständigkeit des Bundesinnenministeriums für die Strategische Steuerung der IT des Bundes und den IT-Rat vorsieht, verändere sich die Governance-Struktur ohnehin. Richter plädierte dafür, in die künftigen Strukturen die Kommunen eng einzubeziehen, und begrüßte die Beschlüsse des IT-Planungsrats, der die Innovationsgenossenschaft govdigital mit der föderalen Umsetzung des Einer-für-Alle-Prinzips (Efa) betraut hat.

www.cio.bund.de

Nordrhein-Westfalen

Infoplattform fürs Bürgeramt

In Nordrhein-Westfalen ging – begleitend zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) – eine Online-Plattform mit Informationen zur digitalen Verwaltungslandschaft des Landes an den Start. Aufgebaut wurde das Informationsangebot vom Digitalministerium gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden. Die Website digital-direkt.nrw soll häufige Fragen von Bürgern und Unternehmen zu ihrem digitalen Bürgeramt beantworten und die Benutzung erleichtern. Die Plattform richtet sich jedoch auch explizit an Verwaltungen, denen sie helfen will, digitaler zu werden. So informiert die Plattform die Beschäftigten in den Kommunen über Best Practices, Modellprojekte und Entwicklungen in Bund, Land und Kommunen.

<https://digital-direkt.nrw>

IT-Planungsrat

Bund übernimmt Vorsitz

Die Freie und Hansestadt Hamburg übergibt den Vorsitz im IT-Planungsrat am 1. Januar 2022 nach einem Jahr turnusgemäß an den Bund. Mit den erreichten Fortschritten bei der Verwaltungsdigitalisierung im Vorsitzjahr zeigte sich die Freie und Hansestadt nach Angaben des Amtes für IT und Digitalisierung zufrieden. „Hamburg hat in einer für das ganze Land angespannten Corona-Lage den Vorsitz übernommen“, meint Staatsrat Jan Pörksen, Chef der Hamburger Senatskanzlei. „Es ist uns gelungen, Impulse der Gesellschaft aufzunehmen, die Modernisierung der Verwaltung voranzutreiben und Konzepte zur weiteren Beschleunigung der Digitalisierung anzugehen.“

www.it-planungsrat.de



DIE PREMIUM-DATENBANK FÜR IHRE PERSONALARBEIT

»Der Garant für meinen Erfolg –
Haufe TVöD Office Premium.«

JETZT
4 WOCHEN
KOSTENLOS
TESTEN

Nur das Beste für Sie

Greifen Sie auf aktuelles und umfangreiches Expertenwissen zu und profitieren Sie von:

- + **Zeitsparenden Arbeitshilfen**
- + **Effizienter Weiterbildung**
- + **Aktuellem Fachwissen**



Testen Sie 4 Wochen kostenlos:
www.haufe.de/tvoed-premium
Tel. 0800 50 50 445 (kostenlos)

Kreatives Potenzial fördern

Wie verändert die Pandemie die Arbeit in der öffentlichen Verwaltung? Darüber sprach Kommune21 mit Carola Voß, damals Leiterin der Allgemeinen Abteilung in der Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern, und MACH-Vorstand Leif-Birger Hundt.

Frau Dr. Voß, die Corona-Pandemie hat die Schwächen der öffentlichen Verwaltung beim Thema flexibles, mobiles Arbeiten offengelegt. Wie war die Situation in der Landesverwaltung Mecklenburg-Vorpommern?

Carola Voß: Die Corona-Pandemie hat uns nicht unvorbereitet getroffen. Die Zukunft der Verwaltung ist seit 2018 ein politisch-strategischer Schwerpunkt der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern – und auch im aktuellen Koalitionsvertrag explizit enthalten. Einen enormen Schub hat die Pandemie bei der IT-Ausstattung gebracht. Es wurde ein Nachtragshaushalt mit 400 Millionen Euro nur für Digitalisierung verabschiedet. Zudem haben wir in Rekordzeit eine Rahmendienstvereinbarung für mobiles Arbeiten in der gesamten Landesverwaltung verhandelt und im Sommer 2021 unterzeichnet.

Herr Hundt, ein Claim der MACH AG lautet „Verwaltung macht Zukunft“. Ist das so oder muss die Verwaltung eher zur Modernisierung getrieben werden?

Leif-Birger Hundt: Beides gilt. Eine gute Verwaltung ist ein Wettbewerbsfaktor für Regionen und muss dafür sorgen, dass sie positiv wahrgenommen wird von Bürgern und der Wirtschaft. Andererseits ist die

Verwaltung auch getrieben von äußeren Faktoren und muss etwa auf den demografischen Wandel oder neue gesetzliche Anforderungen reagieren. Die öffentliche Verwaltung muss Nutzen stiften und sich deshalb modernisieren. Sie ist also getrieben und macht Zukunft.

Was sind aus Sicht eines Software-Anbieters die Grundlagen für die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung?

Hundt: Digitalisierung bedeutet, etwas Analoges in etwas Digitales umzuwandeln. Wenn man das zu wörtlich nimmt und Prozesse eins zu eins digitalisiert, gelingt es nicht. Man muss sich also vom Status quo lösen, Ziele definieren und die Prozesse neu gestalten. Das bedeutet, dass Aufgaben auf eine neue Art und Weise erledigt werden sollen.

Wie unterstützt MACH seine Kunden aus der öffentlichen Verwaltung dabei, dass mobiles Arbeiten möglich wird?

Hundt: Durch unsere Lösungen ermöglichen wir das papierlose Arbeiten. Wenn Homeoffice während der Corona-Pandemie nicht möglich war, lag es häufig daran, dass die Beschäftigten mit Dokumenten arbeiten, die nicht einfach mit nach Hause genommen werden können. Mit unseren Lösungen für die E-Akte, die elektronische Rechnung



Leif-Birger Hundt

und ein digitales Personalwesen sowie den Selfservices können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von überall aus arbeiten.

Frau Voß, auf welche Rahmenbedingungen für das Arbeiten im Homeoffice hat sich die Landesverwaltung mit den Personalvertretungen geeinigt?

Voß: Für uns war es ganz wichtig, das Ressortdenken aufzubrechen. Es gab ganz unterschiedliche Regelungen, im Bereich Justiz beispielsweise war man weit fortgeschritten beim Thema Homeoffice, im Finanzbereich sollte am liebsten gar nicht mobil gearbeitet werden. Von den Beschäftigten wurde das mit Unverständnis aufgenommen. Wir hatten schon lange den Wunsch, hier einheitliche Regelungen für die Landesverwaltung zu schaffen,

um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern. Das war vor Corona schlicht nicht möglich. Die Widerstände waren zu groß, sowohl bei den Führungskräften als auch bei den Personalvertretungen. Das hat sich mit der Corona-Pandemie geändert. Ich habe mir die Augen gerieben, dass wir die Rahmendienstvereinbarung innerhalb von zwei Monaten verhandeln und unterzeichnen konnten.

tion. Unser neues Besoldungsgesetz ist sehr fortschrittlich, wir bieten Gewinnungs- und Fachkräftegewinnungszulagen. Außerdem gibt es das Modell 63plus, um Erfahrungsträger länger zu halten. Das Angebot lautet: halbe Arbeitszeit, 75 Prozent Bezahlung. Auch das Laufbahnrecht wird geprüft, um den Zugang zum Beamtenstatus zu erleichtern und bessere Aufstiegschancen zu bieten. Nicht zuletzt

sonders bei der Entwicklung unserer neuen Lösungen.

Frau Voß, Sie verantworten auch die Geschäftsstelle Zukunft der Verwaltung Mecklenburg-Vorpommern. Wie sieht aus Ihrer Sicht diese Zukunft aus?

Voß: Die Geschäftsstelle gibt es seit 2019 und allein die Tatsache, dass sie bei der Staatskanzlei angesiedelt ist, zeigt die Bedeutung des The-

„Wir haben in Rekordzeit eine Rahmendienstvereinbarung für mobiles Arbeiten verhandelt.“

Welche Regelungen haben Sie konkret vereinbart?

Voß: Die Eckpunkte sind, dass man bis zu 60 Prozent, also drei Tage in der Woche, nicht nur im Homeoffice, sondern mobil arbeiten kann. Wir nennen das ortsunabhängiges Arbeiten. Ganz wichtig ist, dass erstmalig das ortsunabhängige Arbeiten nicht an eine soziale Indikation geknüpft ist. Außerdem gibt es verpflichtende Schulungen, etwa zu Themen wie Führen auf Distanz oder für die Beschäftigten zum Thema Resilienz, weil ja die Grenzen von Privat und Beruf im Homeoffice stärker verschwimmen. Das ist alles auf sehr positive Resonanz gestoßen und ich bin gespannt, wie es sich im Vollzug bewährt.

Mit welchen Personalstrategien kann die Landesverwaltung Mecklenburg-Vorpommern den Kampf um die besten Nachwuchskräfte bestehen?

Voß: Das ist ganz unterschiedlich. Wir wollen als Arbeitgeber attraktiv werden. Das gelingt nicht nur durch höhere Bezahlung, sondern auch durch bessere interne Kommunika-

tion. Wir haben das Bewerbungsverfahren mit dem Portal Karriere in MV digitalisiert.

Herr Hundt, wie sieht aus Ihrer Sicht ein moderner Arbeitsplatz in der Verwaltung aus?

Hundt: Klar ist, dass papierloses und ortsunabhängiges Arbeiten möglich sein muss. Bei den Anwendungen ist die User Experience wichtig. Software kann auch so gestaltet werden, dass es Spaß macht, damit zu arbeiten. Darauf achten wir be-

mas. Aber die Zukunft der Verwaltung ist nicht nur Digitalisierung. Es geht auch um flexibleres Arbeiten. Gerade im mittleren Dienst werden viele Prozesse automatisiert und durch intelligente Systeme erledigt. Wir müssen uns darauf vorbereiten, dass in manchen Bereichen Stellen wegfallen und andere komplexer und anspruchsvoller werden. Ziel muss es sein, das kreative Potenzial der Mitarbeitenden zu fördern.

Interview: Alexander Schaeff

Kurz-Info: Carola Voß

Das Interview wurde auf dem Kongress Innovatives Management am 9. November 2021 in Lübeck geführt. Schwerpunktthema des Kongresses war, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie auf die Arbeit in der öffentlichen Verwaltung hat. Dabei zeigte sich: Die öffentliche Verwaltung hat sich schneller als gedacht an die neue Situation angepasst. Es sind neue Arbeitswelten entstanden. Die Referenten berichteten zudem von einem Trend zu

mehr Eigenverantwortung. Zum Zeitpunkt des Interviews war Carola Voß Leiterin der Allgemeinen Abteilung in der Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern. In der neuen Regierung unter Ministerpräsidentin Manuela Schwesig wurde sie zur Staatssekretärin im Finanzministerium ernannt. Ein offizielles Foto von Frau Voß lag bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe leider noch nicht vor.

www.regierung-mv.de

Als Vorbild vorangehen

Von der Digitalisierung über den Fachkräftemangel bis hin zum Klimawandel stehen den Kommunen große Herausforderungen ins Haus. Beim ersten Netzwerktreffen der Jungen Bürgermeister*innen wurden eben diese Zukunftsthemen in den Blick genommen.

Sie sind jung, sie sind dynamisch und sie wollen etwas verändern. Und zu tun gibt es viel: Da wäre die Digitalisierung, die in den Kommunen in vollem Gange ist und viele Einrichtungen umfasst, von der Verwaltung über die Schulen bis hin zu den städtischen Betrieben. Da wäre der Fachkräftemangel, der seinen übergroßen Schatten vorauswirft und Kommunen in echte Not bringen wird. Da wären die Superthemen Klimawandel und Klimaschutz, welche die Gemeinden ebenfalls vor erhebliche gestalterische und finanzielle Herausforderungen stellen. Und da wären die Themenfelder Bürokratieabbau, Bürgerbeteiligung und Mobilität im ländlichen Raum, die es obendrein umzusetzen und voranzubringen gilt. In Kommunen ist derzeit also Einiges im Wandel begriffen. Um dabei handlungsfähig zu bleiben und Gestaltungsspielräume zu erhalten, sind neue Ansätze gefragt.

Mitte November 2021 kamen rund 80 Kommunalpolitiker und Amtsleiter zum ersten Netzwerktreffen der „Jungen Bürgermeister*innen“ in Berlin zusammen, um sich über genau diese Gegenwarts- und Zukunftsthemen auszutauschen. Das Netzwerk hat sich 2019 gegründet, ihm gehören



Junge Bürgermeisterinnen und Bürgermeister im Austausch.

nur solche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister an, die bei ihrer letzten Wahl höchstens 39 Jahre alt gewesen sind. Bundesweit gibt es davon 640. „Wenn man Bürgermeister wird, kann man sich in die kommunalen Spitzenverbände wählen lassen, sobald es aber mehrere Bewerbungen gibt, erhält meistens der dienstälteste Kollege den Vortritt“, erklärt Michael Salomo, Oberbürgermeister der baden-württembergischen Kreisstadt Heidenheim. „Das hat zur Folge, dass junge Kolleginnen und Kollegen in den Gremien nicht vertreten sind.“ Auch aus diesem Grund hat sich das Netzwerk gebildet, das im Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) beim Innovators Club angesiedelt ist.

Die Teilnehmer verstehen sich als „Vorbilder, Wegbereiter und Mutmacher“. So steht es auf der Website des Netzwerks Junge Bürgermeister*innen. Sie wollen eine „junge Sicht auf die kommunalen Dinge“ einnehmen. „Jede Generation wächst mit ihren eigenen Herausforderungen heran“, sagt Salomo, „und ich glaube schon, dass es wichtig ist, einen jungen Blick darauf zu werfen.“ Vieles gehe zu langsam voran: Seit Ende der 1980er-Jahre sind die Glasfasertechnologie und der breitbandige

Link-Tipp

Informationen rund um das Netzwerk finden sich hier:

- www.junge-buergermeisterinnen.de

Internet-Zugang im Gespräch – und bis heute kaum vorangekommen. Bis 2030 fallen 750.000 Mitarbeiter im öffentlichen Dienst weg – und noch immer gibt es keine Lösung für die daraus resultierenden strukturellen Herausforderungen. „Solche Dinge werden von Kollegen, die fünf Jahre vor der Pensionierung stehen, vielleicht nicht mehr ganz so massiv bewegt wie von Leuten, die sich noch die nächsten 30 Jahre damit befassen müssen“, sagt der Heidenheimer OB.

Beim ersten Treffen des Netzwerks Junge Bürgermeister*innen stellte das Beratungsunternehmen PwC die Ergebnisse einer Umfrage in Kommunen rund um die Chancen der Digitalisierung vor. Sie werden von den Befragten vor allem im Bereich Mobilität (Sharing Economy), Nahversorgung (Online-Handel) und Neue Arbeit (Homeoffice) gesehen und erhöhen insgesamt die Standortattraktivität. Auch die öffentliche Verwaltung sowie Bildung und Kultur profitieren davon, wenn bestehende Herausforderungen wie digitale Infrastrukturen, neue Kompetenzen und der demografische Wandel gemeistert werden. Angesichts des grassierenden Fachkräftemangels – der öffentliche Dienst soll mit 60 Prozent Mitarbeiterschwind bis 2040 am stärksten vom personellen Aderlass betroffen sein – warf die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) einen Blick auf das moderne Personal-Management. Einerseits gehe es darum, die interkommunale Zusammenarbeit zu stärken und bürgerschaftliches Engagement besser zu nutzen, andererseits sei Employer Branding – das Entwickeln einer authentischen Arbeitgebermarke – noch viel zu wenig im öf-

fentlichen Sektor bekannt. Verwaltungen und Kommunen seien gut beraten, wenn sie aktiv als Arbeitgeber auftreten, die eigenen Stärken hervorheben und Zielgruppen kreativ ansprechen. So wie die westfälische Stadt Hamm, die mit dem Slogan „Highway to Hamm“ auf die Suche nach Bauingenieuren geht. Auch Themen wie Quereinstieg, neue Führungsrollen und eine auf modernen Faktoren beruhende Arbeitgeberattraktivität würden für die Personalsuche immer wichtiger.

Bei der Modernisierung stehen den Kommunen viele Unternehmen mit Rat und Tat zur Seite. So bieten Firmen wie Vialytics oder Edgital beispielsweise Systeme zur automatischen Straßenzustandserfassung an. Fotos von Schäden im Fahrbahnbelag auf Straßen und Radwegen werden hierzu von einer künstlichen Intelligenz (KI) ausgewertet, kartografiert und dem Bauamt gemeldet. Localexpert24 versteht sich als Expertennetzwerk für Tiefbau nach dem Motto: „Die Wahrheit liegt vor der Baggerschaufel“. Die Ingenieure teilen bei Tiefbauarbeiten deshalb ihre Beobachtungen auf einer Plattform und stellen sie anderen Firmen zur Verfügung. Diese können dann auf Fotografien, bereits verfügbare Gutachten, Informationen über örtliche Ansprechpartner und weitere Expertenhinweise zugreifen. Tickaroo wiederum unterstützt Kommunen im Bereich Bürgerbeteiligung und Transparenz. Das Start-up bindet einen Liveblog in die Website der Kommune ein, sodass beispielsweise Gemeinderatssitzungen in Echtzeit übertragen werden können. Bilder, Videos oder Social Media News lassen sich ohne technisches Hintergrundwissen einbinden.

Zum Klimawandel als drängendes Thema äußerte sich ZDF-Wetterfrau Katja Horneffer beim ersten Treffen der jungen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Sie stimmte den Kommunen auf die kommenden Klimaszenarien ein. Denn laut den Klimawirkungs- und Risikoanalysen des Umweltbundesamts wird es ab Mitte dieses Jahrhunderts zu größeren Veränderungen kommen, das heißt einer hohen Jahresmitteltemperatur, mehr heißen Tagen und tropischen Nächten sowie geringerem Niederschlag. Dabei verschieben sich die Hotspots im Zeitverlauf vom Osten der Republik in den Westen. Den Kommunen empfahl Horneffer, sich rechtzeitig damit zu beschäftigen, Klimaschutzbeauftragte zu engagieren, Hitzeschutzpläne aufzustellen, in Städten Flächen zu entsiegeln und mehr Dächer zu begrünen. Insgesamt sollte größeres Gewicht auf eine regenerative Landwirtschaft, eine klimaresistente Bepflanzung, besseren Küstenschutz und den Waldumbau gelegt werden.

Von einem weiteren Strukturproblem ist das Netzwerk Junge Bürgermeister*innen selbst betroffen: einem augenfälligen Männerüberhang. Auf den Podien, an den Stehtischen und in den Konferenzräumen waren mehrheitlich Männer vertreten. Bürgermeisterin Antonia Walch aus Sternenfels sagte: „Es gibt nur 95 Bürgermeisterinnen in insgesamt 1.001 Gemeinden in Baden-Württemberg, obwohl 70 Prozent der Absolventen der Verwaltungshochschule Frauen sind.“ Auch auf dieser Ebene gibt es also einigen Aufholbedarf, wofür das Netzwerk sicherlich die richtige Plattform ist.

Helmut Merschmann

Kehrseite der Digitalisierung

Mit fortschreitendem Digitalisierungsgrad häufen sich Cyber-Angriffe und IT-Sicherheitsvorfälle. Die jüngsten Vorkommnisse in Schwerin, Witten und Sachsen-Anhalt werfen ein Schlaglicht auf den Zustand der IT-Sicherheit in Kommunen.

Die Schlagzeilen lauten „Cyber-Angriff legt Stadtverwaltung lahm“, „Datendiebe steigen ein“, „Kein Normalbetrieb mehr in diesem Jahr“ oder „So kamen die Hacker ins Netzwerk“. Quasi im Wochentakt ist von Cyber-Angriffen, IT-Sicherheitsvorfällen, Schad-Software-Befall und Cyber-Erpressung zu erfahren. Privatleute, Unternehmen und immer häufiger auch Kommunen, Verwaltungen, selbst Schulen und Krankenhäuser sind davon betroffen. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) geht in seinem jüngsten Bericht zur Lage der IT-Sicherheit in Deutschland von einer angespannten bis kritischen Sicherheitslage aus. BSI-Präsident Arne Schönbohm erklärte: „Es ist nicht nur die Anzahl von Sicherheitsvorfällen, die besorgniserregend ist, es ist auch die rasante Entwicklung neuer und angepasster Angriffsmethoden, die massenhafte Ausnutzung schwerwiegender Software-Schwachstellen und die teilweise gravierenden Folgen, die erfolgreiche Cyber-Angriffe auslösen.“

Die Zahlen sind abenteuerlich: Fast 15 Millionen kritische Meldungen übermittelte das BSI an deutsche Netzbetreiber, 144 Millionen Schadprogramm-Varianten wurden



Cyber-Angriff: Auch Kommunen sind betroffen.

2021 gezählt – ein Anstieg um 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr. 44.000 Mails mit Schadprogrammen wurden allein in deutschen Regierungsnetzen abgefangen. Bei 98 Prozent wurden Schwachstellen in der Serversoftware MS Exchange festgestellt.

So auch in Mecklenburg-Vorpommern. Zuerst betraf es Anfang Oktober 2021 die Stadtwerke Wismar, dann am 15. Oktober die kommunalen IT-Dienstleister KSM und SIS in Schwerin und schließlich das Datenverarbeitungszentrum Mecklenburg-Vorpommern. Weite Teile der Server-Systeme wurden von einer Schad-Software verschlüsselt und waren damit nicht erreichbar. Betroffen sind kommunale Unternehmen und Kommunalverwaltungen,

etwa Bürgerbüros in Schwerin und im Landkreis Ludwigslust-Parchim, wo praktisch alle IT-gestützten Verwaltungsdienste – Kfz-Wesen, Passwesen, Grundsicherung – wochenlang ausfielen und teils ein analoger Notdienst eingeführt werden musste.

Die Verantwortlichen reagierten schnell. Man fuhr alle Systeme herunter und trennte sie vom Netz, schaltete IT-Forensiker des BSI ein, informierte die Staatsanwaltschaft und begann umgehend mit der Schadensanalyse. Nach Angaben von Matthias Effenberger, Geschäftsführer des Schweriner IT-Dienstleisters SIS, sind voraussichtlich keine personengebundenen Daten abgeflossen. Ein abschließender datenforensischer Bericht steht

aber noch aus. Auch die Wiederherstellung der Systeme sei wieder angelaufen. „Nach aktuellem Stand gehen wir davon aus, dass sämtliche Datenbestände als Back-up verfügbar sind und zur Wiederherstellung der Systeme genutzt werden können“, erklärte Effenberger. „Hier zählt sich unser strenges Datensicherungskonzept aus.“ Mit einem Normalbetrieb sei allerdings erst 2022 wieder zu rechnen.

Wie lange ein IT-Wiederaufbau nach einer derartigen Cyber-Attacke dauern kann, zeigt das Beispiel Anhalt-Bitterfeld. Dort kam es Anfang Juli 2021 zu einem so genannten Ransomware-Angriff, bei dem mehrere Server des Landkreises mit Schad-Software infiziert und sämtliche Daten verschlüsselt wurden. Die Hackergruppe Pay or Grief (Zahle oder trauere) meldete sich mit einer Lösegeldforderung, der sich das Landratsamt jedoch verweigerte, woraufhin 200 Megabyte Daten im Darknet auftauchten. Rund 1.000 PCs und Laptops mussten in den Verwaltungen „plattgemacht“ werden, das heißt die Festplatten wurden von allen Daten bereinigt. Der erste Cyber-Katastrophenfall Deutschlands wurde ausgerufen, die Experten des BSI rückten an, ebenfalls die Bundeswehr, um beim Neuaufsetzen der Systeme zu helfen. Wochenlang waren die Verwaltungsstellen nur noch per Fax oder Telefon, jedoch nicht mehr elektronisch erreichbar. Banken und Sparkassen sprangen ein, um die Zahlung von Sozialhilfe, Unterhalts- und Wohngeld sicherzustellen. Noch heute ist die Wiederherstellung nicht vollständig abgeschlossen, da bei den vorhandenen Back-ups nicht ohne Weiteres davon ausgegangen werden konnte,

dass sie nicht auch schon mit Schad-Code befallen waren.

Angesichts der Schwere der Vorfälle in Schwerin, Anhalt-Bitterfeld und im nordrhein-westfälischen Witten, wo die Stadtverwaltung im Oktober 2021 ebenfalls von einem Cyber-Beutezug betroffen war, entsteht der Eindruck zunehmender Verwundbarkeit. Bedrückend daran: Nicht nur solche Gemeinden oder Kreise, die ihre IT „unter dem Schreibtisch“ selbst betreiben, sind betroffen, sondern offenbar auch solche, die sich einem kommunalen IT-Dienstleister angeschlossen haben. Das BSI verweist auf die eigenen IT-Grundschutzprofile für Kommunen, eine Art Basis-Absicherung für Kommunalverwaltungen, in denen Mindestsicherheitsmaßnahmen beschrieben sind. Anscheinend sind jedoch selbst BSI-zertifizierte Rechenzentren wie in Schwerin nicht vor schwerwiegenden Cyber-Attacken gefeit. Lohnt am Ende eine ebenso aufwendige wie kostspielige Zertifizierung gar nicht? Und bedeutet eine Zentralisierung der IT besseren Schutz oder – umgekehrt – eine größere Angriffsfläche?

„Ein Angriff auf einzelne Kommunalverwaltungen oder kommunale Unternehmen hätte in der heutigen digitalen Zeit wahrscheinlich weitaus größere Schäden und langfristige Ausfälle nach sich gezogen“, ist Matthias Effenberger überzeugt. „Insofern ist die Bündelung der kommunalen IT-Ressourcen auch weiterhin die richtige Entscheidung.“ Sachsens Datenschutzbeauftragter Andreas Schurig rät Kommunen, sich dringend auf den Ernstfall vorzubereiten. Eine konsequente Datensicherung, ein systematischer Update- und Patch-

Service, eine straff konfigurierte Firewall, Notfallpläne und Reserve-technik gehören zu den Präventionsmaßnahmen.

Aber auch Weiterbildungen für IT-Verantwortliche und Schulungen für das Personal. Neben dem Ausnutzen von Sicherheitslücken in Netzwerken und Fehlkonfigurationen der Systeme gelangen Angreifer immer noch sehr häufig über Standard-Anmeldeinformationen, allzu leichte Passwörter und unvorsichtige Mitarbeiter an die begehrten Daten. Insbesondere durch den Wechsel ins Homeoffice im Zuge der Corona-Pandemie hätten sich Kriminelle auf das schwächste Glied der Sicherheitskette, den Menschen, konzentriert, stellt eine Bitkom-Studie fest.

Darüber hinaus gilt es aber auch, die politische Awareness zu erhöhen. Die IT-Sicherheit in Kommunen ist längst nicht so gut aufgestellt, wie die des Bundes oder der Länder. Vor die Wahl gestellt, die Schul Toiletten zu sanieren oder in IT-Sicherheit zu investieren, fällt vielen Bürgermeistern und Ratsmitgliedern die Entscheidung nicht schwer. Anders als marode Toiletten fällt eine diffuse Bedrohung aus dem Cyber-Raum weniger stark ins Auge. Diese Sichtweise muss sich ändern und den Kommunen genügend Gelder zur Verfügung gestellt werden, damit sie sich besser schützen können. Denn eins zeigen die Fälle auch: Die Kehrseite der zunehmenden Digitalisierung ist eine größere Verwundbarkeit insbesondere in Kommunen, wo sich die Zahl der Schnittstellen nach außen ständig erhöht.

Helmut Merschmann

Im Visier der Hacker

Jakob Schmidt

Erfolgversprechende Cybersecurity-Strategien beruhen auf drei Säulen: Mensch, Technologie sowie Organisation und Prozesse. Allerdings wird die zentrale Säule – der Mensch – allzu oft sträflich vernachlässigt.

Um die mannigfaltigen Gefahren abzuwehren, die der IT-Infrastruktur aus den Tiefen des Internets drohen, wird kräftig in hochmoderne Security-Systeme investiert. Doch: Je besser Technik Gefahren von außen erkennt und abwehrt, umso attraktiver wird es, diese zu umgehen und die Menschen, die schon Zugang zu den Systemen haben, zu hacken. Um es mit dem amerikanischen Security-Experten Bruce Schneier zu sagen: „Nur Amateure greifen die Technologie an, Profis nehmen den Menschen ins Visier.“ Dabei ziehen sie alle Register des Social Engineering und nutzen Grundverhaltensmuster des Menschen aus. Sie appellieren an seine Hilfsbereitschaft, arbeiten mit (Zeit-)Druck, schüren Ängste oder versprechen befristete Belohnungen.

Manchmal kommen die Angriffe plump daher, etwa in Form von skurril anmutenden Anrufen oder Massen-Spammails, die, wenn man weiß, worauf man achten soll, ohne Weiteres als solche zu erkennen sind. Aber immer öfter sind Angriffe sehr viel zielgerichteter. In der Vorbereitung sammeln Cyber-Kriminelle alle Daten, an die sie herankommen können: über das Telefon, vor Ort getarnt als Servicemitarbeiter, in den sozialen Medien und



Die drei Säulen einer Cybersecurity-Strategie.

dem Web. Diese Daten werden verknüpft, verarbeitet, ausgewertet und dienen als Grundlage eines ausgeklügelten Angriffsplans. Nicht selten ist dieser sogar mehrstufig aufgebaut. Etwa in Schritt 1 den Zugriff auf das Mail-Postfach eines Mitarbeiters in Behörde A zu bekommen, um dann in Schritt 2 als vermeintlich vertrauenswürdige Person einen Mitarbeiter bei Behörde B ins Visier zu nehmen.

Ein Evergreen ist das Versenden einer Bewerbung, die im Hintergrund (meist über die Makrofunktionalität) unerwünschte Schad-Software mit sich bringt. Ein kurzer Anruf des vermeintlichen Bewerbers, mit der Bitte, einmal schnell

nachzuschauen, ob der aktuelle Lebenslauf dabei sei, die Versicherung, das mit den Makros sei schon okay, und der Schaden ist geschehen. Fakt ist, Cyber-Kriminelle haben mittlerweile einen hohen Grad an Professionalität erreicht. Da ist es fahrlässig, seine Mitarbeiter auf Amateurniveau zu belassen.

Cyber-Security beruht auf drei Säulen: Mensch, Technologie sowie Organisation und Prozesse. In der Realität wird aber meistens die Technologie implementiert, passende Prozesse erarbeitet und dann den Mitarbeitern übergestülpt. Das führt zu Problemen, schließlich wird damit in jahrelang erprobte Abläufe des Arbeitsalltags einge-

griffen. Die Folge: Widerstand. Viele Mitarbeiter versuchen alles, die praktizierten Vorgehensweisen weiterhin zu nutzen. Notfalls unter Umgehung der neuen Regeln. Das Problem liegt aber nicht nur beim Mitarbeiter, sondern daran, dass er bei der Erarbeitung des Konzepts nicht im Mittelpunkt stand. Sonst hätte man sich Gedanken darüber gemacht, inwiefern sein Arbeitsalltag betroffen ist, und bei gravierenden Änderungen deren Notwendigkeit erklärt.

Fehlende Erklärungen, mangelhafte Kommunikation, vernachlässigte Orientierung am Arbeitsalltag und schwach ausgebildetes Awareness-Bewusstsein – das sind die Zutaten, die ein auf dem Papier genial anmutendes Cybersecurity-Konzept in der Realität krachend scheitern lassen. Ebenso in den Bereich der Kommunikation gehört das Thema Ansprechpartner: An wen wenden sich die Mitarbeiter bei Verdachts- oder Schadensfällen? Allzu oft ist das nicht wirklich bekannt, muss in einer Notsituation erst einmal nach dem Ansprechpartner recherchiert werden.

Angriffsfläche für Cyber-Kriminalität bietet auch die hierzulande übliche Devise: Fehler kommen im

Job nicht vor. Wer dennoch welche macht, steht am Pranger. Das führt zu einer Angstkultur, in der Fehler vertuscht und verschleppt werden. Im Fall eines Cybersecurity-Vorfalles ist dieses Verhaltensmuster ein Super-GAU, da Zeit ein entscheidender Faktor bei der Eindämmung ist. Dieses Phänomen betrifft zwar die Mitarbeiter, seine Ursache liegt aber in der Unternehmenskultur. Solange kein anderer Umgang mit Fehlern gelehrt wird, ist das Problem kaum in den Griff zu bekommen. Aus Security-Sicht ist eine Kultur nötig, die das Vorkommen von Fehlern akzeptiert, diese schnell und offen kommuniziert und daraus die richtigen Lehren zieht. Ein zusätzlicher Vorteil einer solchen Unternehmenskultur: Die Mitarbeiter trauen sich mehr zu, agieren selbstständiger und kreativer und gleichzeitig aufmerksamer, wenn sie wissen, dass ihnen aus einem Fehler kein Strick gedreht wird.

Im Rahmen einer Zertifizierung oder Rezertifizierung, beispielsweise auf Grundlage der ISO 2700x-Reihe, reicht es zwar aus, den Nachweis zu erbringen, dass die Mitarbeiter geschult wurden. Meistens passiert das aber als fast schon einschläfernder Frontalunterricht unter Zuhilfenahme überfrachteter Power-Point-

Präsentationen. Nachweis erbracht – Ziel erreicht? Nicht wirklich! Das Ziel der Übung sollte ja eigentlich sein, die Mitarbeiter für das Thema Cyber-Risiken zu sensibilisieren, und nicht, ein Häkchen im Rahmen der Zertifizierung zu bekommen. Besser als einmalige Veranstaltungen ist es, das Thema Awareness in den Arbeitsalltag einzubauen.

Ebenso, wie Hacker sich beim Social Engineering die menschliche Psyche zunutze machen, kann man das auch auf der Gegenseite. Der Drang nach Lob ist tief im Menschen angelegt und lässt sich einfach ansprechen durch kleine virtuelle Belohnungen in Form von Trophäen, Badges und ähnlichem. Der Mensch muss mit der Technologie umgehen, die Prozesse in der täglichen Arbeit anwenden und leben. Daher ist es sinnvoll, Cybersecurity von ihm aus zu denken. Ohne das aktive Mitwirken durch den Menschen ist nämlich jede Cybersecurity-Strategie von Beginn an zum Scheitern verurteilt. Daher ist es höchst sinnvoll, dem Thema Awareness einen entsprechenden Stellenwert einzuräumen.

Jakob Schmidt ist Coordinator Awareness KORAMIS im Kompetenzzentrum für Cybersecurity der telent GmbH.

Anzeige



Willkommen 2022! Bereit für das OZG?

Über 90 Kommunen, Städte und Gemeinden haben sich bereits für die modulare Plattform der regio iT entschieden. Sie alle bieten den webbasierten Zugang zu kommunalen Leistungen und Services: 7 Tage die Woche, rund um die Uhr, orts- und endgeräteunabhängig. Wann starten Sie Ihr virtuelles Rathaus?



Sichere mobile Arbeitsplätze

Bei seiner VPN-Lösung für Verschlussachen verzichtet das Unternehmen NCP auf zusätzliche Hardware. Über die Vorteile eines softwarebasierten VPN sprach Kommune21 mit NCP-Vertriebsleiter Benjamin Isak.

Herr Isak, mobiles Arbeiten liegt im Trend. Allerdings haben Behörden und Ministerien besondere Anforderungen. Wie kann ein mobiler Arbeitsplatz beispielsweise für Verschlussachen abgesichert werden?

Sie haben absolut Recht. Gerade im Hinblick auf Verschlussachen und Geheimhaltungsstufen sind höchste Sicherheit und Resilienz essenziell. Das bedeutet, dass die Datensicherheit auf höchstem Niveau immer sichergestellt sein muss und die Lösung zu jeder Zeit und unter jeglichen Umständen robust, also unterbrechungsfrei funktioniert. Erreicht wird dieser sichere mobile Arbeitsplatz durch State-of-the-Art-Verschlüsselung und Integritätsfeatures, die den reibungslosen Betrieb überwachen und gewährleisten. Da es sich um eine reine Software-Lösung handelt, wird darüber hinaus eine bestmögliche Ausfallsicherheit durch Virtualisierungsmöglichkeiten im Back End für den Betrieb gewährleistet.

Die Version 2.0 des NCP VS GovNet Connector wurde vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zugelassen. Für welche Geheimhaltungsstufen ist die Lösung geeignet?

Wir waren schon mit der Version 1.1 im April 2020 die Ersten auf

dem Markt mit einer rein softwarebasierten VPN-Lösung, die vom BSI eine Freigabeempfehlung für die Geheimhaltungsstufe VS-NfD erhalten hatte. Seit Mitte Mai 2021 hat die Lösung eine komplette Zulassung des BSI für VS-NfD, RESTREINT UE/EU RESTRICTED und NATO RESTRICTED.

Wodurch unterscheidet sich der VS GovNet Connector von anderen VPN-Lösungen?

Der größte Unterschied im Vergleich zu anderen VPN-Lösungen für VS-NfD besteht darin, dass es sich um eine reine Software-Lösung handelt. Es muss also keine zusätzliche Hardware, etwa eine anzusteckende Box mit Kryptochip, genutzt werden. Darüber hinaus ist der Betrieb der GovNet-Lösung, besonders wenn es um viele Nutzer geht, durch das zentrale Management zur kompletten Verwaltung und umfänglichen sicherheitstechnischen Steuerung aller Clients im Feld geeignet. Der Betrieb kann hochgradig automatisiert werden und bietet Standard-Schnittstellen zu Verzeichnisdiensten, um beispielsweise Active Directories nahtlos zu integrieren. Außerdem beinhaltet er vererbte VS-VPN-Templates für ein Profil- und Konfigurationsmanagement mit kompletter Rechte-



Benjamin Isak

verwaltung. Hervorzuheben sind hier auch die Möglichkeiten beispielsweise für Rechenzentrumsbetreiber oder Managed Security Service Provider. Denn die Lösung bietet einen vollumfänglichen Plattformbetrieb mit Mandantenfähigkeit zum Betrieb einer Vielzahl strikt getrennter Behörden, Ministerien oder auch Referate und Sachgebiete. Somit können mit einer NCP GovNet Plattform hochsichere mobile VS-NfD Arbeitsplätze für mehrere Behörden gleichzeitig sicher betrieben werden. Jeweils auch mit der Hoheit der Verwaltbarkeit des eigenen Mandanten.

Warum setzen Sie nicht mehr auf Hardware?

Für uns steht eine komfortable Anwendung für die User im Mittel-

punkt der Überlegungen. Außerdem muss für alle Szenarien der sichere, robuste und agile Betrieb einer hochsicheren Enterprise VPN-Umgebung für VS-NfD gewährleistet sein. Work from Anywhere soll so einfach möglich sein wie im Büro. Da macht es wenig Sinn, neben dem Notebook noch weitere Hardware, seien es Boxen oder Sticks, mitzuführen. Unsere Vision ist hier ganz klar: Wir wollen höchst-

Für den Anwender würde ich hervorheben, dass die Lösung nach sicherem Tunnelaufbau und entsprechender Authentifizierung komplett verborgen bleibt und die Anwender immer so arbeiten können, als wären sie im Büro. Und das von jedem Ort aus. Für die IT-Abteilung und den Betrieb ist besonders hervorzuheben, dass eine hochgradige Automatisierung der täglichen Abläufe die Aufwände im

Worauf müssen Ämter und Behörden achten, wenn sie die Lösung einsetzen wollen?

Beim Einsatz muss darauf geachtet werden, dass die mobilen Arbeitsplätze mit Windows 10 und nach BSI-Vorgabe mit Smartcards für eine sichere Authentifizierung der User mittels Zertifikat ausgestattet sind. Sonst gibt es keinerlei Einschränkungen. Auch bei der

„Wir wollen höchste Sicherheit bei gleichzeitig bester und einfachster Nutzung schaffen.“

te Sicherheit bei gleichzeitig bester und einfachster Nutzung schaffen. Gleichzeitig muss man natürlich festhalten, dass Hardware einfach nicht skaliert. Daher sind unsere zugehörigen Zentralkomponenten, wie das zentrale Management, auch reine Software und vollumfänglich virtualisierbar. Das bedeutet für die IT-Abteilungen maximale Skalierbarkeit und gleichzeitig höchste Betriebssicherheit. Denn im Fall eines Vorfalls übernimmt beispielsweise einfach eine Back-up-VM den Betrieb, sodass es zu keinerlei Ausfall kommen kann.

Welche Funktionen für die Anwender würden Sie besonders hervorheben?

Betrieb auf ein Minimum reduziert. Darüber hinaus ist auch die Umsetzung von Konzepten wie Zero Trust oder einer automatisierten Compliance und automatisches Policy Enforcement möglich. Es können somit fein abgestimmte Nutzerrechte definiert und individuell konfiguriert werden. Man legt also fest, auf welche Assets, Anwendungen und Daten einzelne Nutzer oder Gruppen im Netzwerk zugreifen dürfen. Darüber hinaus bestehen umfangreiche und frei anpassbare Möglichkeiten, sicherheitsrelevante Parameter automatisiert bei den Anwendern und deren Geräten überprüfen zu lassen.

Wahl der jeweils eingesetzten Notebooks und Hersteller ist die Behörde komplett frei.

Was muss VPN-Software für vertrauenswürdige und sichere Kommunikation in Zukunft können?

Zukünftig muss eine innovative VPN-Lösung für VS-NfD eine nahtlose Interoperabilität mit anderen vorhandenen Lösungen innerhalb der Behörde oder des Ministeriums bieten. So kann eine einfache, nahtlose und ganzheitliche Integration und Datensouveränität ermöglicht werden.

Interview: Alexander Schaeff

Anzeige

„Endspurt“ in Richtung OZG-Umsetzung!

Mit dem Antragsmanagement 4.0 von Form-Solutions geben wir Ihnen ein cleveres Werkzeug an die Hand, mit dem Sie Ihre bisher papierbasierten Antragsprozesse im Handumdrehen online abbilden können.

AM
4.0

DAS CLEVERE WERKZEUG
zur Digitalisierung Ihrer Verwaltung!

WWW.FORM-SOLUTIONS.DE



Form
Solutions®

Ampel für den Datenschutz

Carola Meier

Die Datenschutz-Folgenabschätzung (DSFA) bereitet vielen Kommunen Kopfzerbrechen. Der Landesbeauftragte für Datenschutz in Bayern hat eine praktikable Methode ausgearbeitet, die auch für nichtbayerische Kommunen hilfreich ist.

Der Landesbeauftragte für Datenschutz in Bayern (BayLfd) liefert auf seiner Website konkrete Hilfestellung bei der Durchführung einer Datenschutz-Folgenabschätzung (DSFA). Zu finden sind zahlreiche Dokumente, die einen Überblick über das Vorgehen bei einer DSFA geben. Außerdem gibt es Musterformulare mit Ausfüllbeispielen.

Das Dokument „Orientierungshilfe“ zeigt anhand eines Prüfschemas, wie Kommunen prüfen können, ob eine DSFA erforderlich ist, und gibt einen Überblick über die Erstellung. Das Dokument „Methodik und Fallstudie“ beschreibt die Ziele des Standard-Datenschutzmodells und zeigt, wie eine Risikoanalyse durchgeführt wird. Hier wird auch erklärt, wie man über die Risikoanalyse zur Gesamtrisikobewertung einer Datenverarbeitung gelangt und welche Mindestpositionen der DSFA-Bericht enthalten muss. Besonders anschaulich: An einem praktischen Beispiel wird eine DSFA im Personalamt der Stadt Fiktivia durchgespielt. Als Praxishilfe werden fünf Module bereitgestellt, die Musterformulare und Ausfüllbeispiele enthalten, sowohl für die Erforderlichkeitsprüfung als auch für den DSFA-Bericht und die Risikoanalyse.



DSFA-Bericht zeigt, ob die die Datenschutz-Ampel auf Rot steht.

Allerdings ist nicht für jede Datenverarbeitung eine DSFA erforderlich. Ob dies der Fall ist, kann man über das Formular „DSFA-Erforderlichkeitsprüfung“ auf der Website des BayLfd prüfen. Darin wird abgefragt, ob es eine Ausnahme von der Durchführung einer eigenen DSFA gibt, etwa wenn eine solche bereits für einen ähnlichen Verarbeitungsvorgang mit vergleichbaren Risiken vorliegt, oder ob der Verarbeitungsvorgang auf der Blacklist der Aufsichtsbehörde steht.

Verneint man diese Punkte, so folgt eine eigene Risikoabschätzung nach den „Leitlinien zur Datenschutz-Folgenabschätzung“ der europäischen Artikel-29-Gruppe. Darin wird unter anderem gefragt, ob durch die Datenverarbeitung Personen systematisch überwacht und kontrolliert werden, ob vertrauliche Daten oder Daten schutzbedürftiger Personen verarbeitet werden oder ob es sich um eine innovative Nutzung oder Anwendung neuer technologischer oder organi-

Link-Tipp

Die Dokumentationen, Muster und Ausfüllbeispiele zur Datenschutz-Folgenabschätzung stehen unter folgendem Link bereit:

- www.datenschutz-bayern.de/dsfa

satorischer Lösungen handelt. Das ausgefüllte Formular „DSFA-Erforderlichkeitsprüfung“ dient als Nachweis gegenüber einer Aufsichtsbehörde, dass die Notwendigkeit einer Datenschutz-Folgenabschätzung für eine Verarbeitungstätigkeit geprüft wurde.

Ist diese notwendig, muss festgestellt werden, welche Risiken für die Rechte und Freiheiten von Personen durch die Verarbeitungstätigkeit bestehen. Dazu schlägt der BayLfd eine Analyse vor, in der Risikoszenarien erarbeitet und Schwachstellen und Risikoquellen der Verarbeitungstätigkeit betrachtet werden. Geprüft wird, ob die Verarbeitungstätigkeit die Ziele des Standarddatenschutzmodells der unabhängigen Datenschutzaufsichtsbehörden des Bundes und der Länder erfüllt. Das sind zum einen Datensicherheitsziele – Verfügbarkeit, Vertraulichkeit und Datenintegrität – und zum anderen Schutzbedarfsziele: Datenminimierung, Interventionsfähigkeit, Transparenz, Nichtverkettung, Konzeptionseinhaltung und Richtigkeit. Die Zielerfüllung wird anhand eines Ampelsystems bewertet.

Nach einer ersten Risikobetrachtung sollten Maßnahmen erarbeitet

werden, die Risiken minimieren. Danach wird die Verarbeitungstätigkeit ein zweites Mal bewertet. Auch hierbei wird das Ampelsystem verwendet. Die Ergebnisse der zweiten Risikoanalyse fließen als Risikogesamtbewertung in den DSFA-Bericht ein.

Maßnahmen, die den Risiken für die Rechte und Freiheiten von Personen entgegenwirken, lassen sich drei Kategorien zuordnen:

- Maßnahmen, die in der Software voreingestellt sind (Privacy by Default), etwa ein System zur Vergabe eines Passworts oder einer Zwei-Faktor-Authentisierung, zur Einrichtung eines Berechtigungskonzepts oder zur Protokollierung.
- Technische Maßnahmen, die im Rechenzentrum oder den Serverräumen, in denen die Software betrieben wird, umgesetzt werden müssen (Privacy by Design). Dazu zählen zum Beispiel die regelmäßige Datensicherung, eine unterbrechungsfreie Stromversorgung oder der Einbau einer Firewall.
- Auch die Kommune selbst muss zur Risikominimierung beitragen, indem sie beispielsweise vor Ort dafür sorgt, dass die Mitarbeitenden regelmäßige Schulungen zu

Datenschutz und Informationssicherheit erhalten, dass Besuchern keine Einsicht in vertrauliche Daten gewährt wird und Unberechtigte keinen Zutritt zu sicherheitsrelevanten Gebäudeteilen erhalten.

Die Zusammenfassung der Datenschutz-Folgenabschätzung erfolgt im DSFA-Bericht. Darin werden Informationen zur Verarbeitungstätigkeit gegeben und der Kontext sowie die grundlegenden Prinzipien der Datenverarbeitung beschrieben. Schließlich folgt die Risikogesamtbewertung, die aus der Risikoanalyse resultiert. Die Verarbeitungstätigkeit ist datenschutzkonform, wenn die Ampel der Risikogesamtbewertung auf Grün oder Gelb steht. Steht die Ampel dagegen auf Rot, muss der Datenverarbeitungsvorgang noch einmal gründlich überprüft oder der Rat der Aufsichtsbehörde eingeholt werden. Der DSFA-Bericht listet am Ende alle Maßnahmen zur Risikominimierung noch einmal auf, die in der Risikoanalyse festgelegt wurden.

Carola Meier ist zertifizierte Datenschutzbeauftragte (TÜV Süd) bei der GKDS Gesellschaft für Kommunalen Datenschutz mbH.

Anzeige



- ◆ Open Source Dokumentenmanagement
- ◆ Digitalisierte Unternehmensprozesse
- ◆ Revisionssichere Archivierung
- ◆ Homeoffice / mobiles Arbeiten
- ◆ Digitaler Posteingang
- ◆ Digitaler Rechnungseingang

Werden Sie **digital unabhängig**:
mit der **zentralen Open Source
Dokumentenmanagement-
Plattform agorum core.**

Jetzt Beratungstermin vereinbaren!

agorum Software GmbH
Vogelsangstraße 22
73760 Ostfildern

+49 (0)711 / 358 718 0
beratung@agorum.com
www.agorum.com

Weitblick bewiesen

Thomas Eberhard

Die IT des Kreises Starnberg wurde in den vergangenen Jahren komplett neu organisiert. Erst dies machte die Einführung eines Informations-Sicherheits-Management-Systems (ISMS) und dessen Zertifizierung nach DIN ISO 27001 möglich.

Als erste Kreisverwaltung bundesweit wurde der Landkreis Starnberg komplett nach DIN ISO 27001 zertifiziert – und hat damit seinem Vorhaben eines kompletten Neustarts bei der IT das i-Tüpfelchen verpasst. Denn vor rund sieben Jahren befand sich die IT des Kreises in einer richtungsentscheidenden Situation. IT-Service und -Betrieb konnten zwar sichergestellt werden, Ausfälle sowie lange Durchlaufzeiten waren aber nicht mehr zu vermeiden. Zudem war die Entwicklung neuer Services kaum mehr möglich, weil Tagesbetrieb und Störungsbe-seitigung die wenigen IT-Mitarbeiter vollkommen auslasteten. Die EDV des Kreises war sowohl technologisch als auch organisatorisch über viele Jahre gewachsen. Natürlich wurde auch das Thema IT-Sicherheit in den Blick genommen und die Daten waren zu jeder Zeit sicher – unter den gegebenen Umständen allerdings ausgerichtet am Nötigsten.

Der Wechsel des ehemaligen IT-Leiters auf den Posten des internen Datenschutzbeauftragten (DSB) sowie diverse personelle Herausfor-

derungen in der IT zwangen die Verwaltung des Kreises Starnberg dazu, die Position des IT-Leiters neu zu besetzen. Und hierbei bewiesen die Entscheider viel Weitblick: Im Wissen um den Stellen-



Kreis Starnberg erhält ISO 27001 Zertifikat.*

wert dieser Position für die digitale Zukunft der Verwaltung setzte der Kreis auf die Empfehlungen externer Berater, die den Auswahlprozess begleiteten. Darüber hinaus wurde im Vorfeld ein externes Gutachten in Auftrag gegeben, welche IT-Organisationsstruktur künftig angestrebt werden sollte. Die Stelle des IT-Leiters innerhalb der Organisation erhielt einen anderen Zuschnitt und wurde auf die Funktion und Verantwortung eines CIOs in Unternehmen und Organisationen angepasst. So ist der CIO des Kreises Starnberg nun beispielsweise

ständiges Mitglied der Führungsrunden, verantwortet die IT-Strategie und informiert und vertritt diese gegenüber der Leitung und den Gremien. In den ersten 100 Tagen nach Stellenantritt wurde – aufbauend auf dem Organisationsgutachten – die künftige IT-Strategie definiert. Als Ecksäulen wurden die Eigenschaften sicher, hochverfügbar, skalierbar, wirtschaftlich und zukunftssicher festgelegt.

Die durch gesetzliche Vorgaben sowie die Erwartungshaltung der Bürger eingeforderte Digitalisierung und Modernisierung stellt für die Kommu-

nen eine große Herausforderung dar. Daher ist es zunächst wichtig, ein Gesamtverständnis für die Aufgabenstellung zu schaffen. Digitalisierung kann nicht allein oder ausgehend von der IT-Abteilung initiiert werden, diese sollte jedoch in allen Prozessen und Projekten mit IT-Bezug verpflichtend beteiligt sein. Der Auftrag hierzu muss aber über die Behördenleitung gestellt, priorisiert und mitgetragen werden.

* v.l.: Landrat Stefan Frey; Thomas Eberhard, IT-Leiter des Kreises Starnberg; Franz Obermayer, complimant AG.

Auch ist es nicht mit dem Einsatz moderner Technologien getan, sondern es ist die organisatorische Anpassung aller Abläufe und die Mitnahme der Menschen erforderlich. Wichtig ist die Erkenntnis, dass mit Zunahme der IT-Durchdringung auch die benötigten Ressourcen in der IT-Abteilung kontinuierlich steigen. Durch die Digitalisierung stellen sich zudem neue Anforderungen hinsichtlich der Schnelligkeit, Flexibilität, Skalierbarkeit und Sicherheit von IT-Services.

Im Kreis Starnberg wurde die IT-Organisation daher konsequent in eine zentralisierte, unternehmerische CIO-Organisation überführt: Weg von einem technisch-fokussierten Denken, hin zu einer wertschöpfenden Projekt- und Serviceorientierung. Für ein enges Miteinander zwischen der IT-Abteilung und den Organisationseinheiten, den internen und externen Kunden sorgt der in der IT verortete Bereich Projekt-Management gemeinsam mit der Abteilung Organisation der Verwaltung. Sie fungieren als Ansprechpartner, die den Bedarf des operativen Geschäfts aufnehmen, in die CIO-Organisation tragen und daraus Projekte und Maßnahmen ableiten.

Als es für den Landkreis Starnberg zu klären galt, wo die gesetzlich vorgeschriebene Umsetzung und Einführung eines Informationssicherheits-Management-Systems (ISMS) zu verorten sei, wurde dies in den Jahren 2016/2017 zentral in der IT umgesetzt. Sie fungiert als Schnittstelle zwischen gesetzlichen Vorgaben, die sich etwa aus der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) oder dem Onlinezu-

gangsgesetz (OZG) ergeben, sowie den Anforderungen des Hauses und der internen und externen Ansprechpartnern. Um dem Thema ISMS die nötige Dringlichkeit zu geben, werden in der IT-Abteilung auch die Anforderungen der erforderlichen Zertifizierungen gebündelt. Eine externe Zertifizierung nach den höchsten Anforderungen des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) wird sowohl der Erwartungshaltung gerecht als auch den intern und extern bestehenden Anforderungen. Aufgrund der Größe des Kreises Starnberg war den Verantwortlichen daher schnell klar, dass nur die DIN ISO 27001 nach BSI-Grundschutz als Zertifizierung infrage kommt. Der Weg dorthin führte über das Modell ISIS12.

IT-Sicherheit ist im Kreis Starnberg kein Einzelvorhaben, sondern ergibt sich aus der konsequenten Umsetzung der definierten IT-Strategie automatisch – als Security by Design. Hilfreich war es sicherlich, dass der Datenschutzbeauftragte des Kreises aufgrund seiner vorhergehenden Tätigkeit als IT-Leiter über tiefes technisches Verständnis verfügte. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem DSB, einem externen Informationssicherheitsberater, den Führungskräften und dem gesamten ISMS-Kern-Team waren ebenfalls erfolgsentscheidend.

Als weiteren Lösungsansatz empfiehlt es sich, perspektivisch das Betriebsmodell der IT-Zentralisierung in Zusammenarbeit mit anderen kommunalen Unternehmen, Körperschaften oder Einrichtungen in die Diskussion zu bringen. Dieses Modell etabliert sich mehr und

mehr als Standard und wurde bereits in anderen Kommunen erfolgreich umgesetzt. Nur so wirken sich Skaleneffekte wertschöpfend aus.

Insgesamt stellte sich die ganzheitliche Neuausrichtung im Bereich IT und Digitalisierung für den Landkreis Starnberg als richtige Entscheidung heraus. Als Bewährungsprobe diente leider wieder eine Krise – die Corona-Pandemie. Aufgrund seiner IT-Strategie war es dem Kreis problemlos und ohne viel Aufwand möglich, jedem Mitarbeiter die Möglichkeit zu geben, auf den eigenen privaten Endgeräten mobil im Homeoffice zu arbeiten, und das DSGVO- und BSI-konform. Da keine Investitionen für Endgeräte oder Arbeitsplatzausstattung zu tätigen waren, konnte sich auch die Wirtschaftlichkeit des im Landkreis Starnberg umgesetzten standardisierten, cloudbasierten Desktops und zentralen IT Service Delivery beweisen.

Um für die Zukunft gerüstet zu sein, sind entsprechende Ressourcen – Finanzmittel und fachlich sehr gut ausgebildetes Personal – einzuplanen. In Zeiten eines anhaltenden IT-Fachkräftemangels die erforderlichen qualifizierten IT-Spezialisten zu finden, stellt sich jedoch nicht nur für den Kreis Starnberg als Herausforderung dar. Der TVÖD und übliche Eingruppierungen erschweren häufig die erforderliche Besetzung dieser Stellen, was zunehmend zu einem Spannungsfeld zwischen den Anforderungen an die IT und den Möglichkeiten der Umsetzung führt. Hier sollten die Gesetzgeber dringend nachjustieren.

Thomas Eberhard ist CIO des Landkreises Starnberg.

Zentrale IT für Sömmerda

Marco Fischer

Im Rahmen des Großprojekts KIDS soll im Kreis Sömmerda eine behörden- und verwaltungsebenenübergreifende E-Government- und IT-Infrastruktur geschaffen werden. Der Umzug in das neue zentrale Rechenzentrum bringt für die Kommunen viele Vorteile mit sich.

Im thüringischen Kreis Sömmerda arbeiten alle Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften sowie die Kreisverwaltung eigenverantwortlich innerhalb ihrer historisch gewachsenen IT-Umgebungen. Die Betreuung erfolgt teils über eigenes Personal oder – im Fall der meisten Gemeinden – durch externe Dienstleister. Letzteres hat zur Folge, dass man unterschiedlichste In-sellösungen und Konzepte vorfindet und die betroffenen Verwaltungen selbst kaum noch Einfluss auf Entwicklungen nehmen können. Viele wissen gar nicht mehr genau, welche Systeme und Anwendungen sie überhaupt betreiben und verwenden. Das Landratsamt Sömmerda hat daher seit 2008 das Outsourcing von Dienstleistungen im Bereich der IT auf ein absolut notwendiges Minimum reduziert.

Auch eine Umfrage des Kompetenzzentrums Öffentliche IT am Fraunhofer-Institut FOKUS im Mai 2020 zeigte, dass diejenigen Kommunen, deren Angebot am größten ist, sich selbst um ihre E-Government- und IT-Lösungen kümmern und sich nicht auf die Hilfe externer Partner verlassen. Diese Erfahrungen kann der Kreis Sömmerda bestätigen. Im Dezember 2018 war die Kreisverwaltung deshalb mit den Gemeinden zu einem Gedan-

ken austausch zusammengekommen. Dabei wurde festgestellt, dass großes Interesse an einer Zusammenarbeit im Bereich der IT besteht. Das Großprojekt KIDS (Kommunale Informations- und Datentechnik Sömmerda) ist daher die logische Fortführung der IT-Strategien im Landkreis mit Blick auf die bestehenden Probleme an der Gemeindebasis.

Wesentlicher Bestandteil von KIDS ist die Schaffung einer behörden- und verwaltungsebenenübergreifenden E-Government- und IT-Infrastruktur in einem rechtskonformen und sicheren Umfeld, welche effizient betrieben werden kann, zukunftssicher aufgestellt ist, den Anforderungen an die kommunale Selbstständigkeit gerecht wird, eine effiziente kommunale Zusammenarbeit fördert und vorhandene Kompetenzen nutzt. KIDS stellt seinen Mitgliedern elektronische, digitale und organisatorische Basisdienste zur Verfügung, mit dem Ziel, die elektronische Verwaltung innerhalb der kommunalen Familie effizient und kooperativ umzusetzen, zu betreiben und weiterzuentwickeln.

Die technische Basis von KIDS ermöglicht einen hohen Nachnutzungsgrad, hat einen überschaubaren Verwaltungsaufwand im Betrieb

und erfüllt die Anforderungen des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) an die IT-Sicherheit. Im Vorfeld wurden drei technische Umsetzungsvarianten für das Rechenzentrum erörtert. Schließlich entschied man sich für eine vollständige personelle Integration in die Kreisverwaltung. Elementarer Bestandteil des Umsetzungsplans sind die Erfüllung aller sicherheitsrelevanten Anforderungen sowie die anschließende Zertifizierung des Rechenzentrums nach DIN ISO 27001 und IT-Grundschutz des BSI.

Das Rechenzentrum wird zentraler Standort für die Technik der teilnehmenden Kommunen. Eine vergleichbare Alternative auf Basis der gegenwärtig vorhandenen dezentralen IT-Infrastrukturen ist aufgrund der bestehenden sicherheitsrelevanten Anforderungen finanziell weder realisierbar noch wirtschaftlich. Die neu entstehenden zentralen Server-Infrastrukturen werden vollständig aus hyperkonvergenten Server-Farmen bestehen. Die zentrale Technik ersetzt somit mehr als 100 Server-Systeme, die gegenwärtig in den Gemeinden und der Kreisverwaltung Sömmerda betrieben werden. Die HC-Infrastruktur weist nicht nur eine wesentlich höhere Kosteneffizienz ge-

genüber einer klassischen Struktur auf, das Rechenzentrum kann auch mit minimalem Personaleinsatz betrieben werden.

Während der Umsetzungsphase wird die IT-Landschaft der Gemeinden nahezu komplett neu strukturiert. Basis hierfür ist eine ausführliche Inventur von Hard- und Software – hier speziell der Fachverfahren –, Lizenzen, von IT-Personal, -Dienstleistern und -Verträgen sowie des vorhandenen Internet-Anschlusses. Anschließend werden die Fachverfahren konsolidiert. Verfahren, welche gegenwärtig bei anderen Dienstleistern gehostet werden, können entweder in das neue KIDS-Rechenzentrum umziehen oder beim Dienstleister verbleiben. Sie werden dann an die virtualisierten Server der Gemeinde im Rechenzentrum angebunden.

Ziel ist es, schnellstmöglich allen kreisangehörigen Kommunen Zugang zu dem Rechenzentrum zu ermöglichen. Dieses stellt eine komplette Standard-Software- und Basisinfrastruktur zur Verfügung, bestehend aus Mail-Server, Dokumenten-Management-System (DMS), Dateiablage, Cloud-Speicher, Public Key Infrastruktur (PKI) und E-Rechnungslösung. Das Hauptaugenmerk wird auf einer browserbasierten Desktop-Virtualisierung liegen. Dadurch ist man nicht auf spezielle Endgeräte angewiesen und kann unterschiedliche Typen von Arbeitsstationen nutzen, zum Beispiel Tablets, Thin und Fat Clients. Gleiches gilt für die Wahl des Betriebssystems auf dem Endgerät. Nutzern kann über die modular angebotenen Leistungen ein individuell passendes Gesamtpaket geschnürt werden – angefangen bei der IT-Basisaus-

stattung bis hin zur Anbindung der Fachverfahren an das Thüringer Antragsmanagementsystem für Verwaltungsleistungen (ThAVAL). So werden alle Dienstleistungen aus einer Hand angeboten. Langfristig verfolgt KIDS das Ziel, die Kosten für externe Dienstleistungen und den Betrieb der IT-Infrastruktur zu senken, die Arbeitsqualität zu erhöhen und letztlich die Attraktivität der öffentlichen Arbeitgeber zu steigern, um künftigen Aufgaben mit gebündeltem Wissen flexibel begegnen zu können.

Für die Kommunen ergeben sich aus der engen interkommunalen Zusammenarbeit und durch die Schaffung des zentralen Rechenzentrums zahlreiche Vorteile. So lässt sich ein zentraler Server-Standort wesentlich besser und kosteneffizienter sicherheitstechnisch absichern als eine Vielzahl dezentral organisierter Einzelstandorte. Die Realisierung eines IT-Sicherheitskonzepts für das Rechenzentrum gemäß den Vorgaben nach IT-Grundschutz des BSI und der Zertifizierung nach ISO 27001 ist für eine einzelne Kommune nur mit größten organisatorischen, finanziellen und personellen Anstrengungen realisierbar. Die zentrale Server-Technik gewährleistet zudem eine hohe Ausfallsicherheit, die bessere Server-Auslastung hat eine hohe Kostenersparnis zur Folge. Weitere Vorteile ergeben sich durch die Standardisierung und Homogenisierung von Fachverfahren, die hohe Verfügbarkeit der Systeme sowie den zentralen IT-Sicherheitsbeauftragten.

KIDS bietet die einmalige Chance, die IT-Landschaft im Kreis Sömmerda grundlegend neu zu strukturieren. Weitere Gemeinden können

problemlos in die geplante technische Infrastruktur integriert werden. Der Wunsch der Kommunen nach einer Restrukturierung der E-Government-Landschaft und die signalisierte Bereitschaft, bei einer Konsolidierung der Fachverfahren mitzuwirken, ermöglicht es, zentrale Lösungen und standardisierte Schnittstellen bereitzustellen, die von allen Gemeinden genutzt werden können, so etwa ein E-Mail-Archiv, eine E-Akte-/DMS-Lösung, diverse Fachverfahren und die Schnittstellen zu ThAVAL.

Das die jeweilige Peripherie betreuende Fachpersonal kann zentral koordiniert und im Schadensfall unmittelbar zur Problemlösung konzentriert werden, wobei angeschlossene Gemeinden ihre Infrastruktur auch mit eigenem Personal verwalten können. Der Einsatz von Sicherheits- und Monitoring-Systemen gewährleistet einen maximalen Grad an Ausfallsicherheit. Mit wachsender Anzahl der anzubindenden Vertragspartner wird der Aufbau eines IT-Bereitschaftsdienstes in Betracht gezogen, um die Hochverfügbarkeit der Hard- und Software nachhaltig sicherzustellen.

Die im Projekt KIDS beschriebene Infrastruktur lässt sich auch in anderen Rechenzentren umsetzen, deren Personal oder Betreiber über die notwendige Expertise verfügt. So sind aktuell die Landkreise Schmalkalden-Meiningen und Greiz mit eigenen Umsetzungen beteiligt. Ziel ist es, die Rechenzentren ausfallsicher zu verbinden und so eine kommunale Thüringen-Cloud zu schaffen.

Marco Fischer ist Projektleiter KIDS im Landratsamt Sömmerda.

Prinzip Interoperabilität

Eva Sprockamp

Gemeinsam mit der Stadt Fürth haben die Unternehmen Axians Infoma, KommunalBit und procilon einen digitalen Signaturprozess für den Rechnungsworkflow entwickelt und in einigen Ämtern pilotiert. Jetzt steht die Lösung vor dem verwaltungsweiten Roll-out.

In einigen Bundesländern schreibt die Gemeindehaushalts- und -kassenverordnung vor, dass Kassenanordnungsbelege handschriftlich oder gleichwertig digital unterschrieben werden müssen. So auch in Bayern. Bei der Einführung des elektronischen Rechnungsworkflows stand für die Stadt Fürth daher die digitale Signatur von Anfang an als ein Muss auf der Agenda – war doch die medienbruchfreie Bearbeitung von Rechnungen innerhalb der Finanzwesen-Software Infoma newssystem von Axians Infoma eines der gesetzten Ziele. Gleichzeitig gilt für die Stadt aber eine Besonderheit, wie Silke Trenkler vom Amt für Organisation und Digitalisierung erläutert: „In Fürth ist die kameralistische und doppische Haushaltsführung im Einsatz – das heißt, beide Buchungsstile mussten berücksichtigt werden.“

Nun ist der Markt an Anbietern von Signatur-Software noch recht überschaubar. Den passenden für alle Anforderungen zu finden, erwies sich deshalb für die zweitgrößte Stadt Mittelfrankens als anspruchsvolles Unterfangen. Zu den laut Bedarfskatalog zu berücksichtigenden Themen zählten beispielsweise der Einsatz einfacher, fortschrittlicher und qualifizierter Signatur



Die Stadt Fürth profitiert von den Vorteilen der neuen E-Signatur.

tur und Siegel, eIDAS-Konformität, die leichte Handhabung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie, als sehr wichtiger Punkt, die Prüfungsmöglichkeit auf aktive und versteckte Inhalte. Vor allem kam es den Fürthern aber auf die Implementierung einer stadtweiten Lösung an, sprich: einer Signatur, die sich nicht nur auf den Rechnungsworkflow beschränkt, sondern auch in anderen Prozessen und Fachanwendungen einsetzbar ist.

Die intensive Auswahlphase entschied die procilon GROUP für sich. Der erfahrene Anbieter von Technologien für IT-Sicherheit und Datenschutz punktete nicht nur mit einer Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten für die digitale Signatur, Verschlüsselung und sichere elektronische Kommunikation. Viel-

mehr erfüllt die Kommunikationsplattform proGOV auch die Anforderung nach einer Anbindung an innerhalb der Stadt Fürth genutzte Anwendungen wie das Dokumenten-Management-System (DMS), ohne weitere Anbieter einbeziehen zu müssen.

Die Aufgabe, eine digitale Signatur einzuführen, ließ sich jedoch nicht im Alleingang bewältigen. Für eine erfolgreiche Umsetzung hieß es daher, mit der Stadt Fürth, Software-Hersteller Axians Infoma, dem für den Betrieb der IT-Systeme verantwortlichen IT-Dienstleister KommunalBit und procilon vier

Link-Tipp

Weitere Informationen unter:

- www.axians-infoma.de

beteiligte Parteien unter einen Hut zu bringen. Das gelang nach Ansicht von Christian Zipser, IT-Projekt-Manager bei der Stadt Fürth und verantwortlich für die Steuerung des Projekts, in erster Linie, „weil die Bereitschaft von allen vorhanden war, sehr zielorientiert zusammenzuarbeiten, um so eine schnelle und adäquate Lösung zu finden.“

„Das eine ist, alle Beteiligten an einen Tisch zu bekommen. Aber es geht auch darum, die Anforderungen sowohl von der technischen als auch der fachlichen Seite zu verstehen und entsprechend umzusetzen“, beschreibt Carina Plähn, Produkt-Managerin im Bereich Digitalisierung & Plattformen bei Axians Infoma, die Herausforderung. „Das ist eine konstruktive Abstimmung unerlässlich, aus unserer Erfahrung heraus aber nicht immer selbstverständlich.“

Für die Stadt Fürth führte die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Experten zu einem Signaturprozess, der Nutzen, Komfort und Zukunftsfähigkeit auf sich vereint. Insgesamt drei digitale Signaturen vereinfachen nun die Bearbeitung von Rechnungen erheblich. So erfolgt die erste Signatur für die sachliche und rechnerische Richtigkeit direkt auf dem Rechnungsdokument – dem so genannten Hauptdokument. Hier sind noch Erfassungen wie das Anbringen von Stempeln, Kommentaren oder Zeichen möglich, bevor die nächsten Schritte, Kontierung und Anordnungsfreigabe, auf dem im Rechnungsworkflow erzeugten und per Web-Service übertragenen PDF-Anordnungsbeleg durchgeführt werden.

Ermöglicht wird das durch die gemeinsam neu geschaffene Möglichkeit, den zentralen proGOV-Server für die Signatur von PDF-Anordnungsbelegen anzusprechen und zu nutzen. Die Vorteile liegen dabei auf der Hand. Es ist keine lokale Installation einer Signatur-Software und Verteilung der persönlichen Benutzerzertifikate auf den Client-Rechnern der signierenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter notwendig. Zudem erfolgt der Signaturvorgang transparent im Hintergrund, ohne dass eine zusätzliche Anwendung bedient werden müsste.

Bei den bisher rund fünfzig Anwenderinnen und Anwendern kommen die schnelleren und effizienteren Abläufe per Klick ohne Passworteingaben oder den Einsatz von Kartenlesegeräten gut an. „Wir haben den Rechnungsworkflow inklusive der Signatur in den ersten Pilotämtern aus dem kameralistischen Bereich schon installiert und stehen vor einem Roll-out in den anderen Ämtern“, ist Silke Trenkler mit dem bisherigen Verlauf zufrieden. „Nicht nur, dass wir jetzt die gesetzlichen Vorgaben erfüllen können. Vielmehr nutzen wir – beschleunigt auch durch die Coronalage – verstärkt die Möglichkeit, den Rechnungsworkflow im Homeoffice durchzuführen. Deshalb können wir heute sagen, dass wir unsere Ziele sogar übererfüllt haben und sehr glücklich mit der Lösung sind.“

Dazu trägt auch bei, dass der proGOV-Server eine Vielzahl weiterer Anwendungsfälle ermöglicht. So ist in Fürth bereits das „besondere elektronische Behördenpostfach“ (beBPo) umgesetzt. Weitere konkrete Maßnahmen zur Nutzung der

verwaltungsweiten Signaturlösung sowie ein elektronisches Behördensiegel für digitale Dokumente sind geplant. Falk Gärtner, Key Account Manager bei procilon, geht davon aus, „dass die Verwaltung bereits im kommenden Jahr an verschiedenen Stellen ihre Prozesse mit Signaturen versehen wird. Und das können wir im gesamten Haus zur Verfügung stellen, denn unser Ansatz ist die Interoperabilität.“

Ein weiteres wesentliches Thema für die Zukunft ist laut Christian Zipser von der Stadt Fürth darüber hinaus das mobile Arbeiten. So könnten die Signaturzertifikate künftig auch auf Mobiltelefonen zum Einsatz kommen: „Weg von den internen hin zu mobilen Systemen – das ist für uns der nächste Schritt, der sowohl für die Verwaltungsleistungen als auch die Digitalisierung und Sicherheit wichtig ist.“

Die Voraussetzungen dafür liefert die in intensiver Team-Arbeit von Axians Infoma und procilon entwickelte Schnittstelle zur Signatur-Software. Vom Mehrwert der erfolgreichen Interoperabilität profitiert aber nicht nur die Stadt Fürth. Die Anbindung steht nun standardmäßig allen Kunden von Axians Infoma für den Einsatz im Rechnungsworkflow zur Verfügung, soll künftig aber auch für andere Systeme und Prozesse anwendbar sein – und erweist sich dank der hohen Bereitschaft aller Projektbeteiligten zur umfassenden Auseinandersetzung mit den Kompetenzen der Partner als flexible und kundengerechte Lösung.

Eva Sprockamp ist freie Journalistin in Bad Wörishofen.

Den ländlichen Raum stärken

Gerald Swarat

Bei der digitalen Transformation besteht die Gefahr, dass der ländliche Raum auf der Strecke bleibt. Dabei kann die Digitalisierung dazu beitragen, die Attraktivität ländlicher Regionen zu steigern und so Großstädte zu entlasten.

Gerade jetzt ist die richtige Zeit, um Räume außerhalb der Großstädte zu stärken. Bereits bevor die Corona-Krise die Probleme überfüllter Großstädte offenlegte, haben Studien gezeigt, dass die ländlichen Räume als Lebensmittelpunkt für Arbeit und Familie unschlagbar sind. Trotz der Abgesänge auf den ländlichen Raum, welche die öffentliche Wahrnehmung in den vergangenen Jahren dominierten, ist ein Wandel insbesondere in den großstädtischen Ballungszentren spürbar. Die Städter entdecken das Land als Lebensraum wieder. In Brandenburg entwickeln sich zunehmend neue Formen des Pioniergeists, etwa in Form einer Verbindung von Leben und Arbeit auf dem Land (Co-Working/Co-Living) oder des Versuchs, eine neue lebenswerte Verbindung von Arbeit, Natur und Freizeit zu schaffen.

Außerdem führen digitale Lösungen und globale Vernetzung dazu, dass der physische Standort an Bedeutung verliert. In diesem Zuge könnten Ballungszentren an Anziehungskraft einbüßen. Hinzu kommt eine immer deutlichere Überforderung der Großstädte, die durch Verkehr, Umwelt- und Stressbelastungen sowie Segregationsentwicklungen unmittelbar und schädigend

in das Leben der Menschen eingreifen. Die Lockdowns haben bewiesen, dass erfüllende, erfolgreiche Arbeit nicht zwingend an die körperliche Präsenz in einem Raum nach einer Stunde Anfahrt gebunden sein muss. Dieser Umstand stellt ganz neue Fragen an Kultur, Vertrauen und Führung, die in vielen Unternehmen, Ämtern und Behörden überfällig sind. So ist die Flexibilisierung der Arbeitsorganisation in Bezug auf Ort, Zeit und Tools mittlerweile ein ähnlicher Personalgewinnungsfaktor wie das Gehalt. Hier liegt die aktuelle Chance für attraktive ländliche Räume: Digitalisierung als wesentlichen Standortfaktor zu nutzen und sich hier mit den Vorteilen der ländlichen Region klar zu positionieren.

Herausfordernd sind im ländlichen Raum aber nach wie vor der nachhaltige Betrieb oder das Geschäftsmodell digitaler Lösungen. Daher ist es insbesondere im Rahmen der Daseinsvorsorge und dem, was wir gemeinhin unter sozialen Innovationen verstehen, notwendig, über Konstrukte wie digitale Ökosysteme nachzudenken und diese zu erforschen. Denn trotz aller Herausforderungen ist unbestritten, dass Digitalisierung gerade auf dem Land vielversprechend ist: Beispielsweise liegen im Gesundheits-

bereich die Vorteile einer durchgehenden Vernetzung auf der Hand und es gibt erfolgreiche Pilotanwendungen mit vernetzten Systemen von Sensoren über die Videoberatung bis hin zu den Abrechnungssystemen, welche die medizinische Betreuung und Behandlung selbst über weite Distanzen ermöglichen.

Woran liegt es also, dass der ländliche Raum trotz der großstädtischen Problemlagen bislang keine Renaissance erfahren hat? Einer der Gründe dafür ist die Heterogenität der über 11.000 Kommunen in Deutschland hinsichtlich Größe, Wirtschaftskraft und Infrastruktur. So haben die hundert kleinsten Gemeinden, die fast alle in Schleswig-Holstein und in Rheinland-Pfalz liegen, weniger als 100 Einwohner. Dagegen stehen am anderen Ende der Skala Städte wie Berlin, Hamburg, München und Köln. Schon aus diesem Grund ist eine gemeinsame Interessenlage nicht oder nur schwer zu finden.

Zu oft gehen Strategien bestehende Probleme ausschließlich über einseitige Lösungsansätze wie Infrastruktur, Technologie und Verwaltung an. So wird Digitalisierung für den ländlichen Raum häufig mit Breitbandausbau gleichgesetzt. Einerseits ist die Verfügbarkeit einer

gewissen Bandbreite wichtig und müsste – sofern ernsthaft über gleichwertige Lebensverhältnisse nachgedacht wird – besser sein als in der Stadt. Andererseits löst Bandbreite allein keines der drängenden Probleme des ländlichen Raums, wie die schwindende medizinische Versorgung, dünne Mobilitätsangebote oder die Schließung von Supermärkten. Die Verfügbarkeit eines schnellen Netzes ist wichtige Voraussetzung, welche die Basis für darauf aufsetzende digitale Dienste bildet. Ganz klar, Breitband ist eine Grundvoraussetzung, die im Grunde eine Daseinsvorsorge darstellt, die für jeden Menschen in unserem Land bereitgestellt werden muss. Aber auch wenn die Realität anders aussieht, darf das nicht dazu führen, dass innerhalb der Kommunen der notwendige Austausch mit der Bevölkerung über eine kollektive Vision für die Zukunft nicht geführt wird. Auch ohne flächendeckenden Glasfaserausbau sind eine gemeinsame Bestandsaufnahme und die partizipative Entwicklung von Ideen in der Stadtgesellschaft eine Grundlage jeder erfolgreichen digitalen Transformation. Sind erst die politischen Probleme und gesellschaftlichen Grenzen und Zielbilder identifiziert, wird sich die Digitalisierung als Werkzeug zur Erreichung der Ziele erweisen. Sie sollte aber niemals reiner Selbstzweck sein.

Einen Schwerpunkt auf die nachhaltige Daseinsvorsorge in der digitalen Welt zu setzen und das mit kommunalen Förderprogrammen (auch in Richtung Institutionen- und Prozessförderung gedacht) zu unterlegen, stünde einer neuen Regierung gut an. Zugleich kann das Thema genutzt werden, um den

Menschen positive Signale zu senden. Die Bundestagswahlen haben verdeutlicht, dass ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung das Gefühl hat, an den großen Fortschrittserzählungen der digitalen Moderne nicht teilzuhaben und aus dem Blickfeld der Politik zu geraten. Insbesondere den ländlichen Regionen gilt es, große Aufmerksamkeit zu widmen. Die meisten der kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie Hidden Champions liegen in ländlichen Regionen und auch der Groß-

teil der Bevölkerung lebt und arbeitet außerhalb der großstädtischen Ballungszentren. Daseinsvorsorge und die Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse sollten der Kitt sein, der unsere Gesellschaft im Umbruch in das digitale Zeitalter mit all seinen großen und kleinen Krisen, Komplexitäten und Ungewissheiten zusammenhält.

Gerald Swarat leitet das Berliner Büro des Fraunhofer-Instituts für Experimentelles Software Engineering IESE .

Anzeige



In Rekordzeit zur E-Akte

Bei start:E von regisafe ist der Name buchstäblich Programm. Denn start:E ist unsere Lösung, mit der Sie ganz **unkompliziert die E-Akte einführen** und so in kürzester Zeit den Weg zur digitalen Verwaltung zurücklegen. regisafe-Neukunden können sich auf einen **Preisnachlass von 30 %** auf das start:E Paket freuen.

Mehr erfahren: www.regisafe.de/start-e

Kontaktieren Sie uns - gerne beraten und unterstützen wir Sie bei der Implementierung von start:E.

comundus regisafe GmbH
Heerstraße 111 · 71332 Waiblingen
Fon 07151 96528-200
info@regisafe.de · www.regisafe.de

Ein Unternehmen der PDV.group

regisafe

Wachsende Gigabitregionen

Constanze Kaden

Die sachsen-anhaltische Stadt Oschersleben und die Gemeinde Wustermark in Brandenburg führen vor, wie der eigenwirtschaftliche Glasfaserausbau die Breitbandversorgung dort sichern kann, wo nicht gefördert wird. Unterstützung erfahren sie dabei durch DNS:NET.

Im sachsen-anhaltischen Landkreis Börde ist eines der größten Förderprojekte in kommunaler Hand errichtet worden. Als aktives Mitglied der Arbeitsgemeinschaft-Breitband (ARGE-Breitband) im Landkreis Börde hat die Stadt Oschersleben (rund 20.000 Einwohner) bisher viel getan, damit ihre Bürger möglichst bald das kommunale Giganetz auf Glasfaserbasis nutzen können. Trotzdem gibt es noch Haushalte, welche die Förderkriterien des Bundes nicht erfüllen und somit weiterhin ohne schnelle Datenraten auskommen müssen. Um das zu ändern, haben die Stadt Oschersleben und der Telekommunikationsanbieter DNS:NET eine Erschließungsvereinbarung festgelegt.

Damit folgt die Verwaltung dem Beispiel zahlreicher anderer Kommunen, die durch die Förderrichtlinien nicht ihr gesamtes Gebiet versorgen können und deshalb über Kooperationsvereinbarungen die Lücken zu schließen versuchen. Ende 2021 wurde im Rathaus Oschersleben unter Anwesenheit von Bürgermeister Benjamin Kanngießer, der Wirtschaftsförderung der Stadt sowie von Rainer Piroth, Mitglied der Geschäftsleitung von DNS:NET und der Projektleitung aufseiten des Netzbetreibers, eine



DNS:NET unterstützt die Stadt Oschersleben beim Breitbandausbau.

Vereinbarung unterzeichnet. Diese schafft die Grundlage dafür, dass bis zu 8.000 Haushalte mit Glasfaser bis ins Haus versorgt werden können.

Benjamin Kanngießer erläutert: „Im August 2020 konnte mit dem Ortsteil Beckendorf-Neindorf der erste Standort in Oschersleben ans Netz gehen und wurde so von der ARGE und der Stadt an die DNS:NET als Netzbetreiber übergeben. Seitdem haben wir viel erreicht. In Oschersleben werden nun sukzessive alle Schulen und Bildungseinrichtungen kostenfrei mit Gigabit-Glasfaseranschlüssen ausgestattet. Im südlichen Ausbaubereich der ARGE-Breitband wurden zudem bislang circa 150.000 Meter Tiefbau realisiert. Durch den zusätzlichen eigenwirtschaftlichen Ausbau wird ein Fli-

ckenteppich vermieden und somit die Voraussetzungen für einen gemeinsamen Giganetz-Anschluss geschaffen.“

Als technologischer Partner und Netzbetreiber für das Giganetz im Landkreis Börde hat sich DNS:NET von Beginn an als verlässlicher Partner erwiesen. Die Region zählt zu den größten zusammenhängenden Glasfaser-Ausbaubereichen der Bundesrepublik und gilt als Vorzeigeprojekt für die Infrastruktur des ländlichen Raums. Da gemäß den Förderkriterien nicht in allen Regionen gefördert werden kann, hat sich die Geschäftsleitung von DNS:NET nach der Analyse der noch unterversorgten Gebiete und auf Anfrage lokaler Verwaltungen dazu entschlossen, die Lücken für zahlreiche Ortschaften durch einen

raschen privatwirtschaftlichen Aus-
bau zu schließen.

Auch in Brandenburg steht das
Thema eigenwirtschaftlicher Aus-
bau auf der Tagesordnung. Die Re-
gion rund um das Havelland bei-
spielsweise wartet nicht auf den
Glasfaserausbau, sondern schafft
Tatsachen. Zeitgleich zur Unter-
zeichnung zahlreicher weiterer
Brandenburger Kooperationsverein-
barungen fand in Wustermark im
dritten Quartal 2021 ein Unter-
zeichnungstermin im Rathaus statt.
In der Folge können in der Gemein-
de durch den eigenwirtschaftlichen
Ausbau des Unternehmens
DNS:NET weitere 5.000 Haushalte
versorgt werden.

Bürgermeister Holger Schreiber
stellte bei der Unterzeichnung fest:
„Wir befinden uns hier in einer dy-
namisch wachsenden Region.
Durch die verkehrsgünstige Lage
und den kontinuierlichen Zuzug
haben wir die Aufgabe, die Infra-
struktur zusammen mit verlässli-
chen Partnern zeitnah umzuset-
zen. Ich freue mich außerordentlich,
dass die DNS:NET unserer Anfrage
nachgehen konnte.“

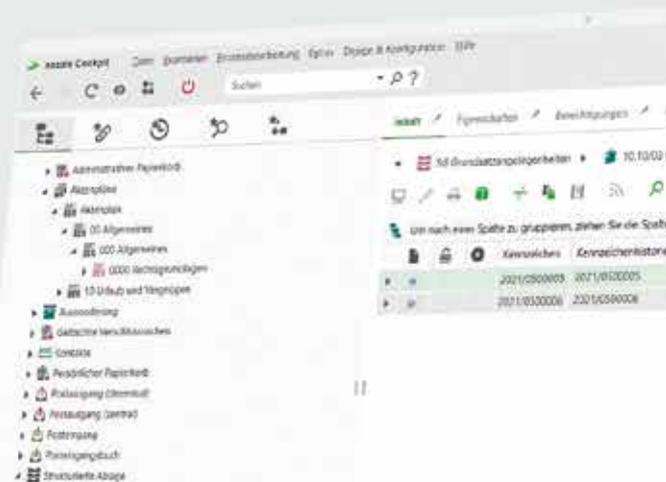
Stefan Holighaus, Mitglied der
Geschäftsleitung von DNS:NET,
ergänzt: „Die Gemeinde Wuster-
mark sichert so die Versorgung ih-
rer Einwohner und Unternehmens-
struktur. Mit demnächst bis zu 2,5
Gigabit pro Sekunde für Privatnut-
zer und Gewerbe steht der Land-
kreis Havelland ganz vorne, wenn
man sich den bundesdeutschen
Durchschnitt bei der Breitbandver-
sorgung anschaut.“

*Dr. Constanze Kaden arbeitet als freie
Journalistin.*



So geht E-Akte!

Die neue Web-session-Reihe
„Verwaltung digital?“
versorgt Sie mit nützlichen
Learnings rund um die E-Akte.



Wollen Sie mehr erfahren?

Besuchen Sie die Web-session-Reihe
**an jedem letzten Freitag im Monat,
von 10 bis 11 Uhr.**

Anmeldung unter:
www.ceyoniq.com/verwaltung-digital

Den Anschluss nicht verpassen

F. Kadera

Der Telekommunikationsdienstleister goetel fördert den Glasfaserausbau im ländlichen Raum und verhindert damit, dass kleinere Gemeinden den technischen Anschluss verpassen.

Die goetel Gruppe ist ein führender mitteldeutscher Telekommunikationsdienstleister mit Standorten in Göttingen, Kassel und Reiskirchen. Neben einem umfangreichen Angebot an Telefonie- und Internet-Produkten für Privat- und Geschäftskunden gilt der Fokus dem Breitbandausbau. goetel ist Spezialist für den Glasfaserausbau in vielen Regionen in Hessen und Niedersachsen. Der Informationsbedarf von Kommunen und Bürgern ist diesbezüglich groß. Im September 2021 hatten daher die Gemeinde Niestetal im nordhessischen Landkreis Kassel, das Gigabit-Büro des Bundes und die Firma goetel zum Gigabit-Tag geladen, um mit den Bürgerinnen und Bürgern von Niestetal über offene Fragen rund um den Glasfaserausbau zu sprechen.

Anlass der Veranstaltung war, dass kleine Gemeinden im ländlichen Raum Gefahr laufen, den Anschluss zu verlieren. In Zeiten von Homeoffice und stetig fortschreitendem Strukturwandel hin zu mehr Angeboten im digitalen Raum wird eine belastbare Internet-Verbindung bald so wichtig wie die Versorgung mit Strom oder fließend Wasser. Große Namen auf dem Telekommunikationsmarkt halten den Glasfaserausbau in kleinen Gemeinden wie Niestetal für wirtschaftlich



goetel informiert Niestetaler Bürger zum Glasfaserausbau.

nicht rentabel. Abgehängt zu werden ist somit eine der großen Sorgen der Bürgerinnen und Bürgern.

Auf genau diese kleinen Gemeinden spezialisiert sich die Firma goetel. Der Glasfaserausbau im ländlichen Raum ist ihr Ziel. Die Vertreter von goetel beantworteten den ganzen Tag über auf dem Rathausplatz Fragen rund um die Technologie, die Vorteile von Glasfaserleitungen und ihre eigenen Ausbaupläne in der Region. Dabei gab es durchaus auch kritische Stimmen. Den Menschen ist das Thema wichtig und sie haben schon oft genug Versprechungen von anderen Anbietern gehört, die sich am Ende nicht bewahrheitet haben. Man ist sich jedoch einig: Die Glasfaser ist wichtig für Niestetal.

Neben Niestetal gibt es zahlreiche Projekte, die schon in den finalen Zügen liegen. So wurden unter anderem die ersten Kunden in Burguffeln,

dem mit 610 Einwohnern zweitgrößten Stadtteil von Grebenstein im Kreis Kassel, im Oktober 2021 ans Netz geschaltet. Dies ist eine der Voraussetzungen dafür, dass bald ganz Grebenstein schnell und störungsfrei im Internet aktiv sein kann. Für die Fachwerkstadt mit ihren knapp 6.000 Einwohnern gehört eine schlechte Internet-Verbindung also demnächst der Vergangenheit an. Die Bürgerinnen und Bürger von Burguffeln haben sich für den Glasfaserausbau durch die Firma goetel entschieden. Nach dem Ende der Bauphase und der erfolgreichen Installation der notwendigen Technik geht das Projekt „Endlich schnelles Internet für Burguffeln“ jetzt in die finale Phase. Bald werden alle goetel-Kunden in Burguffeln mit Glasfaser bis ins Haus zuverlässig und zukunftssicher im Internet surfen können.

Felix Kadera arbeitet in der Abteilung Marketingkommunikation der goetel GmbH.

Barthauer

Spezialist feiert Jubiläum

Das Unternehmen Barthauer Software blickte im November 2021 auf 30 Jahre Unternehmensgeschichte zurück. Nach eigenen Angaben beschäftigt der Anbieter von Software für Infrastruktur-Management und Wasserwirtschaft deutschlandweit inzwischen knapp 50 Mitarbeiter, zur Firmengruppe gehören zudem weitere Gesellschaften in Deutschland und Tunesien. In den ersten beiden Jahrzehnten der Unternehmenshistorie standen vor allem die Branchen Abwasser und Wasser im Fokus, in der jüngeren Vergangenheit sind weitere Fachbereiche wie etwa Wartungs- und Straßen-Management hinzugekommen. Das Unternehmen bezeichnet sich selbst als Branchenführer im Bereich des digitalen kommunalen Infrastruktur-Managements.

www.barthauer.de

AKDB

Sicheres Videokonferenzsystem

Die Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) bietet jetzt mit meetzi ein neues

Videokonferenzsystem für öffentliche Verwaltungen an. Wie der kommunale IT-Dienstleister mitteilt, ist die Lösung für Kommunen genauso geeignet wie für Schulen, Volkshochschulen, Zweckverbände oder Kliniken. Mit meetzi lassen sich Meetings, Workshops oder Mitarbeiterschulungen durchführen, auch behördenübergreifend. Verwaltungen können so aber auch in Kontakt mit Bürgern und Unternehmen treten.

www.akdb.de

Deutsche Glasfaser

Frisches Kapital

Die Deutsche Glasfaser hat sich mit einem Kreditorenkonsortium auf eine Finanzierung in Höhe von 5,75 Milliarden Euro geeinigt. Das frische Kapital wird nach Angaben der Unternehmensgruppe Deutsche Glasfaser maßgeblich zum Ausbau des schnellen Internets bei vier Millionen Haushalten in Deutschland bis Ende 2025 beitragen. Die Transaktion stelle die mit Abstand größte Glasfaserfinanzierung in Deutschland dar.

www.deutsche-glasfaser.de



Martin Steffen wird KID-Geschäftsführer.

KID Magdeburg

Neuer Geschäftsführer

Mit Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 7. Dezember 2021 wird Martin Steffen ab 1. Januar 2022 die Nachfolge von Michael Wandersleb als Geschäftsführer der Kommunalen Informationsdienste Magdeburg (KID) antreten. Wie das Unternehmen in einer Pressemeldung bekannt gibt, ist Steffen 39 Jahre alt, geboren in Weißenfels im Süden Sachsen-Anhalts. Zuletzt sei der Diplom-Wirtschaftsinformatiker als IT-Leiter in einem internationalen Unternehmen im Bereich der Biotechnologie tätig gewesen.

www.kid-magdeburg.de

Anzeige



Gestern: Kopfstand...

Neue Spielräume entdecken

Ilse Eberl

Die Fallzahlen in der Jugendhilfe und damit die Kosten steigen seit Jahren kontinuierlich. Von den Ämtern verlangt das den Spagat zwischen dem Rechtsanspruch auf Hilfen und wirtschaftlichem Handeln. Eine prozessorientierte Software kann hierbei unterstützen.

Über eine Million Mal wurden in Deutschland im Jahr 2019 erzieherische Hilfen für junge Menschen unter 27 Jahren gewährt. Das stellte einen neuen Höchststand dar. Steigende Fallzahlen bedeuten indes auch höhere Kosten – die Ausgaben von Bund, Ländern und Kommunen für erzieherische Hilfen stiegen zwischen 2009 und 2019 von 7,1 auf 13 Milliarden Euro –, mehr Personal und mehr Aufwand für Beratung, Betreuung, Unterstützung und Dokumentation. Die Qualität der Kinder- und Jugendhilfe hängt direkt von der Leistungsfähigkeit ihrer Fachkräfte ab. Die Ausstattung der Jugendämter mit einer ausreichenden Zahl qualifizierter Fachkräfte zählt vor dem Hintergrund finanzpolitischer Erwägungen und angesichts angespannter kommunaler Finanzen zu den großen Herausforderungen. Eine Offenlegung konkreter, verbindlicher Kennzahlen, mit denen sich Kosten berechnen lassen, ist unabdingbar.

Link-Tipp

Whitepaper der AKDB zur Einführung einer prozessorientierten Software im Jugendamt:

- www.akdb.de/newsroom/whitepaper



Jugendhilfe: Immer mehr Aufgaben zu bewältigen.

In einem Projekt des Bayerischen Landesjugendamts (BLJA) gemeinsam mit dem Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung (IN/S/O), den kommunalen Spitzenverbänden, dem Bayerischen Prüfungsverband sowie Jugendamtsleiterinnen und -leitern aus allen bayerischen Regionen wurden Arbeitsprozesse für die meisten Bereiche in einem Jugendamt beschrieben. Dabei wurden die notwendigen Standards unter rechtlichen, fachlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten, basierend auf dem Kinder- und Jugendhilferecht, definiert und der damit verbundene Arbeitszeitbedarf ermittelt. Die in Handbüchern beschriebenen Ergebnisse sollen den Jugendämtern als Grundlage für eine qualitätsorientierte Ermittlung des Personalbedarfs dienen.

Die einzelnen Ämter arbeiten zwar ähnlich, jedoch nie gleich: Abläufe und einzelne Arbeitsschritte weichen mehr oder weniger voneinander ab. Die in den Handbüchern beschriebenen Kern- und Teilprozesse dienen also einerseits zur übergreifenden Vergleichbarkeit von Jugendämtern, andererseits als Basis und Orientierung. Die folgerichtige Konsequenz für die Ämter lautet, eine Software einzusetzen, die so flexibel ist, dass sie die amtspezifischen Prozesse abbilden und anpassen kann, und die zugleich die Durchführung einer bedarfsorientierten Personalbemessung mit geeigneten Auswertungen unterstützt.

Die prozessorientierte Software sollte dabei so flexibel sein, dass sie Spielräume für Erweiterungen in

jede Richtung lässt – bei gesetzlichen und organisatorischen Änderungen sowie bei neuen Aufgabenstellungen in einem Jugendamt, und das auch im laufenden Prozess. Sie muss in der Lage sein, Auswertungen – etwa zu den mit einem Fall verbundenen Kosten oder Personalressourcen – flexibel zu erstellen, um das Controlling und die Jugendhilfeplanung transparent zu machen. Zudem sollte sie die Möglichkeit bieten, auf die persönlichen Belange und Aufgaben eines Anwenders zugeschnitten zu werden, und alle notwendigen Schnittstellen zu Finanzverfahren, zu statistischen Landesämtern, zum Meldewesen und zu Dokumenten-Management-Systemen medienbruchfrei bedienen.

Vor der Einführung einer prozessorientierten Software hat ein Jugendamt im Idealfall bereits eine Prozessanalyse durchgeführt und kennt seine Kernprozesse. Andernfalls sind die Abläufe im Amt spätestens vor der Einführung zu hinterfragen, zu prüfen und schriftlich zu definieren. Auch die erforderli-

chen personellen Ressourcen müssen vorhanden sein: Es wird ein neues, zukunftsfähiges System im hochkomplexen Umfeld der Kinder- und Jugendhilfe eingeführt, wodurch die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Um den vollen Nutzen daraus zu ziehen, empfiehlt es sich, den Zeit- und Personalaufwand nicht zu scheuen und ausreichend Kapazitäten einzuplanen. Je detaillierter und abgestimmter die personelle Ausstattung im Voraus geplant wird, umso reibungsloser klappt die Implementierung. Darüber hinaus empfiehlt sich für die Dauer der Einführung die Freistellung von Administratoren aus dem Jugendamt. In vielen Ämtern haben sich im Laufe der Jahre zudem zahlreiche Dokumentvorlagen angesammelt, die unterschiedlich gepflegt wurden, nicht mehr benötigt werden oder redundant sind. In Vorbereitung auf die Einführung einer neuen Software sind diese im Vorfeld zu bereinigen.

Die beschriebenen Voraussetzungen beruhen auf den Erfahrungen, welche die Anstalt für Kommunale

Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) in zahlreichen Einführungsprojekten ihrer Lösung OK.JUS gesammelt hat. Die Software für Jugend und Soziales OK.JUS beinhaltet die wesentlichen Kernprozesse auf Basis der Empfehlungen des Bayerischen Landesjugendamts und bildet künftig die komplette Palette der Aufgaben und Prozesse der Sozialhilfe sowie des Wohngelds ab. Aufgrund der prozessorientierten Ausrichtung der Software können jederzeit weitere Bereiche aus dem Umfeld der sozialen Angelegenheiten angebunden werden. Hinsichtlich der Dynamik in der Sozialgesetzgebung – so wurde Mitte 2021 etwa das „Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen“ veröffentlicht – und den damit verbundenen Änderungen in den Aufgabenstellungen und Prozessen ist der Einsatz einer flexiblen, prozessorientierten Software nur die konsequente Schlussfolgerung.

Ilse Eberl ist bei der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) im Bereich Produkt-Marketing tätig.



TeVIS [suite]

Kommunix
Software für Kommunen

Heute: Besucherleitsystem!

Effizienter Winterdienst

Johannes Ollech

Eine Internet-of-Things-Lösung erleichtert in Erlangen die Arbeit des Betriebs für Stadtgrün, Abfallwirtschaft und Straßenreinigung. Damit kann beispielsweise der Winterdienst seine Streufahrzeuge effizienter einsetzen und unnötige Fahrten vermeiden.

Die Digitalisierung von Arbeitsprozessen bietet städtischen Betrieben ein großes Potenzial. Besonders dort, wo bislang auf Verdacht entschieden wird und kein direktes Feedback aus dem Feld vorhanden ist, führen Lösungen auf Basis des Internet of Things (IoT) zu großen Einsparungen. So zum Beispiel beim Befüll- oder Entleerungsprozess von Streugutbehältern, öffentlichen Abfallkörben oder Glas- und Altkleidercontainern. Denn bislang beruhen Fahrten zur Entleerung oder zum Auffüllen von Behältern meist auf etablierten Routen oder Erfahrungswerten, wird also aufgrund von Vermutungen und Gewohnheiten gearbeitet.

Diese Vorteile durch die Digitalisierung alltäglicher Prozesse sieht auch Jörg Winkler, Fachbereichsleiter im Betrieb für Stadtgrün, Abfallwirtschaft und Straßenreinigung der Stadt Erlangen, der zugleich für den Winterdienst verantwortlich ist. Deshalb arbeitet der Betrieb seit einigen Jahren gemeinsam mit der Firma Sentinum aus Nürnberg daran, ein flächendeckendes Netzwerk aus IoT-Sensoren im städtischen Einzugsgebiet aufzubauen. Ziel ist es, sämtliche kritischen Parameter auf einen Blick überwachen zu können. Hierfür wurde eine innovative



Dank einer IoT-Lösung kann der Erlanger Winterdienst besser planen.

Gesamtlösung geschaffen, die nicht nur den Winterdienst im Arbeitsalltag unterstützt, sondern sich ebenso auf die Abfallwirtschaft erweitern lässt. Die Lösung besteht aus mehreren Komponenten. Die Basis bilden energieautarke und drahtlose Funksensoren von Sentinum. Je nach Anwendungsfall messen diese unterschiedliche Parameter wie Temperatur oder Füllstand und senden die gemessenen Werte über die Funktechnologien LoRaWAN, mioty oder NB-IoT.

In Erlangen überwachen die drahtlosen Sensoren zum Beispiel die lokale Wetterlage an kritischer Infrastruktur. Für den Winterdienst sind insbesondere Daten zur Umgebungstemperatur, zur relativen Luftfeuchte, zum Taupunkt sowie die Straßenoberflächentemperatur

an Brücken oder abgelegenen Orten entscheidend. Bislang wurden bei unsicherer Wetterlage Kontrollfahrten veranlasst, um auf die teilweise lokal sehr unterschiedlichen Straßen- und Wetterverhältnisse angemessen reagieren zu können, zum Beispiel durch Entsenden von Streufahrzeugen.

Durch die IoT-Wetterstationen vor Ort können die kritischen Parameter nun in Echtzeit von jedem Computer oder Handy aus überwacht werden – ganz ohne Eingriff in die lokale IT-Infrastruktur oder die Installation von aufwendigen Programmen. Auf Basis der Erkenntnisse werden die Prioritäten für die Streufahrzeuge geplant und unnötige Fahrten vermieden. „Unsere Rufbereitschaft schaut im Winter jeden Morgen in das System und

kann direkt sehen, ob Kontrollfahrten notwendig sind und wie sich das Wetter in den vergangenen Stunden entwickelt hat“, erklärt dazu Fachbereichsleiter Jörg Winkler.

Darüber hinaus werden zahlreiche Füllstandssensoren eingesetzt. Die Stadt Erlangen verfügt über hunderte von Streugutbehältern, die zum einen für den städtischen Betrieb genutzt werden, zum anderen öffentlich sind und den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen. Ein Ärgernis also nicht nur für die städtischen Mitarbeitenden, wenn die Behälter leer sind, obwohl sie gerade dringend benötigt würden. Deshalb wurden bisher regelmäßig Auffüll- und Kontrollfahrten durchgeführt, um die Füllstände sowie den Zustand der Streugutbehälter zu prüfen. Dank der drahtlosen Füllstandssensoren gehören unnötige Fehlfahrten in Erlangen nun der Vergangenheit an, da zu jedem Zeitpunkt eindeutig ist, wieviel Streugut wo zur Verfügung steht. Darüber hinaus warnen die Sensoren bei Vandalismus oder wenn der Behälterdeckel nicht ordnungsgemäß geschlossen wurde. So kann der Winterdienst schnell reagieren und eventuell Schäden vermeiden. „Früher wussten wir nie genau, wie viel Streugut noch im Behälter ist“, meint Jörg Winkler. „Heute sehen wir eindeutig, wo wie viel drin ist.“ Im vergangenen Winter habe die Stadt dadurch zum ersten Mal auf ein ansonsten immer benötigtes Einsatzfahrzeug für Auffüllfahrten verzichten können.

Egal, ob die Wetterlage oder der Füllstand detektiert werden soll, die IoT-Sensoren lassen sich in wenigen Minuten mit einfachen Handgriffen

montieren und aktivieren, was auch durch den Winterdienst selbst erfolgen kann. Die Daten werden auf den Sensoren vorverarbeitet und in engen Intervallen entweder über LoRaWAN, NB-IoT oder mioty gesendet. Dank der Unterstützung mehrerer Funkstandards lassen sich nahezu überall flächendeckend Sensornetze aufbauen. So können zum Beispiel Lücken im LoRa-Netz einfach durch mioty oder NB-IoT-Sensoren kompensiert werden.

Sämtliche Daten landen in Echtzeit in der Web-Anwendung von Sentinum. Hierfür ist kein Eingriff in die bestehende IT-Infrastruktur des Betriebs für Stadtgrün, Abfallwirtschaft und Straßenreinigung notwendig und es kann von jedem internetfähigen Endgerät aus darauf zugegriffen werden. Auf einer Karte werden die verbauten Sensoren angezeigt und Warnungen ausgegeben, sobald Grenzwerte überschritten werden, Glatteis droht oder ein Deckel offensteht. Mit dem Überblick über die tatsächlichen Situationen vor Ort lassen sich Einsätze oder Routen dann effizienter planen.

Aber nicht nur das große Ganze soll auf einen Blick erfasst werden. Auch Temperaturverläufe und historische Daten werden gespeichert. So ist es möglich, Abschätzungen über zukünftige Ereignisse zu geben oder nicht genutzte Streugutbehälter an Orten zu positionieren, an denen mehr Bedarf besteht. Hierfür sollen in Zukunft verstärkt Algorithmen der künstlichen Intelligenz und Machine Learning zum Einsatz kommen. Vorhersagen und Optimierungsvorschläge sollen somit automatisch durch die Lösung generiert werden. Um das System

abzurunden, hat der Winterdienst Erlangen in seiner Web-Anwendung außerdem Zugriff auf die Daten des Deutschen Wetterdienstes und auf die Live-Bilder seiner Autobahnen und kann somit zu jedem Zeitpunkt die Großwetterlage sowie lokale Straßenverhältnisse mit Bild und Umweltdaten überwachen. Sollten Streueinsätze notwendig sein, ist durch die Überwachung der Streugutkisten sichergestellt, dass immer ausreichend Streugut für die Mitarbeitenden des Winterdienstes sowie die Bürgerinnen und Bürger vorhanden ist.

Durch das neue Gesamtsystem, das Fachbereichsleiter Jörg Winkler maßgeblich mitgestaltet hat, kann der Winterdienst der Stadt Erlangen im täglichen Betrieb mit optimierten Prozessen und mehr Transparenz erhebliche Einsparungen erzielen und Mitarbeiter gezielter einsetzen. Geplant ist daher, das System in den kommenden Jahre kontinuierlich auf den Bereich Abfallwirtschaft auszubauen. Hierfür sollen großflächig im gesamten Einzugsgebiet die öffentlichen Papierkörbe und Container mit Sensoren ausgestattet werden. Auch für diese Behälter wurde die Pilotphase bereits erfolgreich absolviert. Sentinum arbeitet derzeit an einer integrierten Lösung zur automatisierten Routenplanung – der Abfallwirtschaft würde dann täglich eine individuelle und optimierte Entleerungsrouten vorgeschlagen. Jörg Winkler: „In Zukunft werden dann nur noch die Behälter angefahren, die tatsächlich geleert werden müssen. Dadurch lassen sich enorme Einsparungen erzielen.“

Johannes Ollech ist Geschäftsführer bei der Sentinum GmbH, Nürnberg.

Flexible Cloud-Telefonie

Jouka Röhms

Die Stadt Hohen Neuendorf nutzt eine cloudbasierte Telefonanlage. Der Umstieg erwies sich während der Corona-Pandemie als Glücksfall und sorgte für mehr Flexibilität im Arbeitsalltag der Verwaltungsangestellten.

Baustellen inspizieren, Familien besuchen oder Arbeitsstätten begutachten: Angestellte in der öffentlichen Verwaltung sind viel unterwegs. Bei Einsätzen vor Ort sind sie in der Regel mobil erreichbar. Dies war in der Stadt Hohen Neuendorf bei Berlin bis Herbst 2018 nicht der Fall, da die dort installierte Telefonanlage in die Jahre gekommen war. Auch im Büro war die Kommunikation per Telefon nicht selbstverständlich, da sich jeweils zwei Angestellte einen Apparat teilen mussten. Zudem ließen sich weitere Anschlüsse oder zusätzliche Standorte wie Schulen oder Bibliotheken nicht in das bestehende Telefonnetz einbinden. Die Kapazität der Anlage war dafür nicht ausgelegt. Die Folge: Die alte Anlage wurde dem Kommunikationsbedarf in der stetig wachsenden Kleinstadt am Rande Berlins nicht mehr gerecht – weder für den reibungslosen Austausch innerhalb der Behörde noch für den Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern, für welche die Verwaltungsangestellten nur schwer erreichbar waren.

Im September 2018 dann der Wechsel: Mithilfe der Telekom stieg die Stadt vom bisherigen ISDN-Anschluss auf eine digitale, IP- und cloudbasierte Telefonanlage um. Damit verfügte jede und jeder An-



Die Stadt Hohen Neuendorf wagt mit Cloud-Telefonie den Schritt in die Zukunft.

gestellte nun über einen eigenen Telefonanschluss, in den sich auch ein Mobilfunkanschluss integrieren ließ. Für die Erreichbarkeit der Mitarbeitenden – ob im Büro, unterwegs oder im Homeoffice – ein echter Zugewinn an Flexibilität.

Über einen Telefon-Client auf ihrem Desktop können Mitarbeitende Warteschleifenmusik für Anrufer auswählen und einen Ansagetext aufsprechen. Die digitale Telefonanlage verbesserte außerdem die interne Kommunikation, denn der Telefon-Client auf dem Desktop zeigt sämtliche Kontakte der Verwaltung samt Anwesenheitsstatus an. Des Weiteren können die Verwaltungsmitarbeitenden über die Desktop-Anwendung miteinander

chatten oder Konferenzen abhalten – und das nicht nur im Büro, sondern auch unterwegs.

Die neue Technologie erwies sich vor allem während der Corona-Pandemie als nützlich. Die Mitarbeitenden konnten ihre Büronummer problemlos ins Homeoffice mitnehmen und waren von dort für die Bürgerinnen und Bürger weiterhin zu den gewohnten Sprechzeiten erreichbar. Die interne Zusammenarbeit funktionierte ebenso gut wie im Büro. Insgesamt nutzen rund 200 Beschäftigte die Telefonanlage – neben dem Rathaus auch andere Ämter, Schulen und die Feuerwehr.

Dank der Telefonanlage aus der Cloud werden das Wachstum der

Verwaltung und der digitale Wandel der Kommune unterstützt. Dies ist besonders notwendig, da Hohen Neuendorf seit den 1990er-Jahren stetig wächst. Die Stadt ist sehr beliebt bei Pendlern, die in Berlin arbeiten, aber im Grünen leben wollen. Mit dem Wachstum der Kommune steigen auch die Ansprüche an ihre Verwaltungsaufgaben. Für diese Entwicklungen ist die Verwaltung dank der modernen Telefonanlage gewappnet. Denn nun ist die Kommune in der Lage, jederzeit nach Bedarf Anschlüsse und Features hinzuzubuchen oder zu kündigen. Zudem besteht die Möglichkeit, neue Standorte wie etwa Schulen in das Netz einzubinden. Sämtliche Ämter und Fachbereiche sind jetzt über eine gemeinsame Hauptnummer erreichbar.

Mit dem Einsatz der Cloud-Telefonie geht die Stadt Hohen Neuendorf einen großen Schritt in Richtung moderne, digitale Verwaltung. Eine Entwicklung, die sich in Deutschland viele Menschen wünschen: So fordern laut einer Studie des Branchenverbands Bitkom 69 Prozent der befragten Bürger ihre Stadtverwaltung auf, die Digitalisierung ihrer Services voranzutreiben. So wie in Hohen Neuendorf, wo die cloudbasierte Telefonanlage nicht nur die User Experience der Bürgerinnen und Bürger spürbar verändert, sondern auch den Arbeitsalltag der Beschäftigten: Wer ein Anliegen hat, erreicht die zuständige Stelle in der Behörde deutlich schneller als früher. Und die Mitarbeitenden sind auch auf Außenterminen problemlos erreichbar.

Jouka Röhm ist Redakteur bei Palmer Hargreaves.

Digitale Transformation Einfach machen.



Ganz Berlin stellt um

Johannes Rosenboom

Akten sind ein wichtiger Teil der DNA einer Verwaltung. In Berlin wurde nun mit der Einführung einer digitalen Akte gestartet, die am Ende von allen Behörden landesweit genutzt werden soll. Ein Mammutprojekt, das eine umfassende Vorbereitung erforderte.

Im Land Berlin werden künftig rund 70.000 Anwenderinnen und Anwender in allen Behörden mit der Digitalen Akte arbeiten. Die Federführung liegt bei der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, die das Mammutprojekt steuert. Neben der Einführung der eigentlichen Software werden auch die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen und viele Prozesse optimiert, damit die Digitalen Akte reibungslos eingeführt werden kann. Zum Aufgabenpaket gehören zudem ein umfangreiches E-Akte-Readiness-Projekt, das in den einzelnen Behörden die technischen und fachlichen Voraussetzungen prüft, sowie ein weitreichendes Akzeptanz-Management, das die Bediensteten über den neuen Basisdienst informiert und sie darauf vorbereitet. Ein umfassendes Schulungs- und E-Learning-Paket rundet die Einführung ab.

Neben den Senatsverwaltungen als Landesbehörden sowie nachgeordneten Behörden und Einrichtungen kommen noch zwölf Bezirksämter als kommunale Strukturen hinzu. Entsprechend muss die Digi-

tale Akte weitreichende Anforderungen von Landesbehörden bis hin zu kommunalen Belangen berücksichtigen. Die Bezirksämter sind vergleichbar mit Großstädten in der



Berliner Behörden arbeiten künftig mit digitalen Akten.

Größenordnung von 300.000 bis 400.000 Einwohnern. Bei den Landesbehörden reicht die Palette von den Senatsverwaltungen über nachgeordnete Verwaltungen, wie den Berliner Forsten oder dem Fischereiamt mit einer kleinen Anzahl an Nutzenden, bis hin zu den verschiedenen Polizeibehörden mit mehr als 20.000 Bediensteten. Die zwölf Bezirke bieten Leistungen verschiedener Fachlichkeiten an, vom Amt für Soziales bis hin zum Amt für Umwelt und Natur.

Damit sich alle Behörden in der Struktur der Digitalen Akte wieder-

finden, wurde in den vergangenen Monaten eine Referenzkonfiguration entwickelt, die die Vorgaben des Berliner Aktenplans, Standard-Akzentypen und Ablagestrukturen enthält. Der Anpassungsbedarf bei der Einführung lässt sich so minimieren.

Da einzelne Behörden bereits Versuche mit einer elektronischen Akte gestartet haben, kommt auch die Migration von Bestandsdaten zum Tragen. Dazu wurden Tools entwickelt, die in der Pilotphase erprobt und verfeinert werden. Ziel

ist es, denjenigen Behörden, die schon ein E-Akte-System einsetzen, einen unterbrechungsfreien Start mit der Digitalen Akte zu ermöglichen. Die Behörden sollen bereits am nächsten Tag im neuen System mit den Akten weiterarbeiten können, die am Tag zuvor im Zugriff waren.

Egal, ob es sich um Bürgerbeschwerden, Asylanträge oder Bewerbungen bei den Behörden handelt – künftig werden alle Dokumente eines Verwaltungsvorgangs digital gemanagt. Der größte Vorteil ist die Zeitersparnis – es müssen

keine Dokumente mehr von A nach B transportiert werden. Alle Akten sind jederzeit im Zugriff. Und da alle Dokumente in elektronischer Form vorliegen, kann die Sachbearbeitung gezielt im Datenbestand suchen. Für Bürgerinnen und Bürger bedeutet das, dass die Bearbeitung schneller vonstatten geht und Behörden jederzeit über den aktuellen Sachstand Auskunft geben können. Darüber hinaus ist die Digitale Akte Berlin so ausgelegt, dass Dokumente auch über Ämter- oder Behördengrenzen hinweg ausgetauscht werden können, was die Bearbeitungszeiten noch einmal erheblich verkürzt.

Die Digitale Akte wird Funktionalitäten zur elektronischen Aktenführung und -bearbeitung, die elektronische Vorgangsbearbeitung, sichere elektronische Langzeitspeicherung sowie ein integriertes Input Management zur Digitalisierung eingehenden Schriftguts abdecken. Sie ist für einen sicheren, stabilen, performanten und skalierbaren Betrieb unter Berücksichtigung der IKT-Architekturstandards der Berliner Verwaltung ausgelegt, die unter anderem die Berlin Cloud, Platform as a Service oder den Berlin-PC umfasst.

Den Auftrag zur Einführung hat das IT-Beratungsunternehmen Materna als Generalunternehmer erhalten. Die Digitale Akte Berlin basiert auf dem Dokumenten-Management-System nscale eGov des Bielefelder Herstellers Ceyoniq Technology. In Berlin wird dabei die Web-Lösung mit dem Web Client eingesetzt. Den technischen Betrieb des IKT-Basisdienstes Digitale Akte übernimmt das landeseigene IT-Dienstleistungszentrum Berlin (ITDZ).

Bevor jedoch Fachverfahren an die Digitale Akte Berlin angebunden werden, muss zunächst der IKT-Basisdienst Digitale Akte flächendeckend ausgerollt werden. Der Zeitplan sieht vor, dass zunächst eine Referenzkonfiguration für alle Behörden erstellt wird, die bereits einen Großteil der Anforderungen abdeckt, den Aktenplan des Landes Berlin bereitstellt und somit als Blaupause für jeden Roll-out einer Behörde dient. Für den Betrieb der Digitalen Akte wird eine OpenShift-Systemumgebung aufgebaut, die es ermöglicht, auf einfache und schnelle Art und Weise neue Mandanten bereitzustellen und Konfigurationen zu verteilen. Vor allem bei späteren Updates wird die Technologie ihre Vorteile ausspielen und einen reibungslosen Betrieb gewährleisten. Das Land Berlin nimmt mit diesem Konzept eine Vorreiterstellung ein.

Die Vorarbeiten sind bereits abgeschlossen. Noch im Jahr 2021 gehen mit der Senatsverwaltung für Inneres und Sport und dem Bezirksamt Mitte die beiden ersten Piloten an den Start. Das Bezirksamt Mitte präsentiert mit seinen 2.800 Mitarbeitenden die komplette Anforderungspalette einer Kommune, die Senatsinnenverwaltung nutzt schon ein E-Akte-Vorgängersystem, das zum Start der Digitalen Akte Berlin vollständig migriert sein muss. Die Herausforderung liegt darin, dass dies reibungslos erfolgt, ohne dass der Arbeitsablauf beeinträchtigt wird.

Mit dem Abschluss der Pilotphase sind auch alle Vorbereitungen beendet und es geht in den flächennmäßigen Roll-out. Zurzeit finden vorbereitende Gespräche mit den

ersten knapp 20 Behörden statt, die im Jahr 2022 in den Genuss der Digitalen Akte kommen werden.

Wie bei allen Digitalprojekten bedingt auch die Einführung eines E-Akte-Systems eine massive Veränderung in den Arbeitsabläufen einer Behörde. Auf diesen Kulturwandel müssen die Anwenderinnen und Anwender vorbereitet und mitgenommen werden. Deshalb hat die Projektleitung in der Senatsverwaltung für Inneres und Sport schon vor Projektstart ein effektives Akzeptanz-Management etabliert, das alle Anwendenden informiert und erste Kontakte mit der Software ermöglicht. Mit Newslettern, Erfahrungsaustauschen, regelmäßigen Informationen im Intranet des Landes und Fragerunden wird eine kontinuierliche Kommunikation gepflegt, es werden Fragen beantwortet und Anregungen entgegengenommen.

Die aufgrund der Corona-Pandemie erforderlichen Schutzmaßnahmen hatten auch Auswirkungen auf die Schulungen. Seit Oktober 2021 stehen Schulungstermine sowohl für Anwendende als auch für Administrierende an verschiedenen Standorten in Berlin zur Verfügung. Dies bietet auch Interessierten aus Behörden, die im Jahr 2022 mit der Digitalen Akte ausgestattet werden, einen ersten praktischen Eindruck. Parallel dazu entwickelt die Materna-Tochter TMT umfangreiches Online-Lernmaterial, um mit aufeinander abgestimmten Lernvideos gezielt informieren zu können.

Johannes Rosenboom ist Leiter Sales, Marketing und Business Development im Geschäftsbereich Public Sector bei Materna.

Der Mensch im Mittelpunkt

Nikolas Herwig

Im Kreis Schweinfurt wird ein auf fünf Jahre angelegtes Digitalisierungsprogramm umgesetzt. Wesentlicher Bestandteil ist die Einführung eines Dokumenten-Management-Systems. Ein umfassendes Change Management begleitet das Programm und ist Schlüssel zum Erfolg.

Die Digitalisierung bietet der öffentlichen Verwaltung die Möglichkeit, mit wichtigen Akteuren wie den Bürgerinnen und Bürgern oder Unternehmen noch näher und vernetzter zusammenzuarbeiten. Die Ansprüche der digitalen Informationsbeschaffung und -bearbeitung sind für das gesellschaftliche System existenziell, da dies zeitgemäßen und zukunftsweisenden Kommunikationsstrukturen entspricht. Im Digitalisierungskonzept des unterfränkischen Landkreises Schweinfurt spielt der Mensch eine wichtige Rolle. Die Erfahrungen der Kommune zeigen, dass neben dem Einsatz von lösungsorientierter Software die Individualität ein Garant für den Erfolg der Digitalisierung darstellt.

Zu Beginn jeder Digitalisierungsreise steht die Suche nach einem geeigneten Dokumenten-Management-System (DMS). „Unser IT-Leiter Andreas Weiß hat im Jahr 2007 die Initiative ergriffen und sich intensiver mit Dokumenten-Management-Systemen befasst. Zwei Alternativen standen zur Auswahl: Entweder wir bauen uns eine zusätzliche Registratur oder wir schauen uns nach einer digitalen Lösung um“, blickt der stellvertretende IT-Leiter des Kreises



Landratsamt Schweinfurt: Den digitalen Weg gemeinsam gehen.

Schweinfurt, Christoph Ruppert, zurück. „Damals wie heute gibt es einen überschaubaren Kreis an DMS-Herstellern für die öffentliche Verwaltung. Die Entscheidung für Optimal Systems Hannover und deren Lösung enaio gründet unter anderem in der flexiblen Anbindung von verschiedenen Fachverfahren.“ Den Aufwand zur Implementierung der Lösung in Bezug auf die Organisation fasst er so zusammen: „Mit unserem technischen Erbe haben wir im Laufe der vergangenen Jahre viel erweitert und werden mit dem Update auf die Version 10 eine essenzielle Infrastrukturmaßnahme unseres Digitalisierungsprogramms starten. Dies bietet sich an, da wir eine neue Server-Landschaft als Fundament für die nächsten Jahre

einführen und nutzen möchten. Mit der geplanten Lösung legen wir eine Grundlage für die Zukunft.“

Das Digitalisierungsprogramm des Kreises Schweinfurt ist auf ein halbes Jahrzehnt ausgelegt und in fünf wesentliche Bereiche unterteilt. „In unserem Fünfjahresplan ist das DMS ein wesentlicher von insgesamt fünf Bausteinen. Weitere Bestandteile sind digitale Prozesse wie die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) oder der Punkt Digitale Kompetenz – Nutzer/innen im digitalen Wandel, sodass wir unsere Fortbildungs- und Weiterbildungsstrukturen modernisieren und zielorientiert anpassen können. Wir bewegen uns zudem in einem Spannungsfeld mit Bürgerin-

nen und Bürgern und anderen Verwaltungen – daher fällt auch die Einbindung weiterer Stakeholder in unser Digitalisierungsprogramm“, schildert Projektleiter Felix Grohmann.

Zur Einarbeitung der Mitarbeitenden in das DMS wurde im Kreis Schweinfurt ein Schulungskonzept aufgestellt und stetig weiterentwickelt. „Es ist uns wichtig, individuell auf die Kenntnisse einzugehen und Hemmnisse gering zu halten“, betont Grohmann. Die Arbeit mit echten Akten aus den Fachbereichen erlaube in den Einführungs-schulungen praxisnahe Anwendungsmöglichkeiten. „Besonders für diejenigen, die von sich selbst behaupten, nicht technikaffin zu sein, ist es wichtig, das DMS als Stütze oder Hilfe anzubieten. Wir wollen niemandem etwas aufzwingen, sondern den digitalen Weg gemeinsam gehen“, erklärt der Projektleiter weiter. „Empathie und Menschsein sind für mich als Dozent von immenser Bedeutung. Ängste und Sorgen dürfen offenkommuniziert werden, wobei nach Schulungen schnell deutlich wird, dass diese verschwinden und dem Erfolg Raum lassen. Der Abschied vom Gewohnten ist schwer, aber im Umgang mit dem Papier unvermeidbar.“

Mit dem Digitalisierungsprogramm habe der Kreis ein Leitbild gestaltet, wie das Landratsamt künftig aussehen soll. Dass der Mensch dabei im Mittelpunkt stehe, sei einer der Schlüssel zum Erfolg. „Change Management ist unser Schlagwort und nicht zu unterschätzen. Wir wollen alle Vorteile der Digitalisierung für uns nutzbar machen“, unterstreicht Felix Groh-

mann. Ein wichtiger Erfolgsfaktor sei zudem die Kommunikation der Digitalisierungsmaßnahmen, die immer einen aktuellen Charakter aufweisen müsse. Wichtig sei die konsequente Umsetzung: „Wir haben für den Umgang mit enaio eine Art Wiki erstellt und laden Informationen in Form von geschützten PDF-Dateien hoch. Informationen auf dem Papier veralten und können nicht so einfach aktualisiert werden, daher vermeiden wir dieses Medium so gut es geht“, erläutert der Projektleiter.

„Wir haben 350 enaio-Client-Lizenzen und 400 angelegte Benutzer. Zu den angebotenen Fachverfahren gehören die Abfallwirtschaft, das Ausländeramt, der Bereich Bildung und Teilhabe, die Führerscheinstelle, die späte Belegarchivierung in der Kasse, die Zulassungsstelle, das Medienpool-Tool von Optimal Systems für die Mediengestaltung, die Personalakte, der Rechnungseingangsworkflow, das Sozialamt, die Wohngeldstelle sowie die Staatsangehörigkeitsbehörde“, zählt der stellvertretende IT-Leiter Christoph Ruppert auf. „Aktuell anstehende, laufende oder geplante Anbindungen von Fachverfahren betreffen zudem das Ratsinformationssystem, die wasserrechtlichen Anlagen, die Betreuungsstelle, den Formular-Server, das Waffen- und Jagdrecht, das Gewerberecht und das Gesundheitsamt. In der Schriftgutverwaltung arbeiten der Bereich Allgemeiner Service, die Bildungskoordination, das Umweltamt, die Finanzverwaltung und das Gesundheitsamt. Darüber hinaus haben wir den Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung, die Gleichstellungsbeauftragten und natürlich

nicht zu vergessen die IT, die Kreisentwicklung, das Personalamt, den Arbeitsbereich Organisation und den Personalrat an enaio angebunden.“

Die Wahl eines DMS-Herstellers ist der erste Schritt und bildet das Fundament für das weitere Vorgehen – eine Entscheidung, deren Konsequenzen sich täglich auf die Arbeit der Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter auswirken. Die Chancen, welche die Zusammenarbeit mit Optimal Systems Hannover für die Digitalisierung im Kreis Schweinfurt bietet, fasst Felix Grohmann, Projektleiter für das Digitalisierungsprogramm, so zusammen: „In fünf Jahren haben wir ein noch stärkeres Standing mit digitalen Lösungen und werden gemeinsam mit Optimal Systems unsere Ansprüche noch höher setzen. Aus gegenseitigen und gemeinsam erlebten Erfahrungen werden wir weiter wachsen können. Die Landschaft der öffentlichen Verwaltung ist bis dahin konsequent digitalisiert und hat sich von veralteten Ressentiments verabschiedet.“

Nikolas Herwig ist Vertriebsbeauftragter bei Optimal Systems, Hannover.

Profil

● Landkreis Schweinfurt

Bundesland:

Bayern

Einwohnerzahl:

115.500

Bevölkerungsdichte:

136 Einwohner je km²

Landrat:

Florian Töpfer (SPD)

Web-Präsenz:

www.landkreis-schweinfurt.de



Weiteres Projekt: Stadt und Landkreis Schweinfurt wurden vom Freistaat Bayern im November 2021 mit dem Qualitätssiegel „Bildungsregionen in Bayern“ ausgezeichnet – verbunden mit dem Siegel zur Weiterentwicklung als „Digitale Bildungsregion“.

Handlungsfähig im Homeoffice

F. Zscheile

Die E-Akte von Anbieter d.velop hilft der Universitätsstadt Marburg in der Corona-Zeit. Aber auch über die Pandemie hinaus soll die elektronische Vorgangsbearbeitung sicherstellen, dass Beschäftigte in den Fachdiensten medienbruchfrei digital arbeiten können.

Seit einigen Jahren baut die hessische Stadt Marburg den Einsatz der E-Akte-Lösung d.velop documents von Anbieter d.velop, vermarktet ehemals unter dem Namen d.3ecm, in ihren verschiedenen Fachdiensten konsequent aus. Nicht nur führt die elektronische Akte grundsätzlich zu mehr Effizienz und einem besseren, schnelleren Zusammenarbeiten – in Zeiten der Corona-Pandemie hat gerade sie es ermöglicht, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Fachbereiche im Homeoffice überhaupt handlungsfähig sind.

Das Projekt E-Akte obliegt in Marburg einem eigens dafür eingerichteten Fachdienst. Dieser kümmert sich um das Gesamtvorhaben Digitalisierung der Verwaltung sowie um die Standardisierung der digitalen Schriftgutverwaltung und die Einführung elektronischer Workflows. Abgedeckt ist damit alles, was in einer Kommune zur Umsetzung der digitalen Verwaltung gehört. „Im Jahr 2018 haben wir unser bisheriges Dokumenten-Management-System durch d.velop documents ersetzt. Wir brauchen eine Lösung, die den Ansprüchen einer großen Verwaltung wie jener der Universitätsstadt Marburg mit ihren über 1.000 PC-Arbeitsplätzen



Marburg: Dank E-Akte ein guter Standort auch für Telearbeit.

genügt“, berichtet Karen Verbist, Leiterin des Fachdienstes Digitalisierung der Stadt Marburg. „Mit hohen Skalierungsmöglichkeiten und der guten Performance ermöglicht uns d.velop documents, das Thema Enterprise Content Management (ECM) und E-Akten schnell in der Breite auszurollen.“ Implementierungspartner der Verwaltung in diesem Projekt ist das Unternehmen d.velop public sector.

Für die Software von d.velop sprachen auch deren hohe Integrationsfähigkeit in Fachverfahren und die breite Funktionalität des Anordnungsworkflows. In fast jedem der 55 Fachdienste beziehungsweise Organisationseinheiten der Stadtverwaltung gibt es mindestens ein Fachverfahren. Mit der E-Akte ist in den Fachdiensten nun der Weg frei

für eine durchgängig medienbruchfrei arbeitende digitale Verwaltung. Dafür müssen die Fachverfahren mit der ECM-Software verbunden werden. Da mit d.velop documents bereits für viele gängige Fachverfahren Schnittstellen vorhanden sind, müssen diese nicht mehr eigens programmiert werden.

So liegen in der Behörde für Ausländerangelegenheiten der Stadt Marburg die ehemals rund 10.000 analogen Akten nun digital vor. Bislang waren sie auf verschiedene Büros verteilt. Die Suche nach einzelnen Akten war dadurch sehr aufwendig – anders als beim nun möglichen parallelen Datenzugriff auf die elektronische Akte. Durch diesen Parallelzugriff sparen die circa 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Ausländerbehörde viel Zeit.

Auch die Übermittlung einer elektronischen Akte an eine andere Ausländerbehörde ist dank einer vom Land Hessen zur Verfügung gestellten abgesicherten Aktenaustauschplattform komplett digital realisiert. Die Abteilung Steuern und Abgaben arbeitet inzwischen ebenfalls mit einer elektronischen Akte, auch die Personalabteilung hat die Personalakte eingeführt, und im Bereich Asyl und Migration sowie in der Abteilung Soziale Leistungen wurde die E-Akte mit dem Fachverfahren OPEN/PROSOZ verbunden. Seit November 2020 ist zudem die Wohngeldakte im Wohnungswesen produktiv im Einsatz.

„Wir haben es geschafft, diese Bereiche komplett auf digitale Sachbearbeitung mit elektronischen Akten umzustellen“, resümiert die Fachdienstleiterin Digitalisierung Karen Verbist. Eine besondere Herausforderung sei dabei gewesen, dass die im Wohnungswesen eingesetzten Fachverfahren über keine gesonderte ECM-Schnittstelle verfügten. „Wir haben deshalb ein ausgeklügeltes System erarbeitet, um die Bescheide, die zentral gedruckt oder auch als Sammel-PDF erstellt werden, zu zerlegen und somit automatisch in der E-Akte abzulegen. Auch ohne Schnittstelle haben wir somit einen hohen Komfort für unsere Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter erreicht.“

Im Bereich der Fehlbelegungsabgabe startete das Team den Aufbau der betreffenden E-Akte mit einer vierfach geschachtelten Struktur. Dies war möglich, weil sich d.velop documents besonders flexibel ausgestalten lässt. Bis auf die Einrichtung von Auswahllisten in der E-Akte, die von d.velop übernom-

men wurde, konnte das Marburger IT-Team die Aktenlösung komplett selbst aufbauen.

Nach dem gleichen Muster wurden die Daten der Marburger Obdachlosen so strukturiert, dass sie in der neuen E-Akte verwendet werden können. Diese übernimmt dabei die Rolle des Fachverfahrens. Auch ohne Schnittstelle der Fachwendungen – und sogar, wenn es ein solches nicht gibt – lassen sich E-Akten gut einsetzen und tragen zum effizienteren Arbeiten bei. „Für solche Projekte braucht man jedoch eigene Expertise“, so die Erfahrung von Karen Verbist. „Man muss personelle Ressourcen bereitstellen und Personen mit einem guten Überblick über die verschiedenen Fachverfahren und ihre Eigenheiten haben.“ In Marburg sind dies sowohl technische Administratorinnen und Administratoren von d.velop documents als auch Projektleiterinnen und -leiter im Bereich des Fachdienstes Digitalisierung.

In allen Fachdiensten hat die Nutzung der E-Akte den Beschäftigten während der Pandemie geholfen, im Homeoffice handlungsfähig zu bleiben. Die nächsten Aktenprojekte stehen im Bereich Hochbau und Gebäudewirtschaft, bei den Jugendhilfe- und Sozialen Diensten sowie im Ordnungs- und Gewerbeamt an.

Gleichzeitig hat die Stadt Marburg begonnen, einen einheitlichen Aktenplan mit dem gleichnamigen Modul in d.velop documents einzuführen. Die Organisation der Stadtverwaltung ist dezentral aufgestellt, jede Einheit führte bislang eine eigene Aktenstruktur. Zehn von insgesamt 55 Fachdiensten mit ihren 1.000 Beschäftigten arbeiten nun

aber bereits mit dem aufgabenorientierten Aktenplan der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt). In diesem Plan wurde explizit ein Bereich „Allgemeine Informationen für die Verwaltung“ freigeschaltet. So kann das System von allen Mitarbeitenden benutzt werden, was die Akzeptanz spürbar erhöht. „Mittlerweile hat jede der 540 Personen in der Stadtverwaltung, die an einem PC oder Notebook arbeitet, einen Zugang zu zentral bereitgestellten Informationen, kann darin Inhalte recherchieren und nach Einführung von Aktenplan und/oder E-Akte – Berechtigung vorausgesetzt – Dokumente ablegen“, so Karen Verbist.

Eines der ersten ECM-Projekte in Marburg war seinerzeit die Einführung eines Anordnungsworkflows für Eingangs- und Ausgangsrechnungen. Schon mit den ersten von E-Akten-Lösungen wurde Ende 2018 die digitale Rechnungseingangsbearbeitung mit frühem Scannen von Eingangsbelegen produktiv gesetzt. „Diese Integration zwischen Dokumenten-Management und Workflow, also der ECM-Gedanke, ist im ECM der d.velop sehr gut gelöst“, sagt Verbist. Die Stadt setzt den Anordnungsworkflow nicht nur, wie sonst üblich, für Eingangsbearbeitungen ein, sondern auch für ausgehende, so genannte debitorische Anordnungen. So hat das Dreigestirn aus Workflows, E-Akte und digitalem Aktenplan dafür gesorgt, dass mit dem ECM-System in Marburg die Basis für eine moderne, digitale Verwaltungsarbeit entstanden ist.

Frank Zscheile ist IT-Journalist in München und Presseredakteur bei der d.velop public sector GmbH.

Medienbruchfrei bearbeiten

Ricarda Polz

Durchgehend medienbruchfrei will die Gemeinde Gauting Online-Anträge ihrer Bürger bearbeiten können. Ein flexibles E-Aktensystem mit Ablagesteuerung und Workflow-Modul macht es möglich.

Das Onlinezugangsgesetz (OZG) ist für alle Verwaltungen in Deutschland eine große Herausforderung. Zahlreiche Antragsverfahren müssen digitalisiert und den Bürgerinnen und Bürgern online angeboten werden. Verwaltungsmäßig wiederum ist für eine durchgängige und medienbruchfreie Bearbeitung zu sorgen. Vor allem für solche Kommunen, die mit wachsender Struktur zunehmend heterogene Fachverfahrenslandschaften entwickelt haben, ist das ein Problem.

In der Gemeinde Gauting begann man im Jahr 2019 nach passenden Lösungen zu suchen. Die bayerische Kommune wollte ein für den Bürger einheitliches, ergonomisch komfortables Angebot schaffen, das die Verwaltung praktikabel und skalierbar im eigenen Haus bearbeiten kann. Im Bereich des Bürgerserviceportals entschieden sich die Verantwortlichen deshalb für das Antragsystem GovOS der Firma FJD Information Technologies. Die Verwaltung kann damit selbstständig digitale Dienste gestalten, kurzfristige Änderungen mit lokalem Bezug vornehmen und eigenständig über die Veröffentlichung entscheiden. Dazu gehören OZG-Basisdienste ebenso wie individuell gestaltete Sonderanträge.



Flexibles E-Aktensystem unterstützt Gemeinde Gauting bei der Digitalisierung.

Um eine einheitliche Datenbasis beim Antragszugang sowie eine nahtlose digitale Weiterverarbeitung zu ermöglichen, hat die Gemeinde Gauting die vom IT-Planungsrat (über die FITKO) projektierte Basisschnittstelle FIT-Connect in der Betaversion eingesetzt. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass alle über das Web-Portal eingehenden Anträge sowie die benötigten Metadaten im XML-Format sicher in das hausinterne E-Aktensystem CC ECM von Anbieter CC e-gov überführt werden. Von hier aus werden die Fachverfahren zukünftig auf verschiedenen Wegen bedient, sodass eine medienbruchfreie Bearbeitung stattfinden kann. In CC

ECM ist ein Ablagesteuerungs- und Workflow-Modul implementiert. Somit lassen sich bereits durch die Anbindung an das E-Aktensystem, je nach Antragstyp und -ziel, automatisierte Abläufe anstoßen. In bislang fünf Gautinger Pilotabteilungen wurden auf Basis der haus-eigenen Prozessabläufe die Definitionen der Metadaten, die Ablage-regeln und die auszulösenden Folgeprozesse automatisiert eingerichtet. So lösen etwa im Steuerbereich eingehende Anträge die automati-

* v.l.: Maike Wendt, Geschäftsleitung; Dr. Brigitte Kössinger, Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Gauting; Ricarda Polz, Stabsstelle für E-Government und E-Akte.

sche Aktenanlage inklusive Aktenzeichenvergabe und Titel mit entsprechenden Zuordnungen von Vorlagen aus. Über den Workflow werden zudem die Standardschreiben für den Vorgang an den Bürger gesendet, sowie Informationsweiterleitungen an nachfolgend betroffene Abteilungen angestoßen oder verlinkt.

Begleitend dokumentiert das Workflow Tool automatisch die durchgeführten Prozessschritte und legt diese revisionssicher und datenschutzkonform ab. Ein Antrag landet dadurch innerhalb von Minuten direkt beim zuständigen Fachbereich, der Bürger erhält umgehend weiterführende Informationen und der Sachbearbeitende kann kurzfristig mit der eigentlichen Bearbeitung starten. „Durch die hohe und unkomplizierte Kooperationsbereitschaft sowie die große Flexi-

bilität zwischen den Unternehmen CC e-gov und FJD Information Technologies konnten ideale Voraussetzungen gefunden werden, um auch als Gemeinde mit wenigen Ressourcen neue Wege zu gehen“, berichtet Maïke Wendt, Geschäftsleiterin der Gemeinde Gauting.

Der Change-Prozess in der Gautinger Verwaltung verläuft indes harmonisch. Geschäftsleiterin Wendt und Gautings Erste Bürgermeisterin Brigitte Kössinger führen dies auf die intuitive Bedienbarkeit sowie die individuell gestaltbaren technischen Prozesse des E-Akten-systems CC ECM zurück: Dank der damit einhergehenden Erleichterungen wirken die Mitarbeitenden gerne an der Weiterentwicklung im Arbeitsalltag mit.

Derzeit hat die Gemeinde Gauting gut die Hälfte der 55 Antrags-

verfahren in beschriebener Form umgesetzt. Da die Basisintegration steht, können jetzt weitere Leistungen mit wenig Aufwand nachgezogen werden.

Ricarda Polz ist bei der Gemeinde Gauting in der Stabsstelle für E-Government und E-Akte tätig und realisiert das E-Government-Konzept der Kommune.

Profil

● Gauting

Bundesland:

Bayern

Landkreis:

Starnberg

Einwohnerzahl:

19.700

Bürgermeister:

Dr. Brigitte Kössinger (CSU)

Web-Präsenz:

www.gauting.de



Weitere Projekte: Gauting bietet online nicht nur ein Bürgerserviceportal oder ein Ratsinformationsportal an. Interessierte können auch einen digitalen Informationsservice zu bestimmten Themen über die Gemeinde buchen.

Anzeige

Jetzt
die Zusatz-
vorteile sichern:
Jede Ausgabe von
Kommune21 als
PDF in Ihrem
Intranet!



Rettungsakademie wird digital

Bei der Feuerwehr- und Rettungsakademie Bocholt steht der komplette Bestand an Dokumenten zur Schüler- und Lehrgangsverwaltung jetzt digital zur Verfügung. Ergänzend zur E-Akte wurde zudem eine neue Software für die Unterrichtsplanung eingeführt.

Die 2013 gegründete Feuerwehr- und Rettungsdienstakademie Bocholt (FRB) ist eine staatlich anerkannte Berufsfachschule für den Rettungsdienst. Das Team – bestehend aus feuerwehrtechnischem, medizinischem und pädagogischem Fachpersonal – garantiert eine hoch qualifizierte Ausbildung im Brandschutz und im Rettungsdienst. Die Akademie verfügte 2020 bereits über mehr als 800 Schülerakten aus Feuerwehr- und Rettungsdienstschule und bot bis dahin rund 60 Lehrgänge an. Die dazugehörigen Dokumente wurden aber noch überwiegend in Papierform vorgehalten.

Bei der Stadtverwaltung Bocholt arbeitet seit dem Jahr 2019 hausintern das Projekt-Team der Digitalen Transformation, bestehend aus Mitarbeitenden der Bereiche Organisation und IT, an der Einführung einer digitalen Vorgangsbearbeitung und Aktenführung. Zum Einsatz kommt hierfür das Dokumenten-Management-System (DMS) d.3ecm von Anbieter d.velop. Von der FRB erhielt das Team Anfang Januar 2020 den Auftrag zur Einführung einer E-Akte und der elektronischen Vorgangsbearbeitung. Bereits Ende Januar wurden das grundsätzliche Vorgehen vorgestellt sowie die Zusammensetzung des



Feuerwehr- und Rettungsakademie Bocholt treibt die digitale Transformation voran.

Projekt-Teams aus Mitarbeitenden des Teams Digitale Transformation sowie der FRB festgelegt. Dies sorgt dafür, dass technische, organisatorische und fachliche Inhalte bei der Erarbeitung der digitalen Aktenstruktur und der Umstellung auf die elektronische Aktenführung gleichermaßen berücksichtigt werden können. Als Bindeglied zwischen der Facheinheit FRB und dem Team Digitale Transformation benannte die Akademie eine Key Userin, welche die Interessen der Facheinheit vertritt, die Einführung der digitalen Schüler- und Lehrgangsverwaltung intensiv begleitet und beidseitig als Ansprechpartnerin fungiert.

Zu Beginn des Projekts verschaffte sich das Team einen Überblick über

aktuelle Arbeitsweisen, die Gesamtheit aller anfallenden Schriftstücke im Bereich der Schüler- und Lehrgangsverwaltung sowie die Strukturen der gegenwärtigen Dokumentablage. Schnell stellte sich heraus, dass sowohl eine digitale Schülerakte zur zentralen Vorhaltung der Schülerstammdaten als auch eine digitale Lehrgangsakte zur übersichtlichen Verwaltung der verschiedenartigen Lehrgangsdokumente benötigt wird. Da die Schülerinnen und Schüler der Akademie Bocholt in der Regel mehrere Lehrgänge und Kurse besuchen, müssen sie jeweils auch verschiedenen Kursen zugeordnet werden können. Die Lehrgangsanmeldung wurde als verknüpfendes Dokument zwischen den beiden E-Akten im DMS festgelegt. Um im Arbeitsalltag

den Ablageaufwand für die Beschäftigten zu minimieren, wurden die Lehrgangsanmeldungen nach Zusage im Rahmen eines Workflows durch die FRB direkt in der dafür vorgesehenen Dokumentenart abgelegt. Aus den im d.3-DMS gespeicherten Anmeldungen lässt sich ein Großteil der Schülerstammdaten sowie die notwendigen Informationen zum Lehrgang auslesen und daraus die Teilnehmerlisten erstellen.

Der Echtbetrieb mit den digitalen Akten konnte nach einer zweimonatigen Testphase im Juli 2020 aufgenommen werden. Bereits rund 1.000 Lehrgangsanmeldungen wurden 2021 automatisiert im d.3-DMS abgelegt. Bereits abgeschlossene Lehrgangsakten aus den Jahren 2014 bis 2019 wurden dem DMS von der Scanner-Abteilung der Stadt Bocholt als Bestandsdokumente zugeführt, sodass der FRB jetzt der vollständige Dokumentenbestand zur Schüler- und Lehrgangsverwaltung digital zur Verfügung steht. Darüber hinaus bedurfte es einer Abrechnungsakte für die Dozenten (intern/extern), einer

Akte zur Erstellung von Lehrgangs- und Krankenhausabrechnungen (Praxiseinsätze) sowie der so genannten Schülerabrechnungsakte. Diese vervollständigt die Schüler- und Lehrgangsverwaltung um die zentrale Abrechnung.

Ergänzend zu den digitalen Schüler- und Lehrgangsakten ist im weiteren Verlauf der digitalen Transformation der Feuerwehr- und Rettungsdienstakademie Bocholt in Zusammenarbeit mit der Firma M3 Software Solutions 2021 eine umfangreiche und dennoch einfach zu bedienende Software zur Unterrichtsplanung entstanden. Die Lösung namens Corbos kann unter anderem Schüler- und Dozentendaten verwalten und Kurse nach individuellen Modellen vollkommen automatisch generieren. Dozenten und Räume werden so nicht mehr doppelt verplant und es ist sofort ersichtlich, wenn bestimmten Kursstunden noch kein Dozent zugewiesen wurde. Der Schulplaner erzeugt zudem Dokumente wie die Lehrgangsanmeldung, die über ein ergänzendes Modul an die Dokumen-

tenverwaltung d.3ecm zur revisions-sicheren Aufbewahrung übergeben wird. In enger Zusammenarbeit des Projekt-Teams mit M3 Software Solutions entstand ein automatisierter Austausch der entsprechenden Stammdaten, Stammdatenänderungen und Lehrgangsanmeldungen zwischen Corbos und den digitalen Schüler- und Lehrgangsakten. Das bringt für die Mitarbeitenden der Akademie eine enorme Zeiterparnis und zudem Sicherheit bei der Kursplanung. Corbos läuft als Web-Applikation im Browser und wird durch die Stadt Bocholt gehostet, sodass personenbezogene Daten in den Händen der Feuerwehr- und Rettungsdienstakademie Bocholt verbleiben.

Nachdem sie im Bereich der Schüler- und Lehrgangsverwaltung nun vollkommen digital arbeitet, will die FRB weitere Digitalisierungsvorhaben, etwa das digitale Berichtsheft für die Prüfungszulassung zeitnah angehen.

Projekt-Team DMS/Digitale Transformation der Stadt Bocholt.

Anzeige



Klimawandel am Arbeitsplatz? Wir machen das schon.

Bringt frischen Wind in die Verwaltung: Die Enterprise Content Management-Software enaio® von OPTIMAL SYSTEMS bietet für die Öffentliche Verwaltung das ganze Portfolio eines modernen Dokumentenmanagements – von der Schriftgutverwaltung nach Aktenplan bis hin zur Archivierung. Das setzt neue Energien frei und ist gut fürs Arbeitsklima. Garantiert nachhaltig.
Digitalisierung. Wir machen das schon.

optimal-systems.de/hannover



OPTIMAL SYSTEMS
A KYOCERA GROUP COMPANY

Software für Macher.

Diakonie setzt auf E-Akte

Sabine Seeger

In der Diakoniestation Freudenstadt realisiert agorum core die digitale Patientenakte. So konnten Transparenz geschaffen, Abläufe beschleunigt und Platz gespart werden.

Im Dienstleistungssektor der Pflege fallen täglich zahlreiche Unterlagen zur Verarbeitung an. Die erbrachten Leistungen und deren Qualität müssen laut Pflege-Qualitätssicherungsgesetz von der jeweiligen Pflegeorganisation überprüfbar gemacht werden. In der Konsequenz entsteht ein hoher administrativer Verwaltungsaufwand, der nicht selten die Wirtschaftlichkeit der Organisation gefährdet.

Dieser Herausforderung sah sich auch die Diakoniestation im baden-württembergischen Freudenstadt gegenüber. In Zusammenarbeit mit der Firma OrgSoft, einem langjährigen Partner von agorum, der mit einer hohen Expertise in der Pflege- und Gesundheitsbranche aufwarten kann, entschied sich die Diakoniestation dazu, das Dokumenten-Management-System (DMS) agorum core einzusetzen. Die Einführung digitaler Patientenakten für circa 580 Klienten sollte für die rund 70 Mitarbeitenden zu einer wesentlichen Arbeitserleichterung beitragen. Denn eine Bestandsaufnahme aller Dokumentenarten zeigte, dass mehr als 60 Dokumente pro Patient anfallen können. So berichtet Manfred Hiller von OrgSoft bezüglich des Projektvorgangs: „Softwareseitig war die größte Herausforderung die Verarbeitung von unsortierten Dokumenten.“



Die Diakoniestation Freudenstadt hat die digitale Patientenakte eingeführt.

Mit agorum core wurde eine langfristige Lösung zur revisionssicheren Archivierung sowohl aller intern als auch extern generierten Dokumententypen gefunden. Grundlage hierfür bildet ein QR-Code, der auf alle Dokumente aufgedruckt wird. Dieser ist mehrfach gesichert und kann nur mit einem hierzu befugten externen Gerät ausgelesen werden. Ein speziell für dieses Projekt entwickeltes Skript identifiziert anhand der im Code enthaltenen Informationen die jeweilige Seite und legt diese anschließend im richtigen Patientenordner ab. Dabei galt es von Beginn an, die hochsensiblen Patientendaten zu schützen. Ein umfassendes, direkt im DMS installiertes Berechtigungskonzept stellte die Lösung für diese Herausforderung dar. Auf diese Weise sind heute Medikamentenpläne, Wunddokumentationen, Biografiebögen, Arztbriefe, Leistungsnachweise und viele weitere

patientenbezogene Dokumente für die berechtigten Personen jederzeit abrufbar. Das Abrechnungsprozedere wird effizienter gestaltet und zusätzliche Informationen können mühelos eingepflegt werden.

Durch die Einführung des DMS bei der Diakoniestation Freudenstadt ergaben sich zahlreiche Vorteile. So konnte Zeit in der Administration eingespart werden, was wiederum den Patienten zugute kam. Das System führte darüber hinaus zu physischen Platzreduzierungen – dadurch ließen sich 89 Aktenordner und sieben Meter Schrankraum einsparen. Des Weiteren konnten durch das transparente System der digitalisierten Leistungsnachweise die Verbraucherrechte gestärkt und eine umfassende Rechtssicherheit garantiert werden.

Sabine Seeger ist Projektverantwortliche der Diakoniestation Freudenstadt.

Clients für jede Situation

Michael Genth

Die verschiedenen Clients der E-Akte-Lösung nscale eGov von Ceyoniq greifen eng ineinander und machen so ein reibungsloses mobiles Arbeiten in der Verwaltung möglich.

Die fortschreitende Digitalisierung im Public Sector, etwa durch die Einführung einer E-Akte-Lösung, ist die Antwort auf Herausforderungen wie den Fachkräftemangel oder die Corona-Krise. Softwaregestütztes Informationsmanagement für die öffentliche Verwaltung sollte vor allem eines möglich machen: einfaches Arbeiten. Und zwar ohne unnötige Ablenkungen und störende Fallstricke, ohne Einschränkungen hinsichtlich Zeit und Ort und dafür mit modernen Technologien, welche die Bearbeitung von Aufgaben unterstützen und erleichtern. Um die Akzeptanz unter den Beschäftigten in Behörden zu steigern, braucht es einen hohen Bedienkomfort, etwa in Form des richtigen Clients für jede Situation. Ob im Büro, im Homeoffice oder im Außendienst – die E-Akte-Lösung nscale eGov von Ceyoniq Technology dient Verwaltungsangestellten als zentrale Plattform, auf der alle Informationen gebündelt werden. Verschiedene Clients ermöglichen jederzeit und ortsunabhängig Zugriff auf alle Daten.

Dazu gehört der Cockpit Client für das stationäre Arbeiten. Vor dem Hintergrund der Corona-Krise hat jedoch speziell der Web Client an Bedeutung gewonnen. Mit dem browserbasierten Zugriff auf nscale

eGov können Anwender von überall aus den vollen Funktionsumfang des Systems nutzen. Dabei stehen die Funktionen clientübergreifend zur Verfügung. Dies gilt auch für die Unterstützung bei der Dokumentenverarbeitung durch automatisierte Workflows, die unabhängig vom genutzten Client identisch angezeigt werden.

Hinsichtlich Sprachgebrauch und Anforderungen ist nscale eGov speziell auf die öffentliche Verwaltung zugeschnitten. Mithilfe von Smart Layouts können die Such- und Eingabemasken der Lösung zusätzlich spezifiziert werden. Durch einfache Konfiguration lassen sich Bereiche je nach Wunsch ein- oder ausblenden und Suchfelder hinzufügen, umbenennen oder entfernen. Das Ergebnis ist eine schlanke Ansicht, die alle benötigten Informationen übersichtlich und ohne überflüssige, ablenkende Felder bereitstellt. Auch hier greifen die Clients reibungslos ineinander: Ein im Cockpit Client konfiguriertes Smart Layout wird auch im Web Client identisch dargestellt. So wird der Wechsel zwischen der auf dem Bürorechner installierten Desktop-Applikation und dem mobilen Arbeitsplatz unkomplizierter – ein Mehrwert gerade für Angestellte, die regelmäßig im Homeoffice beschäftigt sind oder von unterwegs aus arbeiten.

Optimiert für eine schnelle und einfache Anzeige von Dokumenten auf dem Smartphone ist der Mobile Client. Kommt etwa beim Ortstermin zwischen einer Gerichtsvollzieherin und dem Schuldner ein bestimmtes Vorgangsdetail zur Sprache, reicht es aus, das Mobiltelefon zu zücken, um ohne Verzögerung direkten Zugriff auf die entsprechende Information zu erhalten. Auch Operationen wie Freigaben gehen unabhängig vom Standort leicht von der Hand.

Für die Nutzung aus der gewohnten Arbeitsumgebung heraus lässt sich nscale in Microsoft Office als Add-in integrieren. Durch die direkte Verknüpfung der Office-Anwendungen werden neu erstellte oder aktuell bearbeitete Dokumente wie gewohnt aufgerufen und gespeichert, doch vollzieht sich die Ablage in der E-Akte. Ähnlich verhält es sich mit nscale Explorer. Dessen Benutzer stellt sich nscale eGov praktisch wie ein weiteres Laufwerk im Windows-Datei-Manager dar. Somit steht ein Client für jede Situation und alle individuellen Anforderungen zur Verfügung. Genauso sollte sich Arbeiten in der modernen Verwaltung anfühlen: ganz einfach.

Michael Genth ist Business Sales Manager bei Ceyoniq Technology.

Zahlreiche Unternehmen bieten Lösungen und Dienstleistungen für den Public Sector an. Behalten Sie den Überblick und orientieren Sie sich bei Ihren Investitionsentscheidungen am IT-Guide von Kommune21. Die Marktübersicht finden Sie auch im Internet unter www.kommune21.de.

- E-Government / E-Partizipation 50
- CMS | Portale / Spezial-Software 51
- Finanzwesen / Schul-IT / E-Procurement 52
- Geodaten-Management / Dokumenten-Management 53
- E-Formulare / Personalwesen / Inventarisierung /
RIS | Sitzungsmanagement / IT-Infrastruktur 54
- IT-Security / Breitband / Consulting 55
- Komplettlösungen 55-57

Anzeige

D-0	 <p>Govii Ein Unternehmen der TELEPORT Gruppe</p>	<p>Govii UG (haftungsbeschränkt) Ansprechpartner: Michael Schmidt Herrenstraße 20 D-06108 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 773874-0 E-Mail: info@govii.de Internet: www.govii.de</p>	<p>Der Behördenbot Govii steht für moderne Kommunikation zwischen Verwaltung und Kunden. Er bedient sich bestehender Datenbestände und beantwortet Fragen zu behördlichen Themen, wie z.B. Personalausweis beantragen, Auto ummelden etc. Govii ergänzt Portale, Bürgerservice und Servicecenter. Govii ist modular aufgebaut und nutzt verfügbare (XÖV) Standards.</p>
D-0	 <p>TSA Ein Unternehmen der TELEPORT Gruppe</p>	<p>TSA Public Service GmbH Ansprechpartner: Thomas Patzelt Herrenstraße 20 D-06108 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 773874-0 E-Mail: info@tsa.de Internet: www.tsa.de</p>	<p>TSA ist Ihr Partner für Wissensmanagement in der öffentlichen Verwaltung. Bund, Länder, Kommunen und Dienstleister setzen auf unsere Lösungen und Know-how rund um Zuständigkeitsfinder, Bürgerservice, Servicecenter/II5, Ideen- und Beschwerdemanagement, Integration von Verwaltungsdaten, II5-Datenbereitstellung und OZG-Umsetzung.</p>
D-0	 <p>brain-SCC PORTALLÖSUNGEN</p>	<p>brain-SCC GmbH Ansprechpartner: Sirko Scheffler Fritz-Haber-Str. 9 D-06217 Merseburg Telefon: +49 (0) 3461 / 25 99 510 Fax: +49 (0) 3461 / 25 99 511 E-Mail: info@brain-scc.de Internet: www.brain-scc.de</p>	<p>Die brain-SCC GmbH verfügt über umfassende Kompetenzen bei der Entwicklung und Betreuung von Portallösungen der öffentlichen Hand. Gestalten Sie Ihr Verwaltungs- und Geoportal mit dem leicht bedienbaren Content-Management-System brain-GeoCMS®, individuellem Design und zahlreichen Servicemodulen zur OZG-Umsetzung – nutzerorientiert und bürgernah.</p>
D-2	 <p>Governikus KG</p>	<p>Governikus GmbH & Co. KG Hochschulring 4 D-28359 Bremen Telefon: +49 (0) 421 / 204 95-0 Telefax: +49 (0) 421 / 204 95-11 E-Mail: kontakt@governikus.de Internet: www.governikus.de</p>	<p>Digitale Souveränität in einer komplex vernetzten Welt! Mit sicheren und innovativen IT-Lösungen sorgen ca. 200 engagierte Mitarbeiter:innen für den Schutz personenbezogener Daten. Sichere Identitäten, vertrauliche und rechtssichere Kommunikation sowie der Umgang mit schützenswerten Daten stehen hierbei im Vordergrund.</p>
D-4	 <p>ITEBO Unternehmensgruppe</p>	<p>ITEBO GmbH Dielingerstraße 39/40 D-49074 Osnabrück Telefon: +49 (0) 541 / 9631-0 Fax: +49 (0) 541 / 9631-196 E-Mail: info@itebo.de Internet: www.itebo.de</p>	<p>Die ITEBO-Unternehmensgruppe ist Ihr Dienstleister für Kommunen und Kirchen. Wir bieten kompetente Prozess- und Organisationsberatung sowie die Vernetzung von Fachverfahren und Onlinediensten im Bürgerportal. Fundierte Basisdienste im Bereich der IT-Sicherheit, des Datenschutzes und unser ITIL konformes Rechenzentrum runden unser Portfolio ab.</p>
D-7	 <p>cit</p>	<p>cit GmbH Ansprechpartner: Andreas Mühl Kirchheimer Straße 205 D-73265 Dettingen/Teck Telefon: +49 (0) 70 21 / 95 08 58-0 Fax: +49 (0) 70 21 / 95 08 58-9 E-Mail: vertrieb@cit.de Internet: www.cit.de</p>	<p>Die cit GmbH ist mit cit intelliForm® führender Anbieter von E-Government-Lösungen speziell in den Bereichen Virtuelles Bauamt mit dem XBau-Standard, Efa-Dienste und OZG. Die modellbasierte Entwicklungsumgebung für formularbasierte Workflows ist in vielen Bundesländern auf landes- und kommunaler Ebene im Einsatz.</p>
D-7	 <p>Form Solutions</p>	<p>Form-Solutions GmbH Ansprechpartner: Matthias Eisenblätter Bahnhofstraße 10 D-76137 Karlsruhe Telefon: +49 (0) 721 / 754055-0 Fax: +49 (0) 721 / 754055-17 E-Mail: info@form-solutions.de Internet: www.form-solutions.de</p>	<p>Neben einem umfassenden Sortiment rechtssicherer Antragsassistenten können im Handumdrehen eigene Webapplikationen mit intelligenter Verfahrenslogik selbst erstellt und medienbruchfrei in die behördliche Umgebung integriert werden. Bundesweit nutzen über 2.200 behördliche Kunden das Antragsmanagement 4.0.</p>
D-8	 <p>Public Services</p>	<p>S-Public Services GmbH Hauptstraße 27 a D-88699 Frickingen Telefon: +49 (0) 7554 / 97090-00 Fax: +49 (0) 7554 / 97090-09 E-Mail: info@s-publicservices.de Internet: www.s-publicservices.de</p>	<p>S-Public Services ist als Kompetenzzentrum E-Government der Sparkassen-Finanzgruppe erster Ansprechpartner für die öffentliche Hand sowie kommunalnahen Organisationen und Unternehmen. Mit Plug'n'Play-Lösungen rund um Payment-Services helfen wir gemeinsam mit den Sparkassen vor Ort bei der digitalen Transformation unterschiedlichster Bürgerservices.</p>
D-6	 <p>WER DENKT WAS</p>	<p>wer denkt was GmbH Ansprechpartner: Dr. Tobias Klug Robert-Bosch-Straße 7 D-64293 Darmstadt Telefon: +49 (0) 6151 / 6291550 Fax: +49 (0) 6151 / 6291551 E-Mail: kontakt@werdenktwas.de Internet: www.werdenktwas.de</p>	<p>Die wer denkt was GmbH bietet umfassendes Know-How aus Forschung und Praxis für Ihre erfolgreiche digitale Bürgerbeteiligung. Wir begleiten kleine und große Kommunen u.a. mit dem Mängelmelder, Bürgerbefragungen, Ideenkarten, Leitlinien, Vorkostenlisten und individuellen Lösungen. Referenzen: Bremen, Heidelberg, Wuppertal, Friedrichshafen, Bad Homburg.</p>

E-Government

E-Partizipation

D-2	 DAS KOMMUNALE CMS iKISS	ADVANTIC GMBH Ansprechpartnerin: Katrin Wiese-Dohse Vierhorn 2 a-b D-23556 Lübeck Telefon: +49 (0) 451 / 6 09 72-0 Fax: +49 (0) 451 / 6 09 72-20 E-Mail: info@advantic.de Internet: www.advantic.de	Ob BITV oder OZG: Mit dem kommunalen CMS iKISS von Advantic ist Ihre Verwaltung bestens gerüstet. Advantic betreut über 350 kommunale Kunden – darunter jeden 5. Landkreis – in mehr als 700 Projekten. Profitieren auch Sie von der langjährigen Erfahrung, flexiblen Lösungen für Internet und Intranet und dem erstklassigen Kundenservice.
D-2		ProCampaign® c/o Consultix GmbH Wachtstraße 17-24 D-28195 Bremen Telefon: +49 (0) 421 / 333880 E-Mail: kommune@procampaign.de Internet: www.procampaign.de/kommune	Bürger-Online-Formular-Management und Tourismus-/Bürger-Kommunikation sind die typischen Anwendungsfelder für die EuroPriSe-zertifizierte SaaS Private Cloud-Lösung ProCampaign®. Die DSGVO-konforme Automatisierung von digitalen Prozessen birgt Potentiale echte Effizienzsteigerung und hilft, Prozesse zu standardisieren und dabei die Kosten im Griff zu halten.
D-3		NOLIS GmbH Ansprechpartner: Uwe Warnecke Celler Straße 53 D-31582 Nienburg/Weser Telefon: +49 (0) 5021 / 88 77 555 Fax: +49 (0) 5021 / 88 77 599 E-Mail: info@nolis.de Internet: www.nolis.de	Bundesweit vertrauen Kommunen auf E-Government-Lösungen von NOLIS. Kompetente Ansprechpartner helfen bei allen Aufgaben rund um Stadt- und Serviceportal, CMS und Online-Services. Fachverfahren wie Bewerbermanagement, Kita-Platzvergabe, Web-GIS, Bürgertipps und viele weitere sind für den Einsatz in Kommunalverwaltungen optimiert.
D-4		Sitepark Gesellschaft für Informationsmanagement mbH Ansprechpartner: Thorsten Liebold Neubrückerstraße 8-11, D-48143 Münster Telefon: +49 (0) 251 / 48 26 55-0 Fax: +49 (0) 251 / 4 82 65-55 Internet: www.sitepark.com	Wissens- und Contentmanagement für Internet, Intranet, Bürgerbüro und D115. Fachanwendungen für die Virtuelle Verwaltung, Geschäftsverteilungsplan, Helpdesk Ticket System, internes Telefonbuch, Presseservice. Partnerprogramm für KRZs. Top-Referenzen: Landesverwaltung Saarland, Saarbrücken, Wiesbaden, Hannover, Dresden, Wuppertal, Duisburg, Bottrop.
D-7		SEITENBAU GmbH Ansprechpartner: Dominik Kraus Seilerstraße 7 D-78467 Konstanz Telefon: +49 (0) 75 31 / 3 65 98-00 Fax: +49 (0) 75 31 / 3 65 98-11 E-Mail: kraus@seitenbau.com Internet: www.seitenbau.com	SEITENBAU unterstützt die digitale Transformation des öffentlichen Sektors seit 20 Jahren mit hochwertigen kundenspezifischen Softwarelösungen. Wir bieten unseren Kunden Konzeption, technische Realisierung und sicheren Betrieb von E-Government-Fachanwendungen, Verwaltungsportalen, Social Intranets und Mobilanwendungen für die moderne Verwaltung.
D-3		KDN.sozial Eigenbetriebsähnliche Einrichtung des KDN Technologiepark 14 D-33100 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 132-2241 Fax: +49 (0) 5251 / 132-272241 E-Mail: info@kdn-sozial.de Internet: www.akdn-sozial.de	Seit über 40 Jahren sind wir einer der führenden Anbieter von Software für Sozial- und Jugendämter sowie Jobcenter. Wir unterstützen die ganzheitliche Sachbearbeitung bei der Berechnung und Zahlung von Sozialleistungen und beim Fallmanagement. Zudem bieten wir eine Office-Integration sowie die Anbindung für Finanz-, Einwohnermelde- oder Dokumentenmanagementsysteme.
D-3		Barthauer Software GmbH Pillastraße 1a D-38126 Braunschweig Telefon: +49 (0) 531 / 23533-0 Fax: +49 (0) 531 / 23533-99 E-Mail: info@barthauer.de Internet: www.barthauer.de	Ressourcen bündeln, Effizienz steigern und damit Kosten minimieren: Wir bieten innovative Lösungen für das Infrastrukturmanagement von Ver- und Entsorgungssystemen. Grundlage ist eine ganzheitliche Datenbankstruktur für die Planung, Verwaltung, Betriebsführung und Instandhaltung von Wasser, Abwasser, Gas, Kabel, Straße und weitere Infrastrukturanlagen.
D-7		AIDA ORGA GmbH Ansprechpartnerin: Sonia Welter Gültlinger Straße 3/1 D-75391 Gechingen Telefon: +49 (0) 7056 / 9295-0 Fax: +49 (0) 7056 / 9295-29 E-Mail: info@aida-orga.de Internet: www.aida-orga.de	AIDA ORGA bietet für kommunale Einrichtungen modulare, paßgenau abgestimmte Lösungen zur Zeitwirtschaft, Personaleinsatzplanung, Zutrittsberechtigung etc., sowie Bauhoflösungen mit bedarfsgerechten Anwendungen zur Produktzeiterfassung gemäß NKF/NKHR oder Arbeits- und Leistungserfassung im Bauhof mit Maschinen und Fahrzeugen.
D-8		G&W Software AG Ansprechpartner: André Steffin Rosenheimer Straße 141 h D-81671 München Telefon: +49 (0) 89 / 5 15 06-4 Fax: +49 (0) 89 / 5 15 06-999 E-Mail: info@gw-software.de Internet: www.gw-software.de	CALIFORNIA von G&W – Ihre Software zur Optimierung der Prozesse und Kosten von Bau und Unterhalt in Kommunen und kommunalen Eigenbetrieben im NKF mit den Schwerpunkten Kostenplanung, AVA, Baucontrolling, Zeitvertragsarbeiten. Kosten senken durch integriertes Baumanagement. Kostenoptimierung bei und mit Rahmenverträgen.
D-9		LogoData ERFURT GmbH Ansprechpartner: Steve Purrotat Maximilian-Welsch-Straße 4 D-99084 Erfurt Telefon: +49 (0) 361 / 5661222 Fax: +49 (0) 361 / 5661223 E-Mail: info@logodata.de Internet: www.logodata.de	Seit über 30 Jahren entwickelt LogoData® Softwarelösungen für verschiedene Abteilungen der Jugendämter und freien Träger. Unsere Arbeit umfasst u.a. Installationen, Implementierungen, Schulungen, Weiterentwicklungen und den Support unserer Produkte. Wir sind Ihr zuverlässiger Dienstleister im Bereich Software und Beratung.

D-0		Saxess AG Ansprechpartner: Matthias Lehmann Grassistraße 12 D-04107 Leipzig Telefon: +49 (0) 341 / 355 238-0 E-Mail: fidas@saxess-ag.de Internet: www.saxess-ag.de	Webbasiertes Beteiligungsmanagement mit Fokus auf zentrale Verwaltung von Stamm- und Finanzdaten, Beteiligungscontrolling und Mandatsträgerbetreuung. Die Fachanwendung fidas wird deutschlandweit in Kommunen aller Größen eingesetzt und entlastet u.a. durch den Beteiligungsbericht auf Knopfdruck und den automatischen Import von Finanzdaten.	Finanzwesen
D-2		xSuite Group GmbH Ansprechpartner: Torge Link Hamburger Straße 12 D-22926 Ahrensburg Telefon: +49 (0) 4102 / 8838-25 E-Mail: info@xsuite.com Internet: www.xsuite.com	Als Softwarehersteller der SAP-zertifizierten xSuite® bieten wir für Kommunen und Kernverwaltungen eine standardisierte, SAP-integrierte Lösung zur Rechnungseingangsverarbeitung. Angesprochen werden die SAP-Module FI, MM, PSM sowie PSCD und der DZ-Kommunalmaster. Es erfolgt die Verarbeitung von eingehenden XRechnungen.	
D-2		CloudIX c/o Consultix GmbH Wachtstraße 17-24 D-28195 Bremen Telefon: +49 (0) 421 / 333880 E-Mail: kommune@cloudix.de Internet: www.cloudix.de/kommune	CloudIX bietet als zertifizierter Dienstleister führende SaaS-Lösungen. Eigene Videokonferenzen auf JITSI Meet Basis, verschlüsselte Matrix + Element Messaging-Dienste und Nextcloud stehen zur Miete in ISO 27001-zertifizierten und KRITIS-konformen Rechenzentren in Bremen zur Verfügung. Compliance-konform sind alle Managed Server mit notwendigen AV-Verträge ausgestattet.	Schul-IT
D-3		H+H Software GmbH Ansprechpartner: Dipl.-Inf. Michael Etscheid Maschmühlenweg 8-10, D-37073 Göttingen Telefon: +49 (0) 551 / 52208-0 Fax: +49 (0) 551 / 52208-25 E-Mail: info@hh-software.com Internet: www.hh-software.com www.netmanforschools.de	Als IT-Dienstleister und Softwarehersteller begleiten wir Bildungseinrichtungen seit über 30 Jahren auf ihrem Weg in die Digitalisierung. Unsere Schul-IT Lösung NetMan for Schools gewährleistet den sicheren IT-Betrieb im Schulnetz sowie einen verlässlichen Unterricht mit digitalen Medien. Wir betreuen Schulen von der Projektplanung über die Installation bis zum täglichen Betrieb.	
D-4		KRAFT Network-Engineering GmbH Ansprechpartner: Dipl.-Ing. Karsten Kraft Eintrachtstraße 95 D-45478 Mülheim-Ruhr Telefon: +49 (0) 208 / 46959-60 Fax: +49 (0) 208 / 46959-70 E-Mail: info@KNE.de Internet: www.KNE.de	Die KNE GmbH setzt Maßstäbe für eine erfolgreiche Schul-IT. Mit der innovativen Softwarelösung School@min und dem leistungsstarken Betriebskonzept kann jedes Schulnetz auch stadtweit kosteneffizient gemanagt werden. Die volle Abdeckung jedes administrativen und pädagogischen Anforderungsprofils und die hohe Skalierbarkeit begeistern Anwender und Kostenträger.	E-Procurement
D-5		AixConcept GmbH Ansprechpartner: Dipl.-Kfm. Volker Jürgens Wallonischer Ring 37 D-52222 Stolberg Telefon: +49 (0) 2402 / 38941-0 Fax: +49 (0) 2402 / 38941-30 E-Mail: info@aixconcept.de Internet: www.aixconcept.de	AixConcept liefert als Experte für digitale Bildung schlüsselfertige IT-Lösungen für Schulen. Mehr als 1.900 Institutionen erhalten Beratung, Konzeption und Umsetzung aus einer Hand. Aus der Zentrale in Stolberg bei Aachen und mit Partnern sorgt AixConcept deutschlandweit für den reibungslosen Betrieb der Schul-Netzwerke.	
D-7		SBE network solutions GmbH Ansprechpartner: Sales Team Edisonstraße 21-23 D-74076 Heilbronn Telefon: +49 (0) 7131 / 89840-60 E-Mail: vertrieb@sbe.de Internet: www.sbe.de	Mit LogoDIDACT bekommen Sie Ihre Schul-IT im Handumdrehen in den Griff. Der modulare Schulserver vereint kinderleichte Bedienung mit umfassenden Funktionen, die auf die Bedürfnisse moderner Schulen zugeschnitten sind. Über 3.000 Schulen vertrauen bereits auf die führende IT-Lösung für Schulnetzwerke. Von SBE network solutions.	
D-1		DTVP Deutsches Vergabeportal GmbH Ansprechpartner: Lucas Spänhoff Sickingenstraße 70 D-10553 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 374343-810 Fax: +49 (0) 30 / 374343-822 E-Mail: vergabestellen@dtvp.de Internet: www.dtvp.de	DTVP bietet eine umfassende E-Vergabe-Lösung für Vergabestellen und unterstützt diese bei der elektronischen Durchführung von Vergabeverfahren. Neben einem breiten Funktionsumfang und offenen Schnittstellen liegen die Besonderheiten des Portals u.a. in der intuitiven Benutzerführung, die ohne Einführungsprojekte verständlich ist.	
D-5		subreport Verlag Schawe GmbH Ansprechpartnerin: Daniela Hammami Buchforststraße 1-15 D-51101 Köln Telefon: +49 (0) 221 / 985 78-28 Fax: +49 (0) 221 / 985 78-66 E-Mail: daniela.hammami@subreport.de Internet: www.subreportCAMPUS.de	subreport-Kunden greifen auf 98% aller öffentlichen Aufträge zu. subreport ELViS ist seit 2001 die eVergabe-Plattform mit über 75.000 Bietern, die ohne Schulungsaufwand sofort einsetzbar ist, anwenderfreundlich und selbsterklärend. Auf subreport CAMPUS tauschen Auftraggeber u.a. Erfahrungen aus, der Lieferantenpool vernetzt Auftraggeber und Unternehmen.	
D-7		TEK-Service AG Ansprechpartnerin: Monika Schmidt Eisenbahnstraße 10 D-79541 Lörrach Telefon: +49 (0) 7621 / 914040 Fax: +49 (0) 7621 / 9140429 E-Mail: schmidt@tek-service.de Internet: www.tek-service.de	TEK-Service AG ist das inhabergeführte Dienstleistungsunternehmen für E-Einkauf. Seit 2000 arbeiten wir bundesweit für Verwaltungen und Organisationen. Als lieferantenneutraler Dienstleister bieten wir webbasierte Technologie, umfassende Services, Helpdesk sowie branchenspezifische Beratung und Begleitung im operativen Tagesgeschäft des Einkaufs.	

D-4	 <p>GIS Consult GmbH Schuldenbusch 3 D-45721 Haltern am See Telefon: +49 (0) 2364 / 9218-11 Fax: +49 (0) 2364 / 9218-72 E-Mail: info@gis-consult.de Internet: www.gis-consult.de</p>	GIS Consult ist Ihr Partner für anspruchsvolle GIS- und Datenbankprojekte, mit Standorten in Haltern am See und Erfurt. Mit Produkten im Infrastrukturmanagement, wie Straßen-, Baum-, Grün-, Spielplatzkataster auf Basis des WebGIS OSIRIS, bieten wir bis zu Portallösungen ein ganzheitliches Portfolio.	Geodaten-Management
D-4	 <p>con terra GmbH Martin-Luther-King-Weg 20 D-48155 Münster Telefon: +49 (0) 251 / 59689 300 Fax: +49 (0) 251 / 590 697 05 E-Mail: info@conterra.de Internet: www.conterra.de</p>	con terra unterstützt Kommunen und Behörden mit geobasierten Lösungen auf dem Weg in die digitale Zukunft. Mit Informationsportalen, Partizipationsangeboten und aufgabenzentrierten Apps sowie einer zukunftssicheren Infrastruktur sorgen wir für Erkenntnisgewinn, Transparenz und zufriedene Nutzer.	
D-0	 <p>LCS Computer Service GmbH Gartenstraße 45 D-04936 Schlieben Telefon: +49 (0) 35361 / 350-300 Fax: +49 (0) 35361 / 350-100 E-Mail: egov@lcs-schlieben.de Internet: www.winyard.de</p>	Die zertifizierte WINYARD Suite vereint Dokumenten-, Workflow- u. Identifikationsmanagement. Sie optimiert innerbetriebliche Prozesse u. reduziert Fehlerquoten. Zur Erfass-, Klassifizier- u. Bearbeitung von Dokumenten stehen zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung. Sie gewährt alle Funktionen der revisionssicheren Aufbewahrung.	Dokumenten-Management
D-3	 <p>OPTIMAL SYSTEMS Vertriebsgesellschaft mbH Hannover Ansprechpartner: Jörg Huesmann Wöhlerstraße 42, D-30163 Hannover Telefon: +49 (0) 511 / 123315-0 Fax: +49 (0) 511 / 123315-222 E-Mail: hannover@optimal-systems.de Internet: www.optimal-systems.de/hannover</p>	Die Verwaltungseffizienz zu steigern ist das Ziel und das Versprechen von OPTIMAL SYSTEMS. Mit der ECM-Suite enaio® erfüllt das Unternehmen nahezu alle Anforderungen moderner Verwaltungen und bietet u. a. Landkreisen, kreisfreien Städten, kreisangehörigen Gemeinden, Kirchen und Stiftungen eine solide Basis für ein ganzheitliches Informationsmanagement.	
D-3	 <p>Ceyoniq Technology GmbH Ansprechpartner: Alexander Dörner Boulevard 9 D-33613 Bielefeld Telefon: +49 (0) 521 / 9318-1000 Fax: +49 (0) 521 / 9318-1111 E-Mail: eGov@ceyoniq.com Internet: www.ceyoniq.com</p>	Seit über 30 Jahren ermöglicht die Ceyoniq Technology GmbH als Spezialist für ECM Unternehmen und Verwaltungen einen einfachen und sicheren Umgang mit Informationen – durch digitale Lösungen, die Prozesse beschleunigen und optimieren. nscale eGov deckt von einem E-Akte-Basisdienst bis zur Schriftgutverwaltung alle Anforderungen der öffentlichen Verwaltung ab.	
D-4	 <p>Materna Information & Communications SE Ansprechpartnerin: Andrea Siwek-Schmidt Voßkuhle 37 D-44141 Dortmund Telefon: +49 (0) 231 / 55 99-82 92 Fax: +49 (0) 231 / 55 99-9 82 92 E-Mail: Andrea.Siwec-Schmidt@materna.de Internet: www.materna.de</p>	IT-Dienstleister für den Public Sector seit fast 40 Jahren. Unser Portfolio für die digitale Transformation der Verwaltung umfasst umfangreiche Beratung und zahlreiche Lösungsbausteine für die medienbruchfreie Prozessgestaltung in der Kommunikation mit Bürgern und Unternehmen sowie für die zeitgemäße E-Verwaltungsarbeit.	
D-4	 <p>d.velop public sector GmbH Edisonstraße 2 D-49716 Meppen Telefon: +49 (0) 59 31/93 98-0 Fax: +49 (0) 59 31/93 98-25 E-Mail: info@pubs.d-velop.de Internet: www.d-velop.de/public-sector</p>	Die d.velop public sector GmbH (ehemals codia) ist seit über 20 Jahren innovativer Lösungsanbieter für das gesamte ECM-Umfeld mit Spezialisierung auf öffentliche Verwaltungen und Hochschulen sowie Universitäten. Die eingesetzten Lösungen lassen sich an die jeweiligen Anforderungen anpassen oder in Fachanwendungen integrieren.	
D-7	 <p>comundus regisafe GmbH Ansprechpartnerin: Katja Benkenstein Heerstraße 111 D-71332 Waiblingen Telefon: +49 (0) 7151 / 96528-233 Fax: +49 (0) 7151 / 96528-999 E-Mail: k.benkenstein@regisafe.de Internet: www.regisafe.de</p>	E-Government leicht gemacht – mit regisafe. Von Verwaltungsexperten entwickelt, bietet das DMS regisafe maßgeschneiderte Lösungen. Einführung der E-Akte, Anbindung von Fachverfahren, smarte Workflows, Ratsinformation, Onlineportale uvm. Wir begleiten öffentliche Verwaltungen ins digitale Zeitalter.	
D-7	 <p>GELAS Gesellschaft für elektronische Archivierungssysteme mbH Anton-Schmidt-Straße 3, D-71332 Waiblingen Telefon: +49 (0) 7151 / 9534-0 Fax: +49 (0) 7151 / 9534-1 E-Mail: info@gelas.de Internet: www.gelas.de</p>	Seit 30 Jahren ist Questys ein zuverlässiger Partner der öffentlichen Verwaltung. In weit über 100 Städten und Kommunen ist Questys ein etablierter Standard für vollelektronische Archivierung im DMS. Questys sorgt für einen optimalen Verwaltungsablauf in allen Ämtern, für alle Finanzwesen mit Zugriff auch aus der Cloud.	
D-9	 <p>PDV GmbH Haarbergstraße 73 D-99097 Erfurt Telefon: +49 (0) 361 / 4407-100 Fax: +49 (0) 361 / 4407-299 Internet: www.pdv.de/kontakt</p>	Die PDV GmbH zählt zu den leistungsstärksten ECM-Herstellern & Service-Anbietern in Deutschland. Zu den Kunden zählen Verwaltungen auf Bundes- und Landesebene, Steuer- und Finanzbehörden, Kirchen und Wohlfahrtsunternehmen, Städte und Kommunen, Gerichte, Staatsanwaltschaften, Polizei, aber auch privatwirtschaftliche Unternehmen.	

D-7		S-Management Services GmbH Ansprechpartner: Peter Höcherl Am Wallgraben 115 70565 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 782 129-00 E-Mail: peter.hoecherl@s-management-services.de Internet: www.s-management-services.de	Die S-Management Services GmbH ist Full-Service-Dienstleister für Formularanwendungen und bietet Kommunalverwaltungen und Landesbehörden einen breiten Katalog an Online-Formularen für die OZG-Umsetzung und andere E-Government-Vorhaben. Als Tochter des Deutschen Sparkassenverlags unterstützt sie mehr als 370 Sparkassen und Landesbanken.	E-Formulare
D-7		W. Kohlhammer Deutscher Gemeindeverlag GmbH Heßbrühlstraße 69, D-70565 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 78 63-73 55 Fax: +49 (0) 711 / 78 63-84 00 E-Mail: dgv@kohlhammer.de Internet: www.kohlhammer.de	Der Kohlhammer Formularserver KoFoS ist eine zukunftsorientierte Lösung für das eGovernment. KoFoS erfüllt die hohen Anforderungen des Media@Komm-Projektes und stellt Ihnen damit, in Verbindung mit unseren aktuellen und rechtsicheren Formularen, eine zuverlässige technologische Lösung zur Verfügung.	E-Formulare
D-2		rexx systems GmbH Ansprechpartner: Florian Walzer Süderstraße 75-79 D-20097 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 890080-0 Fax: +49 (0) 40 / 890080-120 E-Mail: info@rexx-systems.com Internet: www.rexx-systems.com	rexx systems bietet Software-Lösungen in den Bereichen Recruiting, Talent Management sowie Human Resources und überzeugt als ganzheitlicher Lösungsanbieter durch herausragende Effizienzsteigerung und zuverlässige Technik. Die einfach zu bedienende, hochskalierbare Software ist für Kunden jeder Größe und Branche geeignet.	Personalwesen
D-3		NOLIS GmbH Ansprechpartner: Uwe Warnecke Celler Straße 53 D-31582 Nienburg/Weser Telefon: +49 (0) 5021 / 88 77 555 Fax: +49 (0) 5021 / 88 77 599 E-Mail: info@nolis.de Internet: www.nolis.de	NOLIS Recruiting ist eine komfortable Bewerbungsmanagement-Lösung mit zahlreichen speziell auf die öffentliche Verwaltung abgestimmten Features. Mit Schnittstellen zu relevanten Stellenbörsen, CV-Parsing und einem individuellen Karriereportal wirken Sie dem Fachkräftemangel clever entgegen.	Personalwesen
D-7		MHM HR // MHM-Systemhaus GmbH Ansprechpartner: Steffen Michel Presselstraße 25 a D-70191 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 120 909-31 Fax: +49 (0) 711 / 120 909-11 E-Mail: welcome@mhm-hr.com Internet: www.mhm-hr.com	MHM HR entwickelt Bewerbermanagement-Software für Profis. Mit MHM eRECRUITING können öffentliche Auftraggeber ihre Bewerbungen intelligent managen. Integrierte Zusatzfunktionen wie MHM MULTIPOSTING mit HR-ANALYTICS, CV-Parsing, FIRSTBIRD (Mitarbeiter-Empfehlungsprogramm) und diagnostische Testverfahren ergänzen das Angebot von MHM HR.	Personalwesen
D-5		hallobtf! gmbh Ansprechpartnerin: Yvonne Paris Breite Straße 28-30 D-50667 Köln Telefon: +49 (0) 221 / 977 608-0 Fax: +49 (0) 221 / 977 608-20 E-Mail: info@hallobtf.de Internet: www.hallobtf.de	Kai: Marktstandard für die kommunale Inventarisierung. In mehr als 500 öffentlichen Verwaltungen im Einsatz. Erstfassung und laufende Bestandsführung im perfekten Zusammenspiel mit dem Anlagenbuch (u.a. SAP, INFOMA). Revisions sichere Inventur-Planung und Durchführung. Frei konfigurierbare Datenfelder. Barcode. Mobile Erfassung.	Inventarisierung
D-2		CC e-gov GmbH Tempowerkring 7 D-21079 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 2271 99-0 Fax: +49 (0) 40 / 2271 99-71 E-Mail: info@cc-egov.de Internet: www.cc-egov.de	ALLRIS – Sitzungsmanagement der Premiumklasse. Sitzungsdienst, Gremieninformation und -kooperation, Bürgerbeteiligung. Komplettlösung inkl. Webhosting aus einer Hand. CC ECM – E-Akte, Workflow und Archiv für die ganze Verwaltung. Integration von Fachverfahren und Bürossoftware. Ihr Partner vom Konzept bis zur Umsetzung.	Sitzungsmanagement
D-3		STERNBERG Software GmbH & Co. KG Ansprechpartner: Jan-Christopher Reuscher Kerkmannstraße 1 D-33729 Bielefeld Telefon: +49 (0) 521 / 97700 0 Fax: +49 (0) 521 / 97700 99 E-Mail: info@sternberg24.de Internet: www.sitzungsdienst.net	STERNBERG bietet mit seinem Sitzungsmanagement SD.NET, dem Gremieninfosystem SD.NET RIM und den RICH SitzungsApps für iOS, Android und Windows eine Lösung für die digitale Verwaltungs- und Gremienarbeit. In Politik, Wirtschaft und Bildung arbeiten Sie so plattformübergreifend, nutzen Informationen gemeinsam und optimieren zahlreiche Prozesse.	RIS Sitzungsmanagement
D-5		more! software GmbH & Co. KG Ansprechpartner: Dipl. Inf. Thomas Franz Aubachstraße 30 D-56410 Montabaur Telefon: +49 (0) 2602 / 838870 E-Mail: vertrieb@more-rubin.de Internet: www.more-rubin.de	more! rubin - Sitzungsmanagement und Gremieninfo - mobil, digital, sicher. Die professionelle Lösung für Sitzungsmanagement aus einer Hand. Langjährige Erfahrung im Bereich der digitalen Gremienentscheidungen und der schnellen, papierlosen Gremienkommunikation.	Sitzungsmanagement
D-2		ColocationIX GmbH Wachtstraße 17-24 D-28195 Bremen Telefon: +49 (0) 421 / 333880 E-Mail: kommune@colocationix.de Internet: www.colocationix.de/kommune	Nach EN50600 Klasse 4 designt, mit Grünstrom betrieben und mit Geothermie gekühlt ist ColocationIX Deutschlands innovativstes Rechenzentrum für den Public Sector und KRITIS. Außerdem: ISO 27001 ISMS, Sauerstoff-Reduktion, 3-fach-Zutrittskontrolle, Anbindungen mit mehr als 2.000 Peers und Direktverbindungen zu DECIX, AMSIX und LINX.	IT-Infrastruktur

D-3		Net at Work GmbH Ansprechpartnerin: Aysel Nixdorf Am Hoppenhof 32A D-33104 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 304 600 E-Mail: aysel.nixdorf@netatwork.de Internet: www.nospamproxy.de	NoSpamProxy von Net at Work ist eine umfassende Lösung für sichere E-Mail-Kommunikation ‚Made in Germany‘. Sie schützt besonders zuverlässig vor Spam, Malware und anderen Cyber-Bedrohungen, bietet eine praxistaugliche und rechtskonforme E-Mail-Verschlüsselung und wurde wiederholt zum benutzerfreundlichsten Produkt ausgezeichnet.	IT-Security
D-9		NCP engineering GmbH Ansprechpartner: Bernd Nüßlein Dombühler Straße 2 D-90449 Nürnberg Telefon: +49 (0) 911 / 9968-0 Fax: +49 (0) 911 / 9968-299 E-Mail: info@ncp-e.com Internet: www.ncp-e.com	NCP entwickelt seit über 30 Jahren universelle Software für die einfache und sichere Vernetzung von Endgeräten und Systemen über öffentliche Netze. Um Digitalisierungsinitiativen voranzutreiben, nutzen viele Ministerien und Verwaltungseinrichtungen NCP-Produkte mit BSI-Zulassung u.a. für flexible Homeoffice-Anbindung.	Breitband
D-1		DNS:NET Internet Service GmbH Zimmerstraße 23 D-10969 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 66765-0 Fax: +49 (0) 30 / 66765-499 E-Mail: info@dns-net.de Internet: www.dns-net.de	DNS:NET als Experte für Breitbandausbau und Betreiber von Glasferringen investiert gezielt in unterversorgte Regionen und baut eigene Netzinfrastrukturen für HighSpeedInternet auf. Dabei wird auf regionale Kooperation gesetzt, Kommunen und Städte werden zukunftssicher mit Glasfaser erschlossen. Kontakt für Anfragen von Kommunen: glasfaserausbau@dns-net.de	Breitband
D-3		goetel GmbH Tuchmacherweg 8 D-37079 Göttingen Telefon: +49 (0) 551 / 384 88 0 Fax: +49 (0) 551 / 385 88 88 Hotline: +49 (0) 551 / 384 55555 E-Mail: info@goetel.de Website: www.goetel.de	Als regionaler Carrier versorgt die goetel GmbH seit 1998 private und Geschäftskunden aus Göttingen/Umgebung mit Tel. – und Internetprodukten versch. Bandbreiten. Durch den Ausbau des eigenen Netzes erweitert goetel kontinuierlich das Angebot und hat sich auf die Erschließung des ländlichen Raumes mit Glasfaserinfrastruktur spezialisiert.	Breitband
D-2		Consultix GmbH Wachtstraße 17-24 D-28195 Bremen Telefon: +49 (0) 421 / 333880 E-Mail: kommune@consultix.net Internet: www.consultix.de/kommune	Digitale Transformation, Beratung und Betriebskonzepte für IT, webbasierte Kommunikation und zentrales Online-Formular-Management. ISO 27001/27018 und EuroPriSe-zertifizierte Plattformlösungen für das Management personenbezogener Daten. Rechtssicherheit und Compliance-Konformität aller bürgerzentrierten Lösungen dank eigener Rechenzentren in Deutschland.	Consulting
D-4		best practice consulting AG Ansprechpartner: Herr Pascal Gasch Am Mittelhafen 16, D-48155 Münster Telefon: +49 (0) 163 / 6360760 Fax: +49 (0) 251 / 287798-1 E-Mail: Pascal.Gasch@bpc.ag Internet: www.bpc.ag	Über 20 Jahre Erfahrung in der IT-Beratung von Kommunen und unsere SAP S/4HANA Expertise sind die Basis unseres bpc S/4-Masters für Kommunen: Mit digitaler Haushaltsplanung, Drucklösung, mobilem Reporting und Fiori-basierter Prozessdigitalisierung begleiten wir Kommunen auf ihrem Weg zur intelligenten Verwaltung.	Consulting
D-0		Lecos GmbH Ansprechpartner: Peter Kühne Prager Straße 8 D-04103 Leipzig Telefon: +49 (0) 341 / 2538-0 Fax: +49 (0) 341 / 2538-100 E-Mail: info@lecos.de Internet: www.lecos.de	Die Lecos GmbH ist ein BSI-zertifiziertes Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen für den Einsatz von Informationstechnologien im kommunalen Umfeld. Wir unterstützen unsere Kunden seit 2001 bei der Gestaltung moderner Verwaltungsprozesse – von der strategischen IT- und Organisationsberatung bis hin zu operativen Rechenzentrums- und IT-Leistungen.	Komplettlösungen
D-0		procilon GmbH Ansprechpartner: Andreas Liefeth Leipziger Straße 110 D-04425 Taucha bei Leipzig Telefon: +49 (0) 34298 / 4878-10 Fax: +49 (0) 34298 / 4878-11 E-Mail: info@procilon.de Internet: www.procilon.de	proGOV VPS – Die intelligente Middleware für den Öffentlichen Dienst – Sichere Kommunikation als virtuelle Poststelle (VPS) z.B. über OSCL, EGVP, De-Mail, autom. Archivanbindung, Langzeitarchivierung gem. TR ESOR, Signatur, PKI, Fachverfahrensintegration, lückenlose Integration von Funktionalitäten des neuen Personalausweises – (nPA) in Online-Portale u.v.m.	Komplettlösungen
D-0		GISA GmbH Leipziger Chaussee 191 a D-06112 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 585-0 Fax: +49 (0) 345 / 585-2177 E-Mail: kontakt@gisa.de Internet: www.gisa.de	Als IT-Spezialist und Cloud Service Provider bietet GISA umfassende IT-Lösungen für öffentliche Auftraggeber: von der Strategie und Beratung über die Entwicklung und Implementierung bis hin zum Outsourcing kompletter Geschäftsprozesse und IT-Infrastrukturen. Wir unterstützen Sie dabei, Ihre Digitalisierung zu meistern!	Komplettlösungen
D-1		Telecomputer Gesellschaft für Datenverarbeitung mbH Ansprechpartnerin: Elke Wegener Wilhelm-Kabus-Straße 9, D-10829 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 1210012-0 E-Mail: info@telecomputer.de Internet: www.telecomputer.de	Seit über 40 Jahren Partner für Kommunen: Als einer der Marktführer im Bereich Verkehrswesen bieten wir flexible, zuverlässige IT- und eGovernment-Lösungen mit einem hohen Maß an Integration und Interoperabilität. Unser Service umfasst die Beratung, Entwicklung, Integration, Schulung, Pflege und den Support in verschiedenen Ausbaustufen.	Komplettlösungen

D-2	 Verwaltung macht Zukunft.	MACH AG Ansprechpartner: Oliver Wunder Wielandstraße 14 D-23558 Lübeck Telefon: +49 (0)451 / 70647-217 E-Mail: oliver.wunder@mach.de Internet: www.mach.de	Digitale Akten, Transparenz im Finanzhaushalt, effiziente Personalprozesse – die MACH AG unterstützt seit 1985 kommunale Verwaltungen bei Digitalisierungsvorhaben. Wir leben den Anspruch, digital zu denken und menschlich zu handeln. Mit Expertise und eigener Software stärken wir nachhaltig unsere Kunden – und damit Deutschland.
D-2	 IT für Kommunen	Zweckverband Kommunale Datenverarbeitung Oldenburg (KDO) Ansprechpartnerin: Tina Thüer Elsässer Straße 66, D-26121 Oldenburg Telefon: +49 (0)441 / 9714-0 Fax: +49 (0)441 / 9714-148 E-Mail: info@kdo.de Internet: www.kdo.de	Als größter kommunaler IT-Dienstleister in Niedersachsen deckt die KDO das gesamte Anforderungsprofil öffentlicher IT ab: Individual- und Standard-Fachanwendungen, Hosting und zentraler Betrieb, Cloud- und E-Government-Lösungen, Datenschutz und vieles mehr. Wir sind Kompetenzzentrum für Kommunen – seit über 45 Jahren!
D-3	 die IT-Spezialisten für Verwaltungen	GovConnect GmbH Jathostraße 11b, D-30163 Hannover Geschäftsstelle Oldenburg Ansprechpartner: Jörn Bargfrede Nadorster Straße 228, D-26123 Oldenburg Telefon: +49 (0)441 / 97353-0 E-Mail: info@govconnect.de Internet: www.govconnect.de	Die GovConnect GmbH unterstützt den öffentlichen Sektor kompetent und zuverlässig bei der Verwaltungsdigitalisierung. Das Produktportfolio umfasst u. a. Lösungen aus den Bereichen Ordnungswidrigkeiten, Online-Bezahlverfahren, Datenschutz, Hund & Halter sowie einen umfassenden Modulbaukasten zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes.
D-3	 Kommunales Rechenzentrum Minden-Ravensberg/Lippe	krz Kommunales Rechenzentrum Minden-Ravensberg / Lippe Ansprechpartner: Lars Hoppmann Am Lindenhaus 19, D-32657 Lemgo Telefon: +49 (0) 5261 / 252-0 Fax: +49 (0) 5261 / 252-200 E-Mail: info@krz.de Internet: www.krz.de	Das krz ist der bundesweit erste BSI-zertifizierte Informatik-Dienstleister für Kommunen. Als erfolgreicher Projektpartner und Integrator bietet die kommunale Einrichtung modernste Fachverfahren im kostengünstigen ASP-Betrieb für alle Kunden an und leistet seit mehr als 50 Jahren einen wesentlichen Beitrag zu einer dienstleistungsorientierten Verwaltung.
D-3		ekom21 – KGRZ Hessen Ansprechpartnerin: Gabi Göpfert Carlo-Mierendorff-Straße 11 D-35398 Gießen Telefon: +49 (0) 641 / 98 30-1220 Fax: +49 (0) 641 / 98 30-20 20 E-Mail: ekom21@ekom21.de Internet: www.ekom21.de	ekom21 steht für das größte BSI-zertifizierte kommunale IT-Dienstleistungsunternehmen in Hessen und für den drittgrößten kommunalen IT-Dienstleister in Deutschland. Mit einem umfassenden Produkt- und Dienstleistungsportfolio betreut die ekom21 über 700 Kunden mit 30.000 Anwendern und hat sich auf Komplettlösungen für den öffentlichen Dienst spezialisiert.
D-3		KID Magdeburg GmbH Ansprechpartnerin: Andrea Pape Alter Markt 15 D-39104 Magdeburg Telefon: +49 (0) 391 / 2 44 64-0 Fax: +49 (0) 391 / 2 44 64-400 E-Mail: info@kid-magdeburg.de Internet: www.kid-magdeburg.de	Die KID Magdeburg GmbH ist ein Systemhaus mit kommunalen Gesellschaftern. Zu ihnen gehören die Landeshauptstadt Magdeburg und weitere Kommunen über die Kommunale IT-UNION eG (KITU). Die Produkte und Dienstleistungen steuern die zentralen IT-Prozesse innerhalb der öffentlichen Verwaltung sowie in Unternehmen speziell des Public Sector.
D-4	 KOMMUNALE SYSTEMLÖSUNGEN	ab-data GmbH & Co. KG Kommunale Systemlösungen Friedrichstraße 55 D-42551 Velbert Telefon: +49 (0) 2051 / 944-0 Fax: +49 (0) 2051 / 944-288 E-Mail: info@ab-data.de Internet: www.ab-data.de	ab-data bietet als Marktführer webbasierter Finanzsoftware für Kommunen zukunfts- und investitionssichere Qualitätsprodukte an. Hierzu zählen auch webbasierte Systemlösungen und Services. Das ab-data Finanzwesen wird in allen Flächenbundesländern erfolgreich von Kleinstverwaltungen bis zu Landeshauptstädten eingesetzt.
D-4		PROSOZ Hertzen GmbH Ewaldstr. 261 D-45699 Hertzen Telefon: +49 (0) 23 66 / 188-0 Fax: +49 (0) 23 66 / 188-111 E-Mail: info@prosoz.de Internet: www.prosoz.de	PROSOZ Hertzen hat sich in über 30 Jahren vom Softwarehersteller für Kommunen zum Komplettlösungsanbieter in den Bereichen Soziales, Jugend sowie Bauen und Umwelt entwickelt. Mit Software- und Beratungsdienstleistungen sowie BI-Lösungen begleitet Prosoz Kommunen auf dem Weg der digitalen Transformation.
D-4	 für den öffentlichen Dienst!	JCC Software Mendelstrasse 11 D-48149 Münster Telefon: +49 (0) 256 / 294 539-99 E-Mail: info@jccsoftware.de Internet: www.jccsoftware.de	Besucherströme im Rathaus optimieren? Mit dem JCC-Besucherleit- und Terminvereinbarungssystem machen Sie den ersten wichtigen Schritt. Sie reduzieren die Wartezeit, steigern die Zufriedenheit von Mitarbeiter*innen und Besucher*innen und minimieren unerwünschten Begegnungskontakt in der Corona-Zeit. Jetzt kostenlose Demo anfordern.
D-5	 ALLGEIER ES is now nagarro ES	Nagarro ES Ansprechpartner: Dr. Norbert Rheindorf An der Schusterinsel 3 D-51379 Leverkusen Telefon: +49 (0) 611 / 71189202 E-Mail: info@nagarro-es.com Internet: www.nagarro-es.com	Nagarro ES ist ein führender deutscher IT-Full-Service-Provider für kritische Unternehmensapplikationen und komplexe ERP-Landschaften. Suite4Public: SAP-basierte Lösung für Städte, Landkreise und AöRs. Fit für die Zukunft mit Suite4Doppik – Abbildung des doppelischen, kommunalen Finanzwesens und Suite4KA – Veranlagung von Steuern.

Komplettlösungen (Fortsetzung)

Anzeige

D-5		Südwestfalen-IT (Kommunaler Zweckverband) Sonnenblumenallee 3, D-58675 Hemer St. Johann-Straße 23, D-57074 Siegen Telefon: +49 (0) 271 / 30321-0 Fax: +49 (0) 271 / 30321-1010 (Hemer) Fax: +49 (0) 271 / 30321-1020 (Siegen) Internet: www.sit-nrw	Verwaltungen müssen sparen und gleichzeitig immer bürgerfreundlicher werden. Die Südwestfalen-IT (SIT) hat sich dieser Herausforderung angenommen. Sie ist Anfang 2018 aus dem Zusammenschluss der Citkomm und KDZ Westfalen-Süd entstanden. Im Fokus ihres Strebens steht die kundenspezifische Optimierung von Verwaltungsprozessen.
D-5		Kommunix GmbH Ansprechpartner: Joseph Bunten Friedrich-Ebert-Straße 74 D-59425 Unna Telefon: +49 (0) 2303 / 25 47 00 Fax: +49 (0) 2303 / 400 49 E-Mail: info@kommunix.de Internet: www.kommunix.de	Organisationswerkzeuge für Behörden: Das Besucherleit- und Terminmanagementsystem TEVIS. Effiziente und komfortable Bearbeitung von Ausländerfachverfahren mit ADVIS. Vom Antrag auf die deutsche Staatsbürgerschaft bis zur Aushändigung der Urkunde mit EINBÜRGERUNG. Abwicklung von Verpflichtungserklärungen mit VISITVIS.
D-6		LORENZ Orga-Systeme GmbH Ansprechpartner: Christian Koch Eschborner Landstraße 75 D-60489 Frankfurt am Main Telefon: +49 (0) 69 / 7 89 91- 900 Fax: +49 (0) 69 / 7 89 91- 110 E-Mail: info@lorenz-orga.de Internet: www.lorenz-orga.de	Der Spezialist für kommunale Anwendungen in den Bereichen Archivierung, Dokumenten-Management und Workflow. Speziallösungen für KFZ-Wesen, Kasse, Steueramt, Bauaufsicht, Sozialwesen, Pass, Standesamt, Einwohner, Aktenplan-, Registratur- und Schriftgutverwaltung uvm. Verfügbar als Standalone- und Cloud-Nutzung.
D-6		OrgaSoft Kommunal GmbH Am Felsbrunnen 9 D-66119 Saarbrücken Telefon: +49 (0) 6 81 / 8 70 04-0 Fax: +49 (0) 6 81 / 8 70 04-90 E-Mail: vertrieb@o-s-k.de Internet: www.o-s-k.de	OrgaSoft Kommunal bietet mit KIS♦KRW den allumfassenden Lösungsansatz für das Rechnungswesen von Kommunen, Eigenbetrieben und Werken. Zahlreiche integrierte KIS♦Fachverfahren ergänzen das Angebot. KIS ist das Kommunale Integrierte System aus einer Hand – eine Eigenentwicklung mit der Erfahrung aus 40 Jahren kommunaler Datenverarbeitung.
D-7		ISGUS GmbH Ansprechpartner: Klaus Wössner Oberdorfstraße 18-22 D-78054 Villingen-Schwenningen Telefon: +49 (0) 7720 / 3 93-0 E-Mail: info@isgus.de Internet: www.isgus.de	ZEUS® Workforce Management von ISGUS beinhaltet die Module der Zeitwirtschaft, Personaleinsatzplanung, Betriebsdatenerfassung und Unternehmenssicherheit. Ganz individuell auf Ihre Anforderungen und Ihre Branche zugeschnitten. Unsere Kunden nutzen die Lösungen vollkommen wahlfrei On-Premise oder als Software as a Service.
D-8		AKDB - Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern Hansastraße 12-16 D-80686 München Telefon: +49 (0) 89 / 59 03-0 Fax: +49 (0) 89 / 59 03-18 45 E-Mail: mailbox@akdb.de Internet: www.akdb.de	Der Marktführer für kommunale Software: Die AKDB und ihre Partner bieten Entwicklung, Pflege und Vertrieb von IT-Lösungen für alle Bereiche der Kommunalverwaltung – inklusive Beratung und Schulung. Das Bürgerservice-Portal ist die bundesweit reichweitenstärkste E-Government-Plattform für Online-Verwaltungsdienste.
D-8		Kolibri software & systems GmbH Ansprechpartner: Thomas Dietrich Rudolf-Diesel-Straße 11 D-82205 Gilching Telefon: +49 (0) 81 05 / 37 60-0 Fax: +49 (0) 81 05 / 37 60-20 E-Mail: vertrieb@kolibri-software.de Internet: www.kolibri-software.de	Branchenspezialist für Grundstücksinformationssysteme, Liegenschaftsverwaltung und Gebäudemanagementsysteme (CAFM) und Bauverwaltungs-lösungen. Die modular aufgebaute Softwarelösung hat Schnittstellen zu allen gängigen GIS- / Finanz- und DMS-Anwendungen, hat Web Module und kann gehostet werden. Wir beraten und implementieren.
D-8		Axians Infoma GmbH Ansprechpartnerin: Stephanie Eifert Hörvelsinger Weg 17-21 D-89081 Ulm Telefon: +49 (0) 731 / 1551-213 Fax: +49 (0) 731 / 1551-555 E-Mail: stephanie.eifert@axians-infoma.de Internet: www.axians-infoma.de	Axians Infoma ist führender Anbieter von Software-Lösungen und Dienstleistungen im kommunalen Markt. Mit der modularen Software Infoma newssystem steht eine einzigartige integrierte Komplettlösung für das Finanzwesen zur Verfügung, ergänzt um Fachverfahren und Lösungen rund um das Thema E-Government.
D-9		DATEV eG Ansprechpartner: Public Sector Paumgartnerstraße 6-14 D-90429 Nürnberg Telefon: 0800 / 0 11 43 48 E-Mail: public-sector@datev.de Internet: www.datev.de/public-sector	Die DATEV eG unterstützt Kommunen und öffentliche Einrichtungen mit Software und Dienstleistungen rund um Finanzwesen und Personalwirtschaft, mit Cloud-Lösungen sowie mit einem auf Prozesse abgestimmten Dokumenten-Managementsystem. Experten beraten bei Einführung effizienter Prozesse sowie Organisationsstrukturen und bieten Schulungen an.

Komplettlösungen (Fortsetzung)

Buchen Sie Ihren IT-Guide-Eintrag unter Tel. +49 (0) 7071.855-6770.

Vorschau

Die nächste Ausgabe (2/2022) erscheint am 31.1.2022



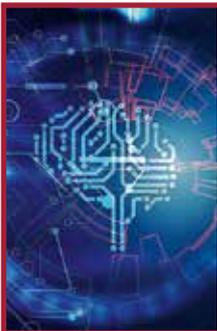
Zukunftsweisende Projekte

Im Rahmen eines Round Tables sprach Kommune21 mit Professor Jens Weiß von der Hochschule Harz und Finalisten des Axians Infoma Innovationspreises 2021 über innovative Wege und erfolgreiche Strategien für die digitale Zukunft.



Digital souverän sein

Die Länder haben den Bund aufgefordert, gemeinsam die Schaffung einer souveränen deutschen Verwaltungscloud voranzutreiben. Wie Kommunen Digitale Souveränität erreichen können, zeigen die Beispiele München und Dortmund.



IT-Schwerpunkte im Februar

Das KI-Labor des Landesbetriebs IT.NRW zur Anwendung von künstlicher Intelligenz und Machine Learning in der Verwaltung 4.0 zieht eine erste Zwischenbilanz. Darüber hinaus geht es in der Rubrik Informationstechnik um die Smart-eID und das Bauwesen.



Finanzen modern aufstellen

Um die Herausforderungen bei der Verwaltungsdigitalisierung anzugehen, benötigen Entscheider unter anderem strukturierte Informationen über die Finanz- und Haushaltslage. Was bei der Wahl einer zukunftsfähigen kommunalen Finanz-Software zu beachten ist.

Inserentenverzeichnis dieser Ausgabe

agorum Software.....19	Form-Solutions.....17	Optimal Systems47
AKDB60	hallobt!59	Prosoz Hertzen.....37
CC e-gov3	Haufe-Lexware7	regio iT15
Ceyoniq Technology.....29	K21 media45	Branchenindex IT-Guide ... 50 - 57
comundus regisafe.....27	Kommunix.....31, 33	
Druckerei Raisch5	Nolis.....2	

Impressum

Verlag und Herausgeber: K21 media GmbH
Olgastraße 7
72074 Tübingen
Telefon: +49 (0) 70 71 / 855 - 6770
Fax: +49 (0) 70 71 / 855 - 6773
E-Mail: info@k21media.de
Internet: www.k21media.de

Verantwortlicher Redakteur im Sinne des Presserechts und Chefredakteur: Alexander Schaeff
Olgastraße 7
72074 Tübingen
E-Mail: redaktion@kommune21.de

Redaktion: Bettina Weidemann (stellv. Chefredakteurin)
Verena Barth
Alexandra Braun (in Elternzeit)
Thomas Nolte (Volontär)
Andreas Öffner (Praktikant)
Dr. Helmut Merschmann (Freier Mitarbeiter)

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Heike Wolf
Olgastraße 7
72074 Tübingen
Telefon: +49 (0) 70 71 / 855 - 6239
E-Mail: h.wolf@k21media.de

Seit dem 1.1.2022 gilt die Preisliste Nr. 22 der Media Information 2022.

Erscheinungsweise: monatlich
ISSN: 1618-2901
Einzelpreis Inland: 9,00 € (zzgl. Porto und Versand)
Jahresabonnement Inland: 104,00 € (Abonnement frei Haus)
Telefon: +49 (0) 70 71 / 855 - 6770

Bankverbindung: Kreissparkasse Tübingen,
BLZ 641 500 20
Kontonr. 155 010

Layout: tebitron gmbh, Gerlingen

Druck: Druckerei Raisch GmbH & Co. KG
Achterstraße 14
72770 Reutlingen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Grafiken und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Annahme zur Veröffentlichung muss schriftlich erfolgen. Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts. Die Zustimmung zum Abdruck und zur Veröffentlichung wird vorausgesetzt. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht zur Herstellung elektronischer Versionen und zur Einspeicherung in Datenbanken sowie das Recht zu deren Vervielfältigung und Verbreitung Online oder Offline sowie das Recht zur öffentlichen Zugänglichmachung im Internet ohne zusätzliche Vergütung. Honorare nach Vereinbarung.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Die ausschließlichen urheberrechtlichen Nutzungsrechte für angenommene und veröffentlichte Beiträge liegen bei dem Verlag. Kein Teil dieser Zeitschrift darf außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen verwendbare Sprache übertragen werden oder in eine andere Sprache übersetzt werden.

Artikel, die mit Namen oder Signet des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

© Copyright 2022 K21 media GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Bildnachweis:

CC e-gov GmbH (44); deepagopi2011/stock.adobe.com (Titel); DESIGN ARTS/adobe.stock.com (58); Feuerwehr- und Rettungsschule Bocholt (FRB) (46); hkama/adobe.stock.com (18); Igor Link/stock.adobe.com (Titel, 34); JFL Photography/stock.adobe.com (38); Jürgen Altmann (3); Landkreis Schweinfurt (40); Landratsamt Starnberg (20); LuckyStep/adobe.stock.com (58); MACH AG (8); MQ-Illustrations/stock.adobe.com (32); NCP engineering GmbH (16); Patricia Grähling (42); peshkov/adobe.stock.com (58); photon_photo/adobe.stock.com (58); pinkeyes/stock.adobe.com (4, 12); Privat (10); Stadt Freudenberg / Heike Butschkus (48); Stadt Fürth/Patrick Sadi (24); Stadt Oschersleben/DNS:NET (28); Telekom (36); telent GmbH (14); www.goetel.de (30)

beteiligungsbericht.nrw

Doppik-al-dente!® - Konzernreporting

Eine neue Herausforderung für die NRW-Kommunen:
das **verbindliche Muster** für den Beteiligungsbericht.

Mit *Doppik-al-dente!*-Konzernreporting erstellen Sie
den Beteiligungsbericht mit geringstmöglichem Auf-
wand und so, wie ihn das MHKBG vorschreibt.

Erleben Sie
Doppik-al-dente!-Konzernreporting
in einer Online-Präsentation.

Anmeldung unter
www.doppik-al-dente.de

KonDed (02.00 | 18001 - 01.06.2021)

Administrator: Eigentumsverhältnisse 10.06.2021 18:23:41

Mandat: 307

Eigen	Betrieb	All	Störkung	Anteil	Anteil am Störungsanteil	Anteil
10000	ALTEH	K	Alternative Energien Kommuna AG	0,63000 %		88,8
10000	EGBAU	K	Eigenbetrieb Städtischer Bauhof	100,00000 %	25.000,00	0
10000	EGGEB	K	Eigenbetrieb Gebäudemanagement	100,00000 %	100.000,00	0
10000	KLRIH	K	Konsum Reporting AG	80,00000 %	1.000.000,00	0
10000	MARKE	K	Stadtmarketing und Tourismus GmbH	100,00000 %	25.000,00	0
10000	MEDVZ	K	Zw			
10000	SOZPF	K	So			
10000	STADT	K	St			
10000	STVRP	K	St			
10000	STWRP	K	St			
10000	WIFOE	K	Wf			
10000	WOBAN	K	Wf			
GR1HS	MEDVZ	K	Zw			
MARNE	KULKO	K	Ku			
NB	KLRIH	K	Ka			
NB	MEDVZ	K	Zw			
NBAN	MASAN	K	Ma			
NBAU	KLRIH	K	Ka			

Wasserversorgung		2020	2019	2018
Reinnetz	km	192	161	155
Wasserbezug gesamt	Tsd. m³	1.722	1.439	1.382
Wasserlieferung-/abgabe an Endkunden	Tsd. m³	1.622	1.339	1.303
Nächster Monatsbedarf	Tsd. m³	195	164	157
Hausanschlüsse		4.955	4.172	3.990
Zähler		5.355	4.520	4.203



Organe und deren Zusammensetzung

Geschäftsführung	
Weller, Friedhelm	Vorstandsvorsitz
Bursche, Adwin	Geschäftsführer/in
Conrad	

3.5 Wesentliche Finanz- und Leistungsbeziehungen

Finanz- und Leistungsbeziehungen in TEURO	gegenüber	Stichtag				anhand
		31.12.2020	31.12.2019	31.12.2018	31.12.2017	
Stadt Reporting	Forderungen	17,3	8,1	17,3	24,4	
	Verbindlichkeiten	23,4	17,3	33,6	2,0	
	Erträge	34,4	76,3	16,3	7,1	
	Aufwendungen	198,4	223,9	364,3		
Stadtwerke Reporting AG	Forderungen	23,4	36,6	1.271,9	239,1	
	Verbindlichkeiten	17,3	4,1	27,5	8,1	
Erträge	198,4	270,3	12,3	37,4		

Übersicht über den Stand der Verbindlichkeiten und die Entwicklung des Eigenkapitals

Vermögenslage	2020			2019			Veränderung 2020 zu 2019
	TEURO	TEURO	TEURO	TEURO	TEURO	TEURO	
Anlagevermögen	71.025	68.610	2.415	3.294	3.078	215	
	Umlaufvermögen	1.195	1.804	-609	12.131	12.537	-405
Aktive Rechnungsabgrenzungen	-10	-15	5	0	0	0	
	Bilanzsumme	72.005	70.399	1.610	15.425	15.615	-190
Eigenkapital	3.294	3.078	215	3.294	3.078	215	
	Verbindlichkeiten	53.362	52.498	864	53.362	52.498	864
Passive Rechnungsabgrenzungen	0	0	0	0	0	0	
	Bilanzsumme	72.005	70.399	1.610	70.399	70.399	0

arbeitssparend

intuitiv

aussagestark



»Also, ich sehe genau,
wo's langgeht!«

Und was sehen Sie? Kommunen, die mit
uns digitalisieren, kommen sicher ans Ziel.

Serviceorientiert, nachhaltig, digital. Machen Sie Ihre Kommune fit
für die Herausforderungen von morgen – und zu einem attraktiven
Standort für Menschen und Unternehmen! Egal ob es um moderne
E-Government-Dienste, innovative Smart-City-Lösungen oder sichere
Cloudangebote geht: Wir denken immer einen Schritt voraus.
Gemeinsam für eine bessere Zukunft.

*Möglichkeiten
überall*

AKDB